P. o. germ.
73
x

P.O. germ. 73 x

Xero ... ato-
risch ... bt
Nur ... ebar

<36620697830015 S

<36620697830015

Bayer. Staatsbibliothek

P.O.germ.
79.

Parthenäis

von

Jens Baggesen.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Pigeot. f.

PARTHENÄIS

oder

Die Alpenreise

Ein idyllisches Epos
in Zwölf Gesängen
von

IENS BÄGGESEN.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Amsterdam

im Kunst und Industrie Comptoir.

[1807]

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

PARTHENÄIS.

ERSTER GESANG.

Inhalt.

Cynthia, Dafne und Myris, drey junge schweitzerinnen, begeistert von dem reitzenden anblick der Jungfrau (des schönsten der schneegebirge, deren kette sich in süden von Bern aus darstellt haben eine wallfahrt zu dem Fuſse der unersteiglichen unternommen. Begleitet von Nordfrank, einem jungen dichter, langen sie nach zweytägiger reise des abends in Lauterbrunnen an, wo sie im gasthofe nur ein einziges Zimmer zum nachtlager finden. Verlegenheit der ermüdeten, durch das glückliche einschlafen des führers gehoben. Fuſswasche. Betrachtung des Jungfrauhorns im mondschein. Tanz der gebadeten. Entzükkung des gebetteten führers.

Singe, homerische muse, die alpenheilige wallfahrt
Dreyer schwestern zum gipfelaltar der erhabenen Jungfrau,
Venus Uranias siz, seitdem, geflüchtet aus Hellas,
Griechische götter bewohnen den kranz teutonischer felshöhn.
Sag' uns laut die gefahren, die jenen auf luftigen rücken
Hochumdonnerter felsen, und tief in umnachteten thalen,
Auch auf wogender Thuna, der jungfrauschauklerin drohten;
Leise die weit noch gröſsre gefahr des kühnen begleiters,

Der allein mit den holden herumschwamm, auf- und abstieg,
Dennoch Urania treu, nach bestandener probe, davon kam.
Dort, wo die blühenden töchter der aar-umarmeten Berna,
Wallenden rosen und lilien gleich, im schatten des stadtwalds,
Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem blick in der dämmrung
Zwischen gebirgen unendlicher höh, in der mitte des hochlands,
Noch von der lange verschwundnen, am Jura versunkenen sonne
Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die herrschende Jungfrau.
Keiner, dem höher das herz des schönen gefühl und des grofsen
Aufhub, schaute von hier der hehren erhabenes Antliz,
Ohne zu fassen den Wunsch, ihr zu nahn, und, genaht, auch den saum nur
Ihres krystallnen gewands, entrückt der erde, zu küssen.
Aber wie Kypris im bade die tanzenden Chariten anlockt,
Also lockt auch diese die grazien dort in der frühgluth,
Und in dem sanfteren glanz der verdämmerung. Viele doch schreckt auch
Oft der erhabenen miene, wenn todesgewande den thron ihr
Donnergewebt umgraun, und in Acherons nacht sie gehüllt scheint.
Nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche begeistrung,

Cynthia, Myris und Dafne; sie waren es, denen das loos ward:
Sie, der wallenden rosen und lilien sanfteste schwestern,
Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn dir, äthergenossin.
Ihn, den besteiger Petinas, den muthigen schreckhornstürmer.
Heil! ihn kohr das Geschick, den wandrerumwandernden Nordfrank
Führer des weges zu seyn der begeisterten, hoch zu der Jungfrau.
Aber Hermeias, voll grimm, der fuhrobwaltende kaufgott,
Und das beflügelte kind, des olympos tyrann und des erdballs.
Drum, weil beyde gewünschet das loos der beneideten führung,
Wälzeten vieles entgegen dem muthigen, schwerer bekämpfung,
Auf der herkulischen Bahn. Doch schüzt' Uranias beistand,
Und ihn krönte mit sieg der entführende helfer Apollon,
Hart an der Jungfrau fuſs, wo zwischen des Mönchs und des Mohrbergs
Himmeltragenden säulen, im tiefumschatteten bergthal,
Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zitternde hütten
Schäumend der Lütschene strom herrauscht aus dem hinteren Eismeer;
Dort in der mitte zerstreuter behausungen raget ein gasthaus
Näher dem sprudelnden fall des luftentstürzenden Staubbachs;

Ringsum dunkelt das graun sturzdrohender felsen; am abhang
Senkt sich das einsame dorf; und unten in engerer tiefe
Rollt tumpftosend des stroms acherontische fluth: nur von oben
Lächelt der Jungfrau blick tief ab in den traurenden abgrund.
Hier nun müde des schon zweytägigen gangs, bergan stets,
Ruhten die huldinnen sanft, umhüllt von der blume des schlafes,
Alle schwesterlich eng in dem einzigen zimmer gebettet.
Neben den holden, getrennt, nicht nahe noch fern, an dem fenster.
Auf dem heroischen Lager von drey gekehreten stühlen,
That, als schlummert' er selbst, der gar zu glükliche führer.
Doch er schlummerte nicht, obgleich auch müde der wandrung.
Denn wie die trauten vorher, nach spät genommenem nachtmahl,
Flüsterten, heimlich ein bad mit geschwindigkeit noch zu bereiten,
Wenn zu fernen nur sey durch mädchenliste der anstoſs;
Hatte sie jener behorcht, der verschlagene, lautes bejammernd
Daſs sein aug' ihm drücke der schlaf mit schwerem gefieder.
Und es freuten sich drob die mägdelein, welche ja sonst nicht
Wuſsten, wie anzufangen das werk des entkleidens und bettens,

Eingesperrt nun einmal mit ihm in dem einzigen zimmer.
Schlaf nur, lieber begleiter, erwiederten alle, wir selbst auch
Nicken, wir werfen uns gleich auf das bett, wie wir stehen und gehen.
Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, daſs es so gut ging.
   Er nun stellte verkehrt drey stühl', an dem sitze des einen
Fügend des andern lehn', und der wand anstüzzend den dritten,
Schief das geschäft anfangend mit vorsatz, kläglich zum anschaun.
Gleichsam trunken vor schlaf umtaumelt' er selbst mit den sesseln,
Immer erneuend des Sisyphos werk; bis jene zurecht ihm
Selber noch halfen das bett, wo der schnarchende griechisch im schlaf sprach,
Träumend bereits (so wähnten die drey) von der gestrigen seefahrt.
   Aber es wachte die seele des schlafnachahmenden blinzers:
Stehlend den lauschenden Blick durch die halbgeschlossene wimper.
   Jene begannen getrost mit mädchenhaft traulichen scherzen
Nun das gekartete spiel. Er schläft wie ein dachs, o wie glücklich!
Lachten einander sie zu: wie hätten wir furchtsamen kinder
Sonst es gemacht mit dem bad? unmöglich ja wär es gelungen.
So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein mann doch;

Damen ja müſsten wir seyn, nicht Jungfraun, hätten wir nicht uns
Lieber als märtyrinnen sogleich, mit brennenden sohlen,
Kalten muths auf das bett unausgekleidet geworfen!
Eher ich weiſs nicht was, rief aus die schüchterne Myris,
Als mit enthülletem fuſse vom männlichen blicke belauscht seyn!
Alle nun holten heran die heimlich verborgene wanne,
Welche zuvor an die thüre gestellt die gefällige wirthin;
Stellten sie dar in die mitt', und, auf ländlichen sesseln gelagert,
Streuten sie salz in die lauliche fluth, und sprengeten kirschgeist.
Eilig sodann mit bedacht der gewand' umfaltungen ordnend,
Schnallten sie ab die schuh', und löseten jegliches knieband.
Drauf in gebogener stellung, die eine gelehnt an die andre,
Zogen sie aus die gezwickelten strümpf'; und jetzo mit einmal
Glühten am rande des bads die sechs erröthenden füſslein.
Selbst erglühten sie nicht, die lieblichen; ruhig und arglos
Saſsen sie da, wie kinder im spiel, holdseliger einfalt,
Trauend dem tönenden schlaf des lautaufschnarchenden träumers.
Cynthia tüpfte nunmehro, die dampfende quelle versuchend,
Keck ihr lilienfüſschen hinein; doch schnell, wie geritzt, fuhr

Dieses zurück, denn zu heiſs war das bad; da lachten sie laut auf,
Kühlere fluth eingieſsend, die grazien Myris und Dafne.
Und mildwinkend begannst du, Cynthia, ringelnden haupthaars:
 Jetzo genug! o wie sanft! wie beseligend! wahrlich, ein gott war's,
Welcher das baden erfand! wie erquickt die ermüdeten füſse,
Lind umspülend die liebliche fluth! ganz wiedergeboren
Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr? Ihr findet es auch gut?
 Ihr antwortete drauf die klugheitblickende Dafne:
Weder zu warm, noch zu kalt! mich dünkts vortreflich; nur, glaub' ich,
Schadete kaum noch des geistes ein weniges. Myris, was meynst du?
 Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen lippen erwiedernd:
Mich entzücket es ganz, auch scheint vortreflich die mischung;
Nur ein wenig zu heiſs, und ein wenig zu kühl! Wenn der Nordfrank
Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt; schon wieder ein Ja-Nein!
O wie erwünscht, daſs er schläft! Du segnetest eben den badgott,
Schwester, ich segne den schlaf. Und ich, ich segne die schlafkunst!
Murmelte leis' im herzen der schlummerer, alles behorchend.
 Also badeten sie, stillhaltend herab in die wanne
Alle die niedlichen füſse gepaart, weil jede den Strohhut

Abwarf, hebend den kamm, den gebogenen, welcher den flechten
Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen locken gewirbel.
Sieh, und es walleten frey nun herab auf rücken und schultern,
Holden geringels; im losen ergufs die entfesselten haare.
Gleichwie die bäche der schneeigen fluth im thauenden frühling,
Losgebunden vom haupt des gebirgs, entströmen der felswand,
Flossen den nacken herab zu den hüften die blühenden locken.
   Jetzo durchfingerten jene die sanftabwallenden ringeln
Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings; und zwangend die kräuseln
All' in papierene tütchen, gedreht von beschriebenen blättern.
Dies' enthielten der wanderung plan, und in flüchtigen zügen
Was sie bishero gesehn, nebst mancher gelehrten bemerkung,
Aufgezeichnet zum frommen der welt von dem neuen Odysseus.
Aber es schien ihm gewinn der verlust des begonnenen tagbuchs,
Als er bedachte, wie selten ein plan den sterblichen anschlägt,
Und dafs im flug er die noten gemacht, und in ärmlicher prosa;
Drum bestaunt' er gelassen des flüchtig geschriebenen schicksal,
Sinnend auf höheren flug, schon voll begeisternder ahndung;

Nicht zu gedenken, daſs reizend ihm schien, und unsterblicher deutung,
Schon im entwurf sein gedicht zu sehn den grazien dienstbar.
Also gewickelt das duftende Haar, wand ein um die andre
Jede ein farbiges tuch um das ringsbetutete köpfchen;
Ach! und es schien holder hervor aus jeglichem eirund
Unter dem nachtstirnband der äuglein helles gefunkel.
Bald dann regten ſie wieder die sanftdurchwärmeten füſslein,
Wirbelten schneller und schneller im naſs des strudelnden umlaufs.
Ausgelassenen muths; und plätscherten alle dann plötzlich
Drein: daſs die ründlichen Waden die fluth umspülete, spritzend
Bis zum gelenke des knies. Doch Cynthia drohte bedachtsam,
Jetzt mit gehobenem finger, den blick auf den schlummerer werfend,
Sieh' und auf einmal ruhten die füſs', und es schwieg das gelächter,
Aber es sprach mit bedeutendem ernst die erste der jungfraun;
Wunder! wie doch ein besondres geschick oft fügt was unmöglich
Auch dem verwegensten schien, und das unwahrscheinlichste wahr macht!
Wäre doch keiner von uns vor vierzehn tagen im traum nur
Eingefallen was jetzo geschieht, als von ferne nur denkbar;

Wahrlich! wenn auch in verklärter gestalt, mit dem mond auf der stirne,
Regenbogenumgürtet, und hoch, wie himmlische hergehn,
Dies mir wachenden, sichtbar genaht, die göttin der unschuld
Hätte verkündigt vorher, ungläubig wär ich geblieben!
Ja, wenn selbst, als verloren ich dort im bewundernden anschaun
Stand auf der Enge daheim, die fernher schimmernde Jungfrau
Plötzlich sich hätte bewegt, herwandelend, nahe mir tretend
Und mir erstaunenden solches gesagt, ich hätte gezweifelt!
Oft noch zweifl' ich, und traue noch kaum der wirklichen wahrheit:
Dafs in dem nehmlichen zimmer mit uns drey'n schwestern ein mann schläft!
Ihr erwiederte drauf die an reiz holdselige Myris:
Uns ist freylich unmögliches fast, und unglaubliches, allen
Wunderbegegnet, indem wir gesammt, drei züchtige Jungfraun,
So mit dem einzigen manne zu land und zu wasser einherziehn,
Und in dem nehmlichen zimmer mit ihm nunmehro gesperrt sind;
Mir ist aber vor allen das weitunmöglichste gestern
Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm mich auf einmal
Fand in der höhle Beats; mich schaudert noch bey dem rückblick.

Würf' ich doch selbst ein gedicht, das dergleichen enthielt, aus dem fenster;
Dennoch ist alles, so seltsam es ist; unschuldig und einfach,
Drauf versetzte mit funkelndem Blick die verständige D a f n e:
Weh dem mädchen, des würde dadurch in etwas gefahrlief,
Daſs ein mann, wer solcher auch sey, durch leidigen zufall
Solches allein antraf! Ist aber der mann ein vertrauter
Freund des hauses, durch sitten bekannt, ein muster der brüder,
Könnte nur niedrige tücke daraus unschickliches folgern.
Wie das begleiten auch übrigens scheint, was vater und mutter
Schicklich erklärt, wenn mode just nicht, ist, denk' ich, doch sitte;
Denn was die besseren wollen und thun, ist eben das gute,
Nicht was die mode befiehlt, die wohl oft vom schlechtesten herkommt,
Immer der Sonn' entgegen, von west gen osten, aus Frankreichs
Pfuhl, wie der N o r d f r a n k sagt, zu der Schweiz ätherischen anhöhn.
Ich, ich finde sogar in dem schein nichts wider den anstand.
Allen ist kündig das band, das den vater verknüpft und den führer;
Und daſs er diesem vertraut, er selbst durch geschäfte gehindert,
Unsere leitung, ihm vatergewalt mitgebend, und segen.

Wieder von neuem begannst du, Cynthia, ringelnden haupthaars.
Alles was Dafne bemerket, ist wahr; auch scheint mir der Anstofs
Weder im seyn noch im schein der begebenheit, wenn sie gekannt ist;
Aber uns kennen nicht alle. Wir selbst, bevor uns der Nordfrank
Wurde so völlig enthüllt als der edelste schirmer der unschuld,
Hätten verschworen den fall; es gestand auch selber der vater,
Dafs er ein einziger sey, und dafs nie was ähnliches anging,
Also begleitet, nach Biel, Ifferten oder nach Arau.
Dorthin, hiefs es, ein herr lustfahre mit damen, bemerkt' er;
Hier: mit hirtinnen wandelt ein hirt; wie verschieden ist solches!
Also beleuchteten jen' im wechselgespräch mit einander,
Reines herzens, die noten zum text der romantischen führung,
Himmelentfernt von der städtischen welt bössinnigem argwohn;
Doch mit dem zarten gefühl für das schickliche, welches im busen
Jeglichem mädchen als kinde schon keimt, bevor noch das urtheil
Reift an der sonne der zeit, entfuhr der kindlichen einfalt
Oft ein feineres wort voll sinn und treffender wahrheit.
Und es bewunderte, froh der belehrungen, manche bemerkung

Ueber sein eignes betragen der sorgsamlauschende Nordfrank.
  Aber nachdem sie den text nun erschöpft, und genugsam gebadet,
Huben sie wieder empor die lilienfüſs' auf den kufrand;
Trockneten vorgebückt, die gewand' auffaltend, wie anfangs,
Daſs nicht netze den saum die fluth der stüzenden wanne;
Scherzten dabey, hochpreisend das bad und die heilsame wirkung.
Wie den körper es stärk, und sehr befördre die tugend,
Aller weiblichen höchste, die reinlichkeit; neckten einander,
Welche zuerst getrocknet enthüpft, und verglichen die füſslein.
Herzlich freute sich drob mit gemächlichkeit, weil er verschont war
Einer zu reichen den preis, der schlafentamtete richter.
Hätte nicht Paris gewacht, traun! Ilion stände noch heute.
  Jetzo vom bad erfrischt, und gesalbt mit duftendem nuſsöl,
Stand anmuthig, wie drey verschlungene knospen im brautkranz
Sanft in einander geschmiegt, die gruppe der blühenden jungfraun.
So wie lilie, ros' und nelk' im gemeinsamen anduft
Jegliche jede verschönt, als sey rothglühend die eine
Nur für der andern schnee, und gesprengt für beide die dritte,

Also standen sie da, durcheinander verklärt, in der unschuld
Kindlichem freudegewand, und küfsten sich, lieblichen anschauns.
Drauf begann zu den zween die holdanlächelnde Myris;
Seht doch, wie lieblich der mond tiefab von der stirne der Jungfrau
Durch das fensterchen blikt! o schwesterlein löschet die lamp' aus!
Und sie löschten den tocht, und eileten alle zum fenster
Nah am gestühl hinschwebend des stets noch wachenden Nordfranks;
Standen, erröthend im scheine des schneegefspiegelten mondlichts,
Wonneberauscht von dem glanz der ätherisch-heiligen Jungfrau;
Staunten, wunderten, glühten, und bebeten sanft in entzückung,
Angeschmiegt an einander, in seliger wonne verherrlicht.
Lange standen sie so, in bewundrung, keusch anbetend,
Ganz versunken in dir, der nacht sanftleuchtende göttin!
Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten anmuth
Ein unsterblicher selbst, als dort der selige Nordfrank.
Endlich (o freuden des staubs, wie schwindet ihr flüchtiger dauer!)
Dachten die holden der nacht, da ein ziehendes wölkchen in dunkel
Hüllte den dreyen die stirn, die der mond noch küfste zum abschied.
Und sie flogen vorbey dem gestühl die rosigen mägdlein

Jungfrauheilig; und jetzt in leichthinschwebender rückkehr,
Arm in arm versuchend die kraft zur morgenden wandrung,
Preiste des doppelten bads erquickende strärkung ein walzer.
Also gaukeln im lieblichen spiel der bewegenden lüfte
Drey glanzwechselnde farben des polumwallenden nordlichts,
Golden und rosig und hell, gemengt, und zerfliessend im äther.
Also trennen und mischen sich sanft im harmonischen dreyklang
Harfengewirbelt, im schwunge der luft, hörbarer bewegung,
Ein' um die andr', und vereint, die melodisch gewechselten töne,
Wie sich die holden im schwebenden tanz entfernten und nahten.
Aber nachdem sie ein wenig im reizenden schwunge gewirbelt,
Sanken sie wonnebetäubt aufs bett in die arme des schlummers;
Und der ermüdeten reiz' umdufteten Blumen des schlafes.
Jetzt erholte sich wieder der kaum noch athmende lauscher;
Und es sandte sein herz zu der göttin der Uranionen
Flammenden dank, dafs ihm ward die himmlische weihe zum antheil,
Welche sie schenken nur dem der erkohrenen, dessen emporplick,
Nicht verkennend den scherz, der grazien miene belauschte.

PARTHENÄIS.

ZWEYTER GESANG.

Inhalt.

Nacht. Dem träumenden Nordfrank werden der vorigen tage begebenheiten durch die homerische muse vorübergeführt. Anlafs und einleitung der reise, Vereitelte abfahrt mit dem Thunerwagen. Die jungfrauen beschliefsen einmüthig die wanderung zu fufs, und erreichen, erschöpft von der mittagshitze, einen von dem führer angezeigten brunnen, wo sie sich erquicken. Feyerliche weihe des dichters, der in ihnen die grazien erkennt. Während sie im schatten ausruhen, eilt er zum nahbelegenen dorf und erhält ein fuhrwerk. Von ihm selber gefahren, rollen die jungfrauen in fröhlichem jauchzen nach Thun, wo sie bey sonnenuntergang im wirthshause zum Freyhof einkehren.

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher stille
Friedlicher hirten gewühl auf den mondumleuchteten alpen.
Nirgend hallte der laut des mühsam regen gewerbes,
Nirgend der feyrende klang gesellig erhöhter ergötzung
Alles lebendige schwieg; und der nahrungsaugende erdball
Lag, ein schlafendes kind an der brust des lächelnden himmels.
Sie, die lieblichen selbst, umgaukelten Träume der unschuld,
Aethergewebte, dem mond' entflatterte, himmelentsprossne,

Die sich von weitem noch nie dem reinsten jünglinge nahten.
Selber der feinste gedank' erdrückte der feineren zartbau,
Ach! und das reinste gefühl versengte der heiligen fittig,
Wenn ein Mann sich erkühnte, die namenlosen zu nennen.
Einst am krönenden abend des redlichen, dem die erlösung
Nach den kämpfen der pflicht nun winkt im blikke des engels,
Welcher die fackel der erd' ihm löscht, eröffnend den himmel,
Träumt ein sterbender greis den traum der schlafenden jungfrau.
Aber es schwebten vorüber dem blick des chlummernden N o r d f r a n k,
Leicht an einander gereiht, ein heer, der gestrigen wandrung
Und des vorigen tages zerstreute begebnisse, langsam
Hexametrischen takts, geführt von homerischen göttern.
Gleichsam lebender wurde dem träumenden alles, und heilig.
Führ' auch uns vorüber des traums geschichtliche wahrheit,
Muse, von göttern gefügt, im glanz homerischer hoheit
Wie sie belebt ihm selber erschien durch deine begeistrung.
Zeig' uns verklärt im gebilde das wirkliche, welches geträumt nur
Reine gestalt annimmt; dafs auch uns heiliger alles
Strahl' im göttlichen licht, vom beginn zum ende der wallfahrt.

Aber verkünde zuvor den zweck zugleich, und den ursprung
Jenes begeisterten zugs, damit wir alles begreifen.
Nicht was in stücken sich traf, was im ganzen geschah, ist geschichte.

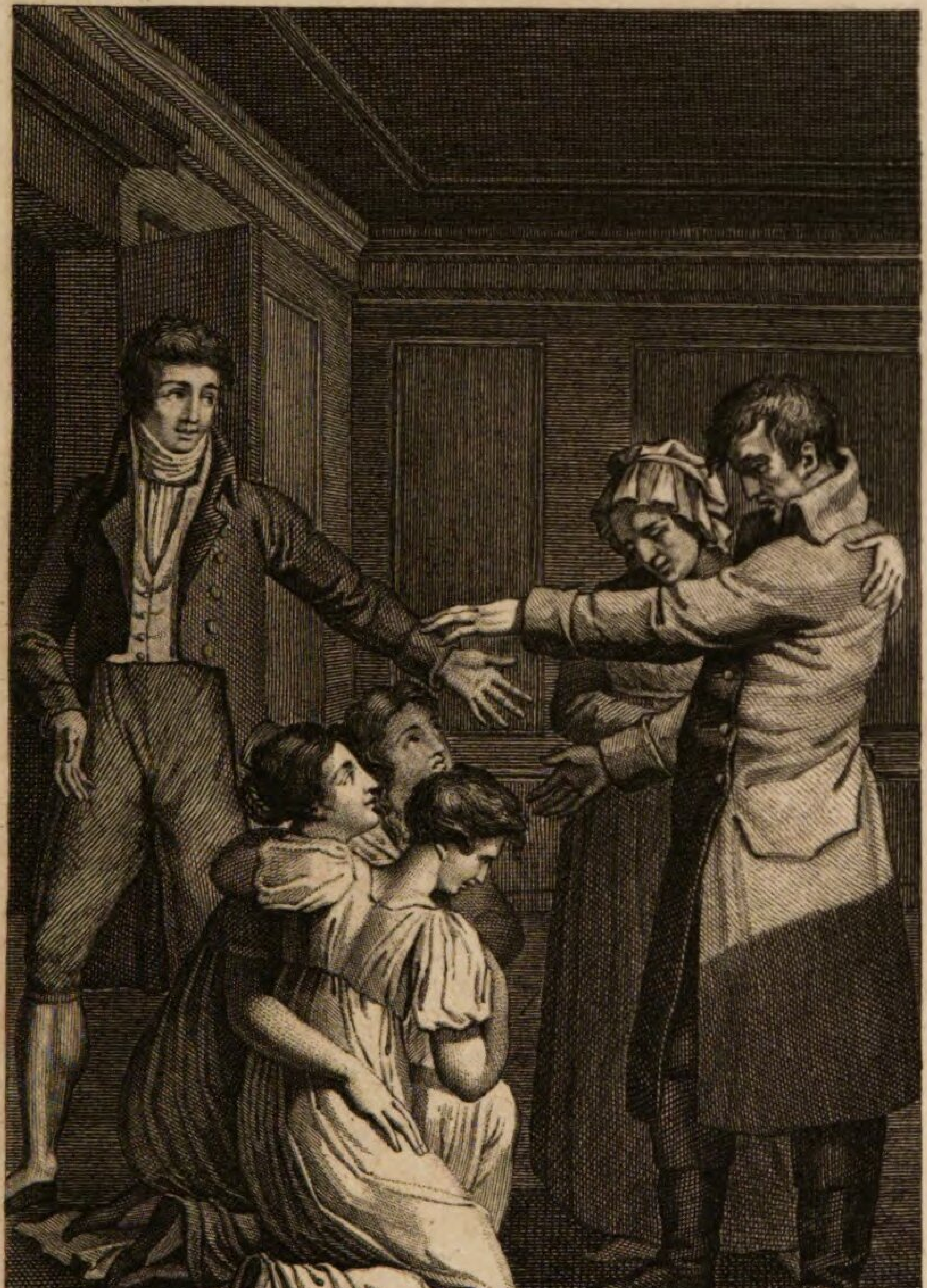
Längst schon hatte versprochen die fahrt zur gepriesenen Jungfrau
Seinen erwachsenen töchtern der gutsherr Andros von Bonal,
Welcher seit einigen monden in Bern, von jedem verehret,
Aber mit wenigen freundlich vertraut, halb fremdling, sich aufhielt.
Immer mit anderer wohl, sich selbst aufopfernd, beschäftigt,
Hatte zur stadt ihn geführt ein bemühn für die schulen des landvolks,
Dort bey den gnädigen herrn; er selbst sonst liebte die stadt nicht.
Eins mit ihm in bestreben und zweck, und in jeglicher neigung,
Sonderlich aber in hirtengeschmack, und in liebe zur alten
Eidgenossischen sitt' und natürlichkeit, lebte der bergfreund,
Welcher mit ihm viel reisen gemacht, der bewanderte Nordfrank.
Dieser war ihm aus Bonal gefolgt, wo die gattin zurückblieb
Mit den untrennlichen töchtern, derweil die männer besorgten
Ihre geschäft' in der stadt. Doch es fand der vater, daſs langsam
Eilen würde die sach' und daſs monate dürften darauf gehn.

Also sandt' er den freund, die geliebten zu holen; und alle
Hausten nunmehr beysammen in Bern, wie vormals in Bonal,
Nicht viel fragend nach diesem und dem, in häuslicher eintracht.
Aber es frug viel dieser und der nach den lieblichen schwestern,
Welche durch blühende reiz', und besonders sittsamen anstand,
Allen holden der stadt vorstrahleten, immer vereinigt.
Sonderlich machte dem hause den hof ein stattlicher hauptmann,
Der in französischem dienst aus Paris seit kurzem zurückkam,
Widrig den eltern, den holden noch mehr, und am meisten dem Nordfrank.
Jener, sobald er erfahren den plan zu der wandrung ins hochland,
Drang sich als ritter den wandernden auf, und hemmte die reise.
Vorwand lieh den verlegnen zum glück einfallender regen,
Später ein dringendes neues geschäft, das den vater zurückhielt;
Ach! und es wurde zuletzt fast aufgegeben die lustfahrt.
Aber es sann auf ein mittel, die töchter zu freun am geburtstag
Seiner Theone das liebende herz des trefflichen Andros.
Also sprach zu der gattin, nachdem ein göttlicher traum ihm
Solches ans herz noch näher gelegt, der glückliche vater:

Trauteste! mir ist erschienen im schlaf' ein himmlischer Anblick
Welcher noch wach mich verfolgt, und das herz mir fühlt mit verlangen
Wahr zu machen des schönen gebilds holdselige dichtung.
Sieh! es stand mir vor auge, verklärt, in lebender anmuth,
Gleich dir, holdeste gattin, am brautaltare der hochzeit,
Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die ätherische Jungfrau,
Welcher zu nahn wir beschlossen die jetzt vereitelte wallfahrt.
Vor ihr knieeten himmlisch verklärt in verschlungener unschuld
Unsere töchter, den Chariten gleich am thron Aphrodites;
Hinter der heiligen grupp', in der hand den apollischen lorbeer,
Stand der erhabene Mönch, der hohepriester der Jungfrau,
Aehnlich in allem dem herrlichen gast, in welchem wir beyde
Fanden den sohn, den der himmel versagt, und die mädchen den bruder.
Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den traum; denn es sendete wahrlich
Solchen ein himmlischer mir; auch freut' ich gerne die töchter
Mit der erfüllung! Wie wär' es, wenn jetzt am künftigen sonntag
Ihnen wir gönnten die kehr' im gefolg des herrlichen Jünglings?
Grad' am geburtstag würden sie dort auf dem ragenden Scheideck

Angelangt darstellen das bild der geträumeten weihe.
Lächelnd erwiederte drauf die sanfte, verständige gattin:
Herzlich, geliebtester, gönnt' ich die lust den inniggeliebten;
Auch vertraut' ich sie gerne dem schutz des redlichen jünglings;
Aber mich schreckt das gerede der stadt, der verklatschenden, einzig.
Glaubst du, es werde der kleinliche neid, und die müſsige scheelsucht
Schweigen dazu, wenn die mädchen allein mit dem fremden genossen,
Also dahin ziehn? Leider! das rein ist rein nur den reinen!
Und wir leben nicht mehr in der zeit der Geſsnerschen hirten,
Wenn auch hirten noch selbst, im idyllischen lande des dichters.
Drauf erwiedertest du, treuherziger Andros von Bonal:
Dies ist eben das kranke der zeit, und die schwäche der Schwachheit,
Daſs auch die besseren selbst ihr betragen nach schlechteren richten,
Und daſs die sitte gesetz von dem ungesitteten hernimmt.
Scheu vor der welt ist geworden dadurch die scheu vor den göttern;
Ach! und es stirbt in dem innersten keim das gute durch scheinfurcht,
Seitdem löblich nur ist, was stimmt mit verkünstelter sitte.
Sittlich ist mir, was sittsame thun; unschuldiges schuldlos,

Und was dir, herzreine, gefällt, braucht nimmer den beyfall
Einer verdorbenen stadt; es gebietet denselben, und obsiegt,
Trotz dem gerede. Wenn nichts du sonst dagegen als einwand
Heimlich im Busen verbirgst, gestatte das recht dem verdienste,
Und der geprüferen tugend den lohn, und dem traum die erfüllung!
Lange besprachen sich über die fahrt die beyden; zuletzt doch
Wurden sie eins im entschlufs, den sie gleich mittheilten den kindern,
Meldend dem freunde zugleich das loos der alleinigen führung.
Sieh', und es sprach zu den vier eintretenden festlich der vater:
Acht gegeben, ihr kinder, dem wort, das jetzt ich verkünde!
Naht ihr mädchen der mutter euch dort, der lächelnden, langsam
Hand in hand, und knieend empfaht die vergönnte gewährung
Eures gesuchs! Du sohn des Olymps, unweltlicher jüngling,
Dem zu dem himmlischen flügel des lichts ein waltender gott gab,
Stelle dich hinter den dreyn und empfah mit ihnen den Segen!
So wie, geliebt', ihr jetzo nun kniet, so standet im traum ihr
Alle mir jüngst; so werdet ihr bald am nahen geburtstag
Stehn auf des Scheidecks höh im gesicht der thronenden Jungfrau,



Welcher zu nahn euch der vater erlaubt mit der mutter genehmung.
Wandelt dahin, von dem freunde geführt, in der wonne der unschuld!
Und dort oben am hohen altar der erhabenen göttin
Feyert der mütter geburt in der andacht wonnebegeistrung,
Hochgehoben im arm der Natur zum busen des himmels!
Hirt den hirtinnen sey, und geleitet der sinnige Nordfrank,
Dem ich als bruder die führung vertrau' und jegliche vollmacht
Waltender hut; so lohn' ich den freund, der die gattin mir rettet'
Als sie entführten die rasenden einst in der Hölle des schwarzwalds.
Nimmer vergefs' ich die nacht, und die that des muthigen jünglings.
Aber es küfste der knieenden stirn' aufstehend die mutter;
Und es weinten die mädchen gerührt; der erkohrene führer
Küfste die segnende hand, und mit thränen gekehrt zu dem vater,
Schwur dem vertrauenden ewige treu sein kräftiger handdruck.
Kaum war also beschlossen der zug, in der strafse, wo Berchtolds
Thurm sich erhebt, als bestellt ward eilig die post, die des sonntags
Längs der begegnenden Aar' anrollt bis hinauf zu der Thuna.
Schon erreichten die drey, an der spitz' ihr führer, das posthaus,

Eine minute zu spät nach der vorgeschriebenen ankunft.
Aber des wagens gewiss; denn zur sicherheit waren die plätze
Tages vorher schon bezahlt; und es pflegt das sinnige bernvolk
Zeit sich zu geben zur fahrt. Eilweilender schnelle nur kundig,
Schlenkert der hinkende bote den weg, und schreitet bedachtsam
Selbst in dringendsten fällen die post. Auch nimmer erhört war
Seit Ur-Berner-gedenken ein fall der pünktlichen abfahrt.
Aber ein andres ersann voll list Hermeias, der kaufgott,
Selten den dichtern geneigt, und feind besonders dem Nordfrank.
Aller dämonen des himmels ist er der weltlichste dämon.
Vortheilsinnendes, sichren gewinn berechnendes streben
Schützt er allein, abhold dem erhabneren fluge der menscheit.
Zeus eilbote, beständig im flug vom einen zum andern,
Kennt er nicht rast noch ruh, und, geplagt selbst, plagt er gefühllos.
Dieser, sobald er von weitem die kommenden pilger gewahr ward
Sprang von der spitze des Niesen herab in die Hormatsarkade.
Aehnlich dem meister der post an gang, an gebehrd' und an stimme,
Rief er um viertel nach zwölf dem pfeif' anzündenden fuhrknecht:

Zu! — Was ergrimmet der herr? antwortete dieser vom bock ab,
Noch sind die leute nicht da! — Thut nichts, rief wieder Hermeias.
Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wiederhol' ich,
Zu! Die minut ist vorbey! Die post muſs eilen! nur zu! zu! —
Ach! und im huy fuhr jener davon mit dem leeren gerolle;
Aber der listige gott flog wieder hinauf; und vom gipfel
Jener erhabenen felspyramid' in der vorne des hochlands
Schaut er nun nahen die vier, lautlachend, daſs alle die hörner
Auch der entferntesten alpen umher nachhalleten, grausam
Mischend das echogelach mit dem rainabschmetternden klitschklatsch.

Jene nun standen getäuscht, und sahn voll staunen den wagen
Rollen am ende des rains. Laut seufzete Myris und Dafne
Weint', und Cynthia schmollt', und es fluchte der stürmische Nordfrank:
Ach umsonst! Denn es hemmt den treiber der post und der toden
Weder thräne noch fluch. Es scholl sein unendliches lachen
Nur noch lauter wie vor; denn ein unbarmherziger ist er.

Als nunmehr war verschwunden die fuhr, und unmöglich der rückruf,
Wandte sich schnell zu den holden der herzerbitterte Nordfrank,

Bergend im Busen den zorn, und sprach die gelassenen worte:
Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach hause, die wallfahrt;
Morgen ist wieder ein tag, auch übermorgen und mittwoch!
Nicht scheint dieser uns glücklich zu seyn; ich rathe zur rückkehr:
Mifslicher reisebeginn ist ein wink des himmels zur warnung.
    Schnell erwiedertest drauf du, C y n t h i a, muthigen herzens:
Nimmer erreichet den schlufs, wen gleich abschrekket der anfang!
Kommen wir heute nicht fort, dann kommen wir nie zu der J u n g f r a u.
Haben wir alle doch füfse, mein rath ist, diese zu brauchen;
Leicht trägt jed' ihr bündel; ich laufe voraus; und sie lief schon.
    Beyfalllächelnd dem rath nach-hüpften ihr M y r i s und D a f n e.
Und, weil staunend dem muthe noch stand der bewundernde N o r d f r a n k,
Tanzten entschlossen die dreyn, H e r m e i a s zum trotze den Rain ab.
Inniglich freute sich drob der begleitende; rieth er doch ungern
Umzukehren! ihm selbst war hindernifs sporn, und gefahr lust,
Aber er hatte die meinung verstellt aus schonender sorgfalt.
    Jetzo deutet' er anders den wink des gewendeten unfalls,
Lief den enteilenden nach, und zwang sie mit flehenden bitten

Ihm die reizende bürde der nachtzeugsbündel zu lassen.
Lange sträubten sie sich, die begeisterten, wähnend es so trüge
Jede noch leichter ein drittel der last, als er die gesammte
Neben der seinen, allein; doch endlich knüpfte an den stock ihm
Eine der andern nach ihr bündelchen; und, wie das siegsrofs,
Froh der getragenen last, schritt leichter er, stolzen triumphgangs,
Zwischen den holden einher. Heifs glühte der sonnige mittag,
Ach! und der wandernden stirnen enttröpfelten perlen der mattheit.
Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in wolken des staubwegs,
Sonnenschirm ausspreitend die dreyn, vom dorfe zu dorfe,
Jener voraus, ansprechend um fuhr, was zu pferde daher kam,
Oder im wagen. Umsonst! es scheiterte jede bemühung.
  Almdingen hatten sie hinter sich schon und Rubikon vor sich;
Nicht den italischen strom, wo Caesar wagte den glückssprung
Sondern das bernische dorf, das bald der staunenden nachwelt
Strahlender noch wird bekannt, als das schon vertrocknende strömlein,
Jenes Rubikon trägt nur Lukans wildwieherndes kriegsrofs,
Dieses der Chariten schwan auf fittigen tönenden fluges

Der unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn schlachten und sieger
Länger die erde nicht preist, dann lallen noch stimmen der unschuld
Friedlicher musen gesang, und der grazien wandrung zur Jungfrau.

Ohnweit Rubikon hebt sich rechts von der ebne des heerwegs
Lieblich ein hügel, bespült von der sanfthinwallenden Aare,
Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müdesten wandrer.
Dorthin laden von fern drey weit vorherrschende bäume,
Wipfelverschlungen, sich ähnlich an wuchs und dichter belaubung;
Auch in der mitt ein sprudelnder quell, desſs kühlige grundfluth
Künstlich emporgetrieben, dem stein, dem gehauenen rastlos
Durch die metallenen mündungen strömt mit dreyfachem strahlguſs,
Unten empfängt die krystallene füll' ein marmornes becken,
Dem aus verborgener öfnung entfleuſst unsichtbar am boden
Wieder, die matten erfrischend; die nie versiegende labung.

Kundig der gegend entdeckte den ort, umblikkend, der führer,
Dem auf der sorgenden brust lag schwer, wie ein berg, die erschöpfung
Jener geführten dreyn, die durst schon martert' und fuſsweh.
Und er bewegte mit stotternder müh' am trockenen gaumen

Jetzo die klebende zung', und sprach die stöhnenden worte:
Wenden wir ab ein wenig vom weg, holdselige jungfraun!
Rechts, wo mählig hinauf weichgrasige matten emporblühn.
Bis zum altare der drey dort weit vorherrschenden bäume?
Gar zu erstickend ist hier die schwül im wirbelnden wegstaub,
Auch ist der boden den füſschen zu hart, dort oben ist kühlung,
Labsal auch für den durst, und gemächliches lager zum ausruhn,
Während euch dort in dem schatten erquickt nothwendige stärkung.
Eil' ich zurück und durchfliege das dorf von wohnung zu wohnung.
Bis ich jemand gefunden, der pferd' und wagen daheim hat;
Und für klingende batzen nach **Thun** uns heute noch hinfährt.
Sprachs; und es nickten ihm Ja! die dreyn, zu müde dem wörteln.
Sieh! und sie folgten, nicht ohne gestöhn, auf blumigem grase
Mählig hinauf bis zum brunnenaltar dem munternden führer.
Hier nun warfen die müden sich gleich, kaum achtend den quellsprung,
Auf die beblümeten moose dahin in der wipfel umschattung,
Sanft, wie im weichesten flaume, sich bettend im duftigen grase.
Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende kühlung,

Winkend mit silbernem strahl, herrufend mit süssem gemurmel,
Auf bald sprangen sie, halb schon erquickt vom labenden anblick.
Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen rand des gefülleten beckens.
Und anfügend den drey springröhren die lechzenden lippen,
Tranken sie, über und über besprützt vom gesprudel des quellstrahls;
Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die niedlichen handschuh,
Welche das sprudeln benetzt, mit müh'; und tunkend vom handglied
Tief in das becken, bis über den puls, die lilienhändchen,
Spülten sie dies' in dem hellen krystall, *bis* roth sie erglühten.
Noch nicht hatte getrunken der held, vergessend den durstdrang
Ueber der holden erlabung; und froh des lieblichen anschauns;
Aber nun fühlt er in brennender Brust ein doppeltes lechzen,
Nahte sich jenen entflammt, und sprach die tönenden worte:
Himmlische! nimmer ist mehr mir verhüllt, was lange verborgen
Ihr dem begleitenden hielt. Ihr seyd pierische schwestern,
Oder die Chariten selbst! O heil mir, dafs von dem schicksal
Wurde vergönnt mir sterblichen hier der unsterblichen anblick!
Sieh, und es lächelten, über die red' erröthend, die jungfraun,

Läugnend die himmelgeburt, und beschuldigend jenen des schmeichelns.
Aber der strafenden wortegesang, und das zürnende lächeln,
Und das ätherische rosenerglühn auf jeglicher wange
Zeigte nur klarer, daſs recht er gesehn, der begeisterte führer.
Hier ist H e l i k o n , rief er entzückt, o würdiget huldreich,
Daſs, an der grazien händen geführt, zum quell A g a n i p p e s,
Selbst aus der grazien händen nun auch ich trinke die weihung,
Löschend den durst, der im busen mir glüht! o holde! gewährt mir!
Jene verstanden nicht gleich die bitt' (ob aber nur scheinbar?
Dies zu entscheiden vermöchts wohl nie der sterblichen einer),
Aber machte durch zeichen es bald der flehende kundig:
Niedergeworfen aufs knie vor den dreimalheiligen schwestern,
Streckt' er empor die gehöhlete hand, hinweisend auf ihre
Hände, zugleich auf den quell, und den lechzenden mund, ihn eröfnend.
Und es gewährten hold die verschämt umblickenden jungfraun,
Spähend, ob keiner die feierlichkeit von ferne belauschte,
Sieh und es ründete jede die hand zum rosigen becher
Eine der anderen nach hinhaltend unter den rohrguſs:

Reichte dem knieenden dann die gefüllete Nektar des himmels
Glaubte zu trinken, verklärt, ein gott, der taumelnde jüngling.
Also schlürft den ätherischen thau von blumigen kelchen,
Psyche, dein vögelchen wonneberauscht; so trinkest du, *Psyche*,
Selbst an Elysions quell des vergessenen lebens verjüngung.
Dreymal füllete jede die hand, und es schlürfete neunmal
Mehr als pierische wonne der mund des seligen *Nordfrank*.
  Wiedergeboren, von Freude berauscht, nun sprang er den hügel
Hurtig hinab in das dorf. Dort flog er von wohnung zu wohnung,
Bis er am ende nach vielem bemühn, ausspüret, ein fuhrwerk.
Dieses bestellt' er sogleich, abholend, indefs es bespannt ward
Jene gelagerten drey vom altar des heiligen quellhayns.
  Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helvetischen wagen,
Wägli genannt, kleinrädrig, mit zween sitzbrettern gerüstet;
Vorn ein muthiges pferdchen, das selbst der führende held trieb,
Hinten gesteckt in den korb das bübchen, defs sitz er sich ausbat.
Als nun zurecht sich gesetzt, nach gelegenheit, nicht zu gemächlich,
Auf heubündelchen duftenden hauchs die lachenden jungfraun,

Schwang er die geissel erklatschenden schwungs und es fuhr im galopp fort,
Schnell wie der pfeil durch gewirbel des staubs das rasselnde wäglein.
So durch Münsingen eilte dahin, und das fruchtbare Wichtrach,
Immer auf ebenem Wege gerolit das lustige fuhrwerk,
Unter der mädchen gesang, und dem huy des feyrenden Landvolks,
Welches in sonntagskleidern geschmückt juchheyend des wegs kam.
Schimmernd fuhren vorüber, im flug, die begegnenden Schaaren
Links und rechts; weingärten und höf', und wiesen und wälder
Nahten und schwanden, dem blick ein gemisch vielfarbigen Zaubers.
Schon lag hinter dem rücken versenkt Gurtinias anhöh,
Neben dem waldumrauscheten Belp und dem tannigen Langberg;
Und, jenseits der behausungen rings durchschlängelnden aarstroms,
Nahte zur rechten der dohm des weithinschattenden Stockhorns.
Immer erhabener stieg, vorherrschend, im näheren hochland
Niesens spitziger fels, die naturpyramide der alphöhn;
Und als über den bebenden holzschwibbogen des Zuhlbachs
Rollte die fuhr, stieg plötzlich empor, blickblendenden schneescheins,
Gegenüber der gletscher Olymp, in der mitte die Jungfrau.

Noch nur langsam lenkte hinab mit strafferen zügeln
Helios dort das entflammte gespann des strahlenden wagens,
Als in das fenstererglimmende Thun voll feyer des sonntags,
Mitten ins frohe gewühl einrasselte jetzo das fuhrwerk.
Froh durch die haufen des markts und die rings vollwimmelnden strafsen
Fuhren sie, freundlich begrüfst von dem *feingesitteten* stadtvolk,
Bis zu der unteren stadt, wo zum weitgepriesenen Freyhof
Eingekehrt, sie den abend am fröhlichen mahle verscherzten,
Und durch erquickenden schlaf sich stärkten zur morgenden seefahrt.

PARTHENÄIS.

DRITTER GESANG.

Inhalt.

Hermes, ergrimmt gegen Nordfrank, weil er selbst sich der holden führung gewünscht hatte, sucht, nachdem ihm die Vereitlung der reise durch das verfehlen des postwagens nicht gelungen, Eros, um sich mit ihm gegen die wallfahrt zu verbinden, und findet ihn bey dem kirchweihfeste in Hasli. Er beredet ihn, mit sich, noch vor mitternacht hinauf zum Finsteraarhorn zu fliegen, um dort Zeus gegen den führer der jungfrauen aufzubringen. Beschreibung des neuen Olymps. Klage der verbündeten, und entrüstung des donnerers, der den wolken befehl ertheilt, mit anbruch des tages gegen Nordfrank zu stürmen, wenn er weiter zu gehen wagt. Dem schirmenden Apollon gelingt es, den geschwungenen blitzstrahl abzuwenden, und Zeus zu bewegen, keinen theil an der verfolgung des angeklagten zu nehmen. Dieser gewährt und erlaubt dem musengott, seinen günstling zu schützen. Sämtliche götter, ausser Eros und Hermes, begeben sich zur ruhe.

Jetzo schlummerten dort die gewanderten, während der führer
Alles zur morgenden fahrt auskündigte, jedes besorgend;
Und erst spät sich zur ruhe begab nach gelungner bestellung.
Aber bevor noch hinter den höhn die sonne herabsank,
Schwang sich von Niesens gesondertem fels zu der blumigen anhöh

Haslis, Amora genannt, der neidentflammte Hermeias.
Dort nun traf er, im frohen gefühl hochzeitlicher hirten,
Welch' auf dem eichenumschatteten platz juchheyeten, Eros
Selber verkleidet als hirt, theilnehmend an jeder ergötzung;
Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen spiel mit den mägdlein.
Lange hat er vergebens gesucht den *schwärmenden* flüchtling,
In dem helvetischen Tempe bey Thun, im neuen Olympos,
Aarhorn irdisch benahmt, auf den Zwillingshöhen des Eigers,
Und bey der mutter zuletzt auf dem Gurnigel, müde des umflugs
Durch bergspaltungen rings und grünbekräuterte thäler.
Endlich entdeckt' er im fluge, vom Gurnigelbade zurück, ihn,
Eben als über den eigenen fels, weitschauenden umblicks,
Er mit gesenketem schwung herschwebete. Pfeile, die flogen,
Unsichtbar den sterblichen zwar, doch den himmlischen sichtbar,
Treffend die mädchen und jünglinge dort, verriethen den wildfang.
Jetzo dem bruder genaht hub an der listige kaufgott:
Trauter! was weilest du hier unwürdigen spielen des bergvolks,
Während dich ruft ein erhabnes geschäft glorreicher erfüllung?

Ist doch, traun! die besiegung des hornviehweidenden helden
Und der leichtumgürteten berg-amazonen des Haslis,
Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der würde
Deiner unendlichen macht. Auf! höhere palmen nun wehn dir!
Ihm antwortete drauf des gebirgwilds bändiger, Eros:
Lästre mir nicht, herzloser, die hirten und hirtinnen Haslis!
Ist doch dies mein geliebtestes volk, und, wahrlich! mir theurer
Als die Berner und Berninnen dort, die stets du mir anlobst,
Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von ferne, den Ares;
Aber die übrigen götter gesammt, mich sonderlich, höhnen.
Wahrlich! derweil wir Olympier doch die thessalischen berghöhn
Flohn, aus den erblichen sitzen verscheucht von türkischen barbarn,
Die, selbst nimmer im scherz, uns huldigen (welches zum glück hier
Christliche dichter doch thun, und mehr noch zu wagen bemüht sind)
Ist mir lieb dies fröhliche thal, das, fern von den städten,
Blüht, dem peneïschen gleich, umrauscht von waldigten berghöhn,
Und im friedlichen schoos deutschredende griechen ernähret.
Lieb mir sind Heloisas gefild' am gestade des Lemans,

Lieb auch die matten des Tell an dem wechselnden ufer Luzernas;
Lieb auch die rebengeländer des sees am fuſse des Uto;
Lieb auch herzlich das thal der Lütschenen; lieber die fluren
Gurnigels noch, und der hayn der jungfrauschaukelnden Thuna;
Aber vor allen erfreuet mein herz dies luftige bergthal,
Blumigt, bekräutert, mit haynen erfüllt, *voll fröhlicher* hütten,
Und durchrieselt von bächen, im duft umgrünender weiden,
Welche durchtönt der heerden geblöck im echo des schallrohrs,
Ach! und gesang der bewohner, an wuchs den Griechen noch ähnlich!
Sprach's. Lautlachend erwiederte drauf der bebeutelte kaufgott.
Griechen die Haslibewohner? Fürwahr! nicht täuschet der sinnspruch:
Um stets rosen auf dornen zu sehn brauchts augen des Eros.
Zwar ein bergkuhäugiges weib, und ein göttlicher sauhirt,
Nahn uns dort aufrecht herwandelend; aber es machen
Zwey homerische schwalben noch nicht homerischen sommer.
Zürnend blickt', und begann des Olympos tyrann und des erdballs:
Unbesonnener! reize mich nicht; ich schnelle den pfeil sonst
Ab, und erfülle dein spottendes herz mit schmachtender sehnsucht —

Nach dem bergkuhäugigen weib, des reizen du hohn sprichst!
Jener sprachs; und es bebte vor angst der himmlische hagstolz.
Schnell abwendend den drohenden pfeil mit kosender schmeichlung,
Fafst' er dem bruder die hand, die bogenspannende, knieend;
Und tief athmenden hauchs stöhnt' er die flehenden worte:
Herrscher des eigenen vaters, des herrns der welt und der götter!
O! wie wagete je doch im ernst ich dienender, Eros,
Sey's in worten nun, oder in that, mit hohn zu begegnen?
Fern sey solches! O trotzet' ich doch viel leichter dem Ares!
Denn, zwar selbst ein gewaltiger, weicht er, schrecklicher! dir doch.
Nur im scherz entschlüpfet mir wohl nicht selten ein wörtlein,
Herzlich bereut nachher, wenn verfliegt der benebelnde kopfdunst.
Denn ich komme vom Gurnigel her, wo die mutter zum badfest
Einige götter geladen, und mehr des nektars herumgeht,
Als bey gröfseren festen geschieht, wenn alle dabey sind.
Ach! denn es fehlet der musen gesang; auch fehlet Apollons
Leyer, der Chariten huld, und der allaufheiterer Eros.
So mit schmeichelnder rede versöhnte den zürnenden Hermes;

Und unsichtbar dem tanzenden kreis umarmten sich beyde.
Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete bitte,
Meldend der ankunft grund, und den langen vergeblichen umflug.
Also sprach er, zum bruder gewandt, die geflügelten Worte:
  Wenn, o geliebter! es je mir gelang, dir, eifrig bemüht stets,
Irgend ein dienstchen geheim zu bewilligen, oder auch kundbar,
Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja solches) erflehe!
Eile mit mir, in der mitte der nacht, bevor noch die berghöhn
Eos mit purpurnem schimmer bestrahlt, zum Thunischen gasthaus,
Freyhof! Dort nun ruhen die dreyn, holdseliger anmuth,
Welche zu führen gelang, mir selbst zum trotze, dem erzfeind
Meines gesammten verkehrs, dem gebirgdurchschwärmenden Nordfrank.
Jene, die holdesten ihres geschlechts, urgriechischer schönheit,
Aehnlich an bildung und wuchs und an jeglichem reize der Jugend
Unsren unsterblichen dreyn (wenn nicht die himmlischen selber)
Hatten beschlossen den zug, den gefährlichen, hoch zu der Jungfrau.
Führer zu seyn nun erbot ich mich selbst, bevor noch der fremdling
Anwarb, nahend mich jenen geputzt mit stattlichem anstand

In der geborgten gestalt des schönsten bernischen hauptmanns,
Froh der vortreflichen wahl, denn es schritt derselbe triumphfroh
Hoch durch die strasen einher, lautmeinend; aus jeglichem fenster
Grüſs' ihn, heirathlustigen blicks, ein gäckendes mägdlein.
Geld auch hatte der herr, groſs- und kleinmächtige sippschaft,
Und zum barätti geborenen kopf, und füſse zum feststehn,
Auch viel erblichen witz voll trotz und gediegener derbheit.
Freundlich dankten die holden; allein genöthigt zum aufschub
Durch anhaltenden regen und sturm blieb aus die entscheidung;
Bis ich auf einmal heute sie selbst, geführt von dem fremdling,
(Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem wartenden postknecht,
Eine minute zu spät nach vorgeschriebener ankunft.
Diesem befohl ich zu rollen allein. Doch jene zu fuſs nun
Fiengen entschlossen die wanderung an, die fröhlicher ausfiel,
Als wohl wäre gelungen die fahrt, die selbst ich gehindert.
Lange bewegt' ich im geist', ersinnend ein mittel, den anschlag,
Wie zu vereitlen noch stünde der zweck des führenden N o r d f r a n k:
Und wenn nicht mir gelang, vorher durch listige fügung

Jenen den zug zu verleiden und ihm, doch wenigstens dieses
Noch zu verhüten; daſs nimmer ihm werd' am fuſse der Jungfrau
Jene belohnung, die, kaum ihm bewuſst, vom dunkelen schicksal
Dem ist bestimmt, der dahin drey jungfraun ohne versehn führt.
Diesem gedanken ertheilt' ich zweifelnder endlich den vorzug:
Dich zu bewegen, sobald er erwacht, *und die* schlummernden aufweckt,
Während noch immer sein herz gleichhuldigend alle bewundert,
Einen erlesenen pfeil in die brust ihm eilig zu schnellen.
Daſs er für ein allein entbrenn', ausschlieſsend die andern,
Vorher eilen wir beide hinauf zum hohen Olympos,
Und, weil noch ihm erglüht die stirne vom fröhlichen gastmahl,
Flehen dem donnerer Zeus um südwind strömenden regens.
Solches gewähre dem bruder geneigt, o trautester Eros.
Also fleht' er; und lachend versprach der bruder gewährung.
Eilig dann flogen sie beyde davon, in der gipfel umdämmrung,
Ueber verschattete fluren, und hain', und hügel, und waldhöhn,
Auf zu der götter versammlung am thron des herrschenden vaters.
Hier saſs hehr im ätherischen saal gestirneter wölbung
Auf dem weitvorstrahlenden sitz, erhöht in der mitte

Zwischen den Uranionen, der herrscher im donnergewölk Zeus.
Heiterer stirne, mit lächelndem blick, in der rechten des weltalls
Zepter, die linke gelehnt auf das knie der hohen gemahlin
Ruht ihm zu füfsen der adeler still, in den klauen der blitzstrahl.
Vorn umher, dreifach zur rechten und linken, im halbkreis
Hinter einander gereiht, auf goldenen stühlen gelagert
Safs der götter und göttinnen schaar hellleuchtenden anblicks.
Denn nie brennt, auch während der nacht, ein anderes licht dort;
Sondern den eigenen augen entstrahlt taghelle beleuchtung,
Glanzerfüllend die näh', und von fern' umschimmernd das weltall.
Rings durchtönten die pfeiler umher, und die hallende wölbung
Musengesänge, vermählt mit dem klang der apollischen lyra,
Sanft entströmend dem stimmigen saal, und wiedergehallt laut
Von den harmonischen chören der rollenden sphären von aufsen.
Hoch dort wirbelt empor auch gedüft wohlriechenden weihrauchs,
Sparsam zwar, (denn wenige nur der erdenbewohner
Opfern den göttern annoch, dankbar andächtiger demuth)
Doch um so mehr dem donnerer lieb, und feineren anhauchs.

Hieher stieg den krystallenen weg des olympischen Aarhorns
Ueber die schimmernde brücke der burg, milchstrafse genennet,
Jenes verbündete paar, und trat durch's offene saalthor.
Jetzo dem throne genaht, nach vorher beredeter ordnung,
Führte das wort mit gefälliger zung' Idalias sprössling;
Wahrlich, o Zeus, allherrscher der *welt* und des wölbenden himmels;
Und ihr götter und göttinnen rings olympischer hoheit!
Wenig entspricht dem erhabneren sitz und der weiteren hofburg
Was ich im fluge bemerkt dort unten, prüfend die herrschaft.
Traun! viel mächtiger waret ihr noch zur zeit der bestürmung
Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauriger, da stand,
Als euch drohte mit frecher gewalt der Titanen empörung;
Mächtiger selbst, und verehrter, zur zeit des grausen Lykaon,
Als doch ganz zu vertilgen das menschengeschlecht dir gefiel, Zeus!
Damals lehnten sich auf die sterblichen, feinde der allmacht;
Aber anitzt — kaum fragen sie noch nach himmlischer waltung,
Meinend es drehen sich selber die erd und der wölbende himmel;
Und als wäret ihr nimmer noch da, lautlachend des nachttraums

Schalten und walten sie selbst, hellsehend am völligen mittag
Alles in wahrer gestalt, handgreifend die sach', und die ursach.
Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen beherrschung entdeckt' ich
Tempel, wie dort, euch geweiht, noch Palladien, nirgend zum opfer
Auch nur ein schaaaf euch bekränzt, geschweige denn festhekatomben.
Auf den versunkenen säulen der hayn', und rings auf den trümmern
Eurer altäre, besucht kramladen und hölzerne bühnen,
Und todvolle kapellen ein schwarm gottlosen gesindels.
Ach; es lieget im schutt der glaub'; und die furcht vor den göttern
Ist von der erde geflohn mit des schönen gefühl und der freiheit! —
Ihn unterbrechend die rede begann der erschüttrer des Aarhorns,
Z e u s, der bezepterte vater des menschengeschlechts und der götter;
Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp und das schauernde weltall:

Manches bemerkliche wort, voll wahrheit, floss dir, o sohn jetzt
Von der begeisterten lippe, doch dehnt auch vieles dein eifer
Ueber der grenzen gebühr. Zwar herrscht ungläubige wisslust
Unten, und eignes vertraun, (aufklärung nennen sie solches)
Und es verschwanden die götter sogar aus der neueren dichtung,

Welche verständig nunmehr und verständlich vom kopfe zum kopf geht
Aber es glimmt in der asche doch gluth von wärmerer strahlung
Als das leuchten, von welchem du sprachst. Teutonias Orpheus,
Schiller genannt, hat neulich noch kühn in der staunenden mitte
Laut die hellenische göttergewalt lobsingend gehuldigt;
Seit jahrhunderten stieg mir hinauf kein süsserer weihrauch!
Wieland selber, der spötter, obgleich ihm eigener schalkheit,
Offenbaret ja längst in merkurevangelien Deutschland
Sachen von uns, und geheime gespräch' ausnehmender Weisheit,
Welche Hesperiens ohren verschwieg sein freund Lukianos.
Göthe, Germaniens liebling, und sicher (du kennest ihn, Eros!)
Freund gottbildender künste, wenn nicht kunstbildender gottheit,
Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von vielen bewundert!
Auch Eutins Virgilius lebt, der den alten Homeros
Rief aus dem grabe Helladias auf, und tönenden sprachklang
Dem nunmehr mit den deutschen geläufig redenden wortgab,
So, daſs selber ich zweifl', ob nicht noch holder mir anklingt,
Als der homerische name: „Der herrscher im donnergewölk Zeus?“

Jener sprachs; und es lächelte rings der götter versammlung.
Aber Hermeias verging die geduld; auffahrenden eifers
Nahm er dem bruder das wort, und erwiedette glühend vor unmuth:
Sey's! ich bewundre, wie weniges freut; und der himmlischen Weisheit
Seltner genuſs ist gewürzt; und genügsamkeit ziemet den göttern.
Aber es droht nicht weniger sturz jedweder regierung
Gar zu erhabne geduld, wenn ungeahndet der frevler
Alles sich trotzend erlaubt und das ärgste dem trotzigsten hingeht!
So nun schläft, uns göttern zum trotz, unbändiger kühnheit,
Nach vollführeter that dort unten im thunischen Freihof
Neben den Chariten jetzt ein sträflicher Erdebewohner
Harrend des kommenden tags, um weiter, geführt von den holden,
Ueber den see, durch das thal, bis hinauf zum fuſse der Jungfrau
Seinen vermessenen gang zu beschleunigen; wähnend von dortaus
Leicht zu erspähn den verborgenen weg zu des donnerers thronburg,
Sprachs; und gemeinsamer schauder ergriff die erstaunenden götter;
Aphrodite vor allen, die gleich nach der eigenen wohnung
Iris schickte, zu sehn, ob der grazien keine daheim war?

Während sie fort war, blickten sich an die göttinnen ängstlich,
Harrend, nun hoffnung, nun furcht im zweifelnden busen bewegend.
Aber es kam die gesandte zurück, und erröthendes schweigen
Sprach nur zu laut für den schlauen bericht des tückischen Hermes,
Jene waren herab vom Gurnigel alle gestiegen
Wie sie der brüder verschwörung gemerkt, und bewachten mit sorgfalt
Unsichtbar die träum' und den schlaf der irdischen schwestern.
Keiner Lipp' entflog ein getön; stumm safs die versammlung
Aber nachdem drei blicke gedau'rt die gemeinsame stille,
Furchtbar, der ruhe des meers vor dem bald aufwühlenden sturm gleich,
Oder dem schweigen der drückenden Luft, wenn gewitter empordrohn,
Schüttelte dreymal düster des haupts ambrosische locken
Zeus, dafs die alpen umher und des throns domwölbung erbebten,
Laut' nachhallen das drohn der fernhindonnernden Worte:
Adeler auf! umschatte den kreis, und reiche den strahl mir!
Drängt euch, wolken auf wolken, verborgene nächte des sturmhorns
Hegen den see, luftwirbelnden flugs, und stürzt euch gesammelt
Nieder aufs trotzende haupt des verwegnen, wenn nicht er zurückkehrt;

Also sprach er, und fafste den hochher schmetternden blitzstrahl.
Und nun wäre vereitelt die fahrt der holden zur Jungfrau,
Und entschieden dem held, dem geleitenden, grauses verhängnis;
Aber es nahte, mit ruhigem blick, aufstehend Apollon,
Schnell vorbeugend dem wurf, und beschwur des donnerers unmuth.
Also sprach er, im busen besorgt für den schlummernden günstling.

Zeus, ruhmwürdigster, höchster, du herrscher im licht und im nachtgraun!
Leicht gereute, was jezt du gedroht, vollführet einmal dir!
Lebt doch kaum in der mitte der sterblichen einer, uns allen
Treuer ergeben, als eben der mann, dem jetzo du zürnest!
Ich, ich kenne sein herz, und verbürge sein streben als schuldlos.
Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drey holden zur Jungfrau;
(Sinds die huldinnen selbst? noch nicht erforscht' ich die wahrheit.)
Aber sein kühnes beginnen ist frey bis jetzt von versündung,
Ob's auch ferner es bleibt, verschliefst das heilige schicksal.
Also lafs, o vater! den mann, hinlegend den blitzstrahl,
Und gebiete dem flug der gebirgumwölkungen ruhe!
Dafs er den sattsam gefährlichen zug, von Eros und Hermes

Einzig bedroht, fortsetze; den zween gestatte verfolgung,
Und mir einzigen schirm! Du selbst nur siehe dem spiel zu
Sprach's, und befriediget lächelte rings der götter versammlung.
Selbst beyfallend auch winkte mit dunkelen braunen Kronion,
Wieder den strahl mit erröthender hand hinlangend dem adler.
Doch unmuthigen blicks ging abwärts jetzo Hermeias,
Hurtig von Eros gefolgt; und sie beyd' entflohn dem Olympos.

Aber die musen, erfreut, (denn sie liebten den muthigen N o r d f r a n k)
Huben sogleich den wechselgesang zu des donnerers lob an,
Tönend der erd' entstehn und die pracht des ewigen himmels.
Auch die geschichte des menschengeschlechts, entworfen von Momus,
Sangen sie scherzenden tons, mit oft erröthendem lächeln,
Daſs sich allmählig entrunzelte ganz die stirne Kronions.
Aber nachdem er genug gelacht der irdischen thaten
Von der erbauung Athens bis zum sturz der römischen freyheit,
Langeweile befürchtend vom rest des momischen volkslieds,
Schweigt' es sein ernsterer blick. Zugleich den alten Homeros
Winkt' er, der, hinter dem sitz des gesanggotts, über die goldne

Harfe gelehnt da stand, sein lied von der alpen entstehung
Vorzusingen, dafs ehre nach Zeus geniefse der dichtkunst
Vater, der spender des lichts, und des grauns besieger, Apollon.
Solches nun sang, gehorchend, der greis; und es rauschten im einklang
Sämmtliche harfen, als sein' anfing, der himmlischen musen:
  Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des donnerers Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern, es sank Parnasos; es sank selbst Ida dem schicksal;
Aber erhabner als beyd' erheben sich Eiger und Aarhorn.
Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe den vorhang
Auf vor der urwelt bild, und enthülle der alpen entstehung.
  Als, mit den Uranionen verscheucht von östlichen barbarn,
Hier im kimmerischen reich, den unsträflichen Hyperboräern
Nah, ich hemmte den flug; es gebot der Olympier also;
Lag um den neu sich erhebenden thron des ewigen vaters
Tief verbreitet in nacht ein endlos starrendes eismeer,
Voll schneefelsen und wildverwachsener waldungen anhöhn.
Ringsum nährt' ein unendlicher sumpf vielköpfige drachen,

Grimmig und wild, sich selber vor wuth einander verschlingend.
Schrecklicher schien mir die gegend als Styx und Aïdes wohnung;
Dennoch hemmt' ich nicht lange den wunsch, vom neuen Olympos,
Wo mir wurde vergönnt der sitz bey seligen göttern,
Selber herabzusteigen, mit eigenen augen das chaos
Anzuschau'n, damit mein gesang voll neuer erhebung
Tönte dem donnerer Z e u s, und dem sohn des donnerers Foibos.

Lange durchspähte mein blick die verwüstungen, irrenden umflugs,
Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab in die tiefe,
Bald ringsflatternd, ein raub der immerwechselnden unform.
Endlich dämmerte mir in dem graun der chaotischen alpnacht
Jenes gestaltende licht, das kind dem himmlischen abrangst
Du, die ahndend enthüllst was geschah, was geschieht und geschehn wird
Dichterbegeistrung! Ich sah die himmelstürmenden riesen;
Coos, Othos, in wuth, und den ossaheber Tyfoeus,
Welche mit dreimal zuckendem strahl der bedrohte Kronion
Traf; und trümmernd den bau begrub in der krachenden tiefe.
Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches wunder, empordrohn,

Halb in der hölle verborgen die hundertarmigen leiber,
Huben sie, brüllend, durch nebel und dampf und wolken die häupter,
Strebend hinauf; es erbebte die erd', und es dröhnte der abgrund.
Sieh, und mit einmal ragten empor die gräuelgestalten
Fürchterlich. Dreymal huben geballt sich die dräuenden fäuste;
Dreymal sanken sie. Nacht entquoll, und unendliches dunkel.
Graunvoll rauscht' es im sturm; Zeus donnerte; dumpfes gebrumm scholl.
Plötzlich erglimmte die nacht. Doch mit unermeſslichem lachen
Brüllten die rasenden hohn; denn es traf sie selber der blitz nicht.
Als entrollt nun verschwanden der dampf und das nächtliche dunkel,
Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die erd', und der tiefe
Demantwurzeln zerhau'n, dann, kehrend, hoch hinauf ziehn
Dich, unendliche schwere des alpenbodens in Orkos.
Taumelnd blickt' ich herab in den schlund; es erbebte das herz mir;
Und ich erhub mit dem hebenden arm des gewaltigen Coos
Wieder den schwindelnden blick. Heiſs dampften Typhon und Othos,
Haltend die marmorne last, weil jener noch zog, selbst träufelnd.
Alle nun schoben von unten gefaſst, anwälzend die masse;

Dann, anstrengend mit macht nun häuften sie, schweren athmens,
Rastlos, fluh an fluh gebirgbelastete berge,
Mauer auf mauer empor, mit wälderwogender waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwindlichter höhe,
Gipfelkoloss an koloss, der krystallenen zacken granitgrat.
Jetzo bestieg sein gebirg der gewaltige Coos, ein berg selbst,
Griff mit hundert armen empor durch donnernde wolken
Hoch in den himmel; und jetzt wär' eingestürzt des Olympos
Herrliche wölbung, wenn nicht dein pfeil ihn, o Foibos, getroffen.
Schon erbebte der götter Schaar, und die göttinnen alle
Flohen verwirrt durcheinander, auch selbst der erhabne Kronion
Schüttelte düster das haupt (denn Coos trotzte dem strahlschwung
Ueber des donnerers adler erhöht) als rollend heranfuhr
Helios doppelgespann mit dem weithinfunkelnden wagen
Drauf, triumphirenden blickes, der strahlende Foibos Apollon.
Dieser spannte den bogen mit kraft, und, schnellend den pfeil ab,
Traf des trotzenden stirn. Nicht taumelt' er; aber erstarrt stand
Hoch aufragend, ein fels, das himmelgreifende S c h r e c k h o r n.
Ehre dem donnerer Z e u s, und dem sohn des donnerers Foibos!

Wie, wenn orkanengepeitscht des ozeans unter Orions
Herrschaft wüthender grimm wild bäumt die schäumenden wellen
Tief aus dem grund aufrauschender fluth; hoch thürmen die stürme
Wassergebirg' an gebirg' unermeſsliche wogen gen himmel;
Und nun starrte gefroren das heer der gethürmten mit einmal:
Also standen erstarrt die himmelstürmenden riesen;
Streckend empor der arme gewalt (jetzt nennt man sie hörner)
Himmelspaltenden drohns stirnkühn dem donnerer trotzend:
Sturmhorn *links*, und Schreckhorn rechts, und *du*, in der mitte,
Alpenkeraunion, stets umrollt vom donner des Aarhorns.
  Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern: es sank Parnasos! es sank selbst Ida dem schicksal;
Aber erhabner als beyd' erheben sich Eiger und Aarhorn,
Thronen dem donnerer Zeus, und dem sohn des donnerers Foibos.
  Sang's, von den musen begleitet, und schwieg; und der sämmtlichen götter
Beyfall krönte sein Lied. Als jetzt der donnerer aufstand,
Neigte sich rings dem vater der kreis, das zeichen befolgend.

Und zur besonderen wohnung nun ging jedweder zum ausruhn,
Zeus mit Here zum hohen gemach; mit Kypris Hefaistos;
Dort mit dem grausen Poseidon die heilige nymph' Amphitrite;
Hier mit der blühenden Hebe die kraft des hohen Herakles;
Andre mit andern; und Foibos zuletzt mit sämmtlichen musen.

PARTHENÄIS.

VIERTER GESANG.

Inhalt.

Die beiden verfolgenden götter begeben sich vor tagesanbruch zum nachtlager der jungfrauen. Als der im nebenzimmer geweckte Nord Frank hineintritt, die schlafenden zu wecken, verwundet ihn Eros, und der führer entbrennt von ausschliefsender liebe zu der jüngtsender schlummernden schwestern, Er entgeht indefs der entdeckung wodurch jene die reisegesellschaft zu trennen gehoft hatten. Nach genommenem frühstük begeben sich alle zum bestellten thunerschiff das bei Schadau auf sie wartet, und gehen in der morgendämmrung ambord. Stille fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der jungfrauen. Sonnenaufgang. Unruhe des entbrannten führers. Sturm. Nach vielen ausgestandenen gefahren landen sie endlich am fufs des Beatusbergs, wo sie aussteigen.

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhenden pilger
Schliefen, nur Hermes nicht, noch Eros labte der schlummer.
Wenig auch sonst geniefsen des schlafs; der ein' und der andre,
Tag und nacht in verschlagnem verkehr mit sterblichen menschen;
Beyde doch selten vereint, ganz ungleichartigen treibens.
Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige gasthaus,
Wo sie durchs offene fenster hinein zu den schlafenden jungfraun
Flogen, als schmetterling Eros, und Hermes summende fliege,

Flatternd umher im geduft des gemachs ersannen sie tücken,
Während die unschuld schlief, und erwarteten sehnlich das aufstehn.
Oft auch nahten sie jenen im bett, und staunten den reizen,
Leis' anwehend die lilienhand' und die rosige wangen:
Ach, und es träumten die dreyn von dem führer zugleich und dem hauptmann,
Oft im traum ausstreckend die arm', und *wendend* die köpflein.
Aber es weckte nunmehr im Nebenzimmer den Nordfrank
Noch vor des tags anbruch der bestellete bote des schiffsvolks.
Eilig entsprang dem lager der held! anziehend den rock nur
Und die bewaffneten schuh, denn im übrigen schlief er bekleidet.
Jetzo trat er hinan, leis' öfnend die thüre der kammer,
Wo noch schliefen die holden im einzigen bette gesammelt,
Um sie, nach abends gegebenem wort, lautrufend zu wecken.
Aber es pocht' ihm das herz bei dem öfnen der heiligen thüre
Wunderbar; und als kaum er geblickt ins zimmer, das mondglanz
Oder auch frühroth sanft durchschimmerte, plötzlich ergriff ihn
Heftiges zittern der glieder, und ängstliche wonnebetäubung.
Daſs er verwirrt, wie von zauber gelähmt, ein träumender dastand.

Aufthun wollt' er die lippen: umsonst! es versagte der seufzer
Kurzaufathmender hauch, und das aug' umflimmerte blendung.
Lange vermocht er nicht hin, noch rückwärts; endlich der wallung
Willig gezwungener raub, gezogen von süſser gewalt stand
Fest wie geheftet sein fuſs dicht neben dem bette der jungfraun.
Aber es klopfte noch heftiger jetzt in steigendem aufruhr
Hier mit gedoppelten schlägen sein herz, als im zaubrischen zwielicht
Rosiger dämmerung, vom purpurnen schein der auroragardinen
Lieblich erhöht, er die holden erblickt' in des schlafes umarmung,
Stille herrscht' in der kammer, umher auf stühlen dem bett nah
Lagen der mägdlein schöne gewand in zierlicher ordnung,
Oben auf jedem gelag die strümpf', umwunden vom knieband;
Und an der lehne des tragenden stuhls hieng jeglicher strohhut,
Gleichsam ambrosiaduft erfüllte die heilige stille;
Und, wie von fern' her, säuselten sanft harmonien (so schiens ihm)
Kaum hörbar in dem äthergesumm leis'athmender töne.
Immer in engeren kreisen umflog der schmetterling Eros
Nordfranks träumendes haupt, bis ganz verlohren im anschaun

Dieser, gebückt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte, noch wahrnahm,
Als die verschlungenen drey dem schlaf holdlächelnden jungfraun,
Während der bruder, als fliege noch summt, umschuf sich der zaubrer.
Nicht ein schmetterling mehr, ganz Eros, spannt' er den bogen
Abwärts; und wie auf Myris sich senkte der blick des bewundrers,
Schnellt' er, dafs jenem ins herz fuhr tief der spitzige goldpfeil.
Solches vollbracht, nun verwandelt er gleich sich wieder, wie vorher,
Schmetterling, flatternd im zimmer herum mit der summenden fliege.
Aber der tiefverwundete sank in die knie, und der sehnsucht
Heftigem schmerz entfuhr ein lautaufseufzender ausruf,
Jenes geräusch nun schreckt' aus dem traum der schlafenden unschuld,
Und wie der nachtigall brut in dem nest des wiegenden ahorns
Zittert zusammen vor angst, wenn ein schufs im walde daherschallt,
Regten sie alle die glieder gesammt schnell zuckenden schauderns;
Aber noch schaudernder selbst dem erwachen, gerührt wie vom blitzstrahl,
Sprang vom boden der knieende held. Doch ins eigene zimmer
Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun! selber Apollon
Gab es ihm ein, unsichtbar genaht,) und mit ähnlichem tonklang,

Thuend, als öfn' er die thür' erst jetzo, rief er den holden:
Wach holdselige! wach? und erwartete bebend die antwort.
„Ja" erwiederten alle gesammt, unschuldigen zutrauns,
„Gleich! mach wieder die thüre nur zu, treuwekkender führer!
Gleich sind fertig wir da; laſs auf nur bringen das frühstück."
Und es entgieng so glücklich der held schmachvoller entdeckung:
Aber er seufzt', und geheim brannt' unter der brust ihm die wunde,
Als nunmehro gekleidet erschien die gruppe der jungfraun,
Brachte die stattliche magd, die gerufene, langen gewandes,
Mit untadlichem kniks und „grüſs euch gott," das getränke
Heiſser arabischer bohnen in schweizerschem sahne gemildert;
Und, einschenkend die tassen, umging sie freundlich und munter
Mit rothglühenden wangen den kreis, und wallendem busen
Schlank von wuchs, wie die tann', in gedoppelten flechten das haupthaar,
Und voll seele der schüchterne blick; daſs selber die holden
Ueber die schöne gestalt erstauneten, Hebe sie nennend.
Haslithalerin war sie aus Meiringen, dienend im freihof
Erst seit wenigen tagen. Die lust auch ebnen zu schauen,

Hatte dahin sie geführt, und verlangen nach städtlicher bildung.
Thörigte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der hauptstadt
Künstlich verblüht, die verlafsne natur und geflüchtete heimat
Weinend bereun! Sie erzählete viel vom Rosenlawinbad,
Richen und Aar', und des ersteren sturz und den weiden der Hochfluh,
Fragend noch mehr nach dem Goliath Berns und den *steinernen Lauben.*
  Gern mit der schwatzenden schwatzten ein wenig die freundlichen jungfraun.
Während sies, stück nach stück, den anzug jeder mit neugier
Musterte, hütchen, und bänder, und säckelchen, alles bewundernd.
Aber es mahnte besorgt, auf Abfahrt dringend, der führer
Ungerührt von den reitzen der magd; er sah sie sogar nicht,
Einzig beherrscht von dem glanz der vorher ihm zeigte den himmel.
  Alle nun stiegen hinab; und erreichten zu fufs in dem lustgang
Neben der mündung des wallenden stroms bis zum schlosse des landvogts
Schadau, noch in der heiligen früh anlangend, das schifflein,
Welches am ufer sie dort einbordete, fertig zur abfahrt.
  Noch vergoldete kaum das ätherische leichte geflüge
Himmelempor aus den thalen geflatterter nebel der morgen,

Und nur eben begann auf den lilienbusen der Jungfrau
Eos mit purpurnen händen zu streun die rosen der frühgluth;
Als auf dem see, mit dem segel gebläht von Zephyros anhauch,
Leicht hinschwebte der kahn; denn es trieb mitwehende kühlung,
Jetzo, wie rosiger helle verklärt aufglühten die schneehöhn,
Huben die holden vereint den wechselnden morgengesang an,
Sanft von der flöte des führers gereitzt und dem wirbelnden nachhall
Erst zu den andern begannst du, Cynthia, tönender stimme;
Singt, o gespielinnen! singet mit mir zu der flöte begleitung
Jetzo das jungfrauheilige lied dreistimmigen einklangs,
Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige Nordfrank!
Selber beginn' ich; du, Dafne, nach mir; und Myris beschliefst dann:
Also tönte der holden gesang zu der flöte dem echo:

Cynthia;

Sey mir gegrüfset, o morgen! du bild der blühenden jugend,
Rosiger wang', allliebenden blicks, und erfrischenden anhauchs!

Dafne:

Sey mir gegrüfst, schneeweifse, dem blick erröthende jungfrau,

Reine, dem äther allein zugängliche, muster der unschuld!

Myris:

Sey mir gegrüſst auch du, klarwallende fluth, die das frühlicht
Schaukelt, und jene darin, o! du bild der *kindlichen* freude!

Cynthia:

Seht, wie er glüht, der erwachende dort, voll liebender sehnsucht!
Küsse nun wirft er der braut in den schoos und ätherische blumen.

Dafne:

Ueber und über bestreut *mit* rosenblättern erhebt sie
Bis zu den sternen ihr haupt, und schüttelt die blüt' auf die erde.

Myris:

Aber im spiegel der lächelnden fluth blühn doppelter anmuth
Himmel und erde, die rosige früh', und die weiſse des bergschnees.

Cynthia:

Seht, wie er naht, dort hinter dem berg aufstrahlend, der jüngling!
Bald als Bräutigam kömmt, und umarmt er die blühende Jungfrau.

Dafne:

Ueber und über erröthend die himmlische. Deck ihr den busen,

Flatterndes nebelgedünst! o hüll' ihr die schulter
gewölkflug!

Myris:

Kühle die morgenumarmung, o fluth! du kühlst
ja des mittags
Heiſsere strahlen, und wiege das Bild der holden
vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o morgen! dem tag, und, o jugend!
dem kommenden alter
Hold, durch erweckung der blühenden kraft und
veredelnde bildung;
Daſs aufkeime mit jeglichem reitz' auch tugend
und weisheit,
Und uns strahle gekehrt am abend das heilige
frühroth!

Dafne:

Leit' uns stets an der hand der natur du, göt-
tin der reinheit!
Jungfrauheilige röth' umstrahl' uns wangen und
stirne
Schöner als aller erkünstelte glanz, dir; holdestes
bild, gleich!
Nichts erhöh' uns der mutter geschenk als errö-
then der unschuld!

Myris:

Knüpf' um jugend das band und unschuld,
himmlische freude,
Wie der krystallene spiegel vereint die sonn' und
die jungfrau;
Daſs uns ein gaukelndes spiel holdseliger träume,
dem see gleich,

Fliefse das leben, gesang, und beständige wandrung zur Jungfrau!
   Also tönte der grazien lied holdwechselnden einklangs
Wiedergetönt vielfach, mit der wirbelnden flöte begleitung,
Von dem tiefnachhallenden bord der umfelseten Thuna.
Gleichsam erwiedert umher von rings antwortenden nymphen
Klangs wie ein orgelbegleitetes chor unzähliger stimmen,
Füllend die heitere luft mit der fliegenden töne gewimmel,
Und noch lang', als schwieg der gesang, sang ferne der nachklang.
   Kaum glitt fort in dem *spiegel* der *kahn*; schlapp hing an dem querbaum
Hin und her nur bewegt vom geschaukelten maste das segel;
Sieh! denn es hatte beim holden gesang die fluth sich geebnet,
Während vor wonn' auch Zephyros selbst den odem zurückhielt.
Fische hüpfeten rings um das schiff; die vögel des himmels
Schwebten im leisesten fluge herab; und herunter gelockt kam
Selbst des gebirges gewild in friedlichen schaaren ans ufer.
Alles lauschte, verwandelt in ohr; hochfeyerlich ringsum
Herrschte still', und es schien, als horchte die ganze natur auf.
   Nicht unlieb den holden, auch jetzt nach geendetem loblied,

War die bezaubernde stille des sees, und die schwebende ruhe
Des kaum noch hingleitenden kahns. Sie bewunderten sprachlos,
Hingegeben der hohen natur, das begeisternde schauspiel
Ihrer unendlichen pracht in des flammenden Helios aufgang.
Dieser trat triumphirend im tritt, wie der sieger des Python,
Auf den gebäumeten rücken des tannenumstarrten Beatus
Strahlend hervor, glühfunkelnden blicks; und es flammten die berge,
Rings entzündet vom glanz des erhabenen, blendender leuchtung.
Hell ward plötzlich die ganze natur; licht wallete ringsum;
Licht durchloderte hügel und thal; und feurige gluth flofs
Hier an den füfsen der berg', und starrete dort in den gipfeln.
  Fröhlich bewundernd erglühten sie selbst, voll heiliger andacht;
Doch es entbrannte der führer noch mehr, des morgengesangs voll,
Voll der sonne, des glanzes umher, des erglühens der jungfraun;
Ach! und noch brennender voll von der gluth der verborgenen sehnsucht.
  Aber ermannend sein schmelzendes herz, obsiegend dem zauber,
Rief er dem alten piloten, der eingeschlummert am ruder
Nickt', und dem diener der rah; und, selbst sich neben dem steuer

Setzend ins hintre des schiffs, gebot er jenen zu rudern.
Vor ihm safsen auf nehmlicher bank die untrennlichen schwestern,
Alle geschirmt von dem leinenen dach des leichten gedeckes,
Cynthia rechts, links Dafn', in der mitte *die* schüchterne Myris,
Weil sie die zarteste war, und furchtsam, die jüngste vom alter.
Hier nun athmet' er näher den dreyn, *anhaltend* den odem
Hinter dem liliennacken der oft aufschaudernden Myris,
Wenn ihr die schwestern den kahn, muthwilligen wiegens, bewegten.
Dennoch fand er erträglicher so die lage, wie vorher
Gegenüber. Geflohen dem blick der unfliehbaren huldin,
Hofft er, die flamme der brust, die verzehrende, leichter zn dämpfen.
Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie barg, und den ausbruch
Hemmt', anstrengend die kraft des sich selbst bekämpfenden herzens,
Nur noch heftiger tobte der brand im verschlossenen busen.
Also glüht in dem innersten schlund des umnachteten Hekla
Nie auslöschliches feuer, bedeckt mit drückender eislast;
Und es bewegt sich der grund des gebirgs, und erschüttert das umland
Schrecklicher noch, wenn in ruh' erscheint der ragende gipfel.

Jetzo ward ihm zu enge der kahn, zu enge der bergsee,
Ach! und zu enge die erd'! ein kerker schien ihm das Weltall.
Ihr der unendlich geliebten so nah! einathmend ihr odem!
Oft von dem losen geringel des haars bedufret sein antlitz!
Ach! und die zitternden knie' ihm gedrückt von den ründlichen hüften!
Gluth nur sog er in jedem gedüft, in jeglichem hauch gluth,
Mark und gebein durchwallende gluth in jeder berührung.
Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwachsende flamme,
Nicht ausweinen den schmerz, nicht stillen die brennende sehnsucht
Durch ein gelispeltes wort; nicht flüstern, nur mit dem anblick
Brennen musst' er, verbrennen! und sie, sie der er ein opfer
Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und einzig für sie litt.
Also drehte den giftigen pfeil in der schmerzlichen wunde
Stumm, in beständigem kampf mit sich selbst, der liebende führer.
Aber die huldin merkete nichts; und träumte von weitem
Nicht die entfernteste ahndung von dem, was hinter ihr vorging.
Eben so fremde den übrigen zween war jede vermuthung.
Unbefangenen sinns, arglos, in kindlicher unschuld

Saſsen sie da, und beschauten entzückt die doppelten küsthöhn
Umgebogen im Spiegel der fluth, und ragend im äther,
Wähnend, es sinn' ein gedicht, ein erhabenes, schweigend der steurer.
Aber die männer, gehorchend dem *wink* des ernsten gebieters,
Rasch mit gewalt vorschiebend, und ringsaufwühlend die glanzfluth,
Ruderten jetzt in der mitte des sees, gleich fern von den ufern,
Hoffend auf baldigen hauch, nicht senkend den mast noch das segel.
Zeinigen fuhren sie rechts nun vorbey; dann unter des Niesens
Herrlicher bergpyramide, die *hehr* gen himmel emporsteigt,
Wimmis bezaubertes schloſs, in der spalt' auf einsamen hügel
Am eingange des thals, des siebenquelligen, thürmend.
Links schon lieſsen sie Gonten, vom Ralligenberge beschattet;
Ralligen selbst; rechts zeigte sich Spiez, und auf blumiger anhöh
Lieblich umgrünt, der bezauberung im schoos, das fruchtbare Aeschi.
Stockhorn fuhr schon lange zurück, und die kette des schallbergs,
Also genannt von der grotte der neunmalhallenden antwort.
Mehrere dörfer auch wichen gefernt, und unzähliche hütten
Links und rechts. Bergwaldungen, fluhn, weingärten und weiden

Glitten vorüber der fahrt der bewundernden, während dem vorblick
Aufstieg hoch die krystallene welt, in der mitte die Jungfrau.
Aber es hatte des donnerers drohn nur zur hälfte der schutzgott
Abgewendet, als oben im götterpallast er den aufruhr
Sänftigte, wehrend den wurf des bereits geschwungenen zornstrahls
Jenes gebot an die macht des orkanumwirbelten Sturmhorns
Blieb noch in voller gewalt; und es hatt' im verborgenen felsschloſs
Nur zu laut es vernommen der stürm' obwaltende lenker.
Dieser, ein ewiger feind friedseliger ruhe, gelärmfroh,
Stets auf Zerstörung bedacht, nur hold wildtobendem aufruhr,
Harrt' unduldig des kommenden tags, die winde zu lösen.
Gern schon hätt' er gesendet den schwarm der willigen früher;
Aber es hemmte die wuth selbst schadenfreude, weil küstnah
Segelte noch der bedrohete kahn. Als weiter vom ufer
Jetzt in der mitte des sees, anlandungen ferner, und ringsher
Weitumgeben von tieferer fluth und erhöhteren felsen
Unaufsteigbaren bords sie schwebeten über dem abgrund,
Löst' er die ketten der schnaubenden dort, und gebot den orkanflug.

Während noch ruhiger fahrt auf der schillernden fläche der seefluth,
Welche bis fern an den rand hinringelte, glitt der gedeckkahn
Sanft wie gewiegt in dem purpurnen schoos des gespiegelten himmels,
Merkte das zeichen des sturms der mit vorsicht steuernde Nordfrank.
Wie, wenn vom weiten erblickt in der tiefe des bläulichen äthers
Kommend aus süden der kraniche schwarm dem kundigen annaht,
Also bedroheten jene von fern den erfahrenen führer;
Und gleich' wendet er links, anstrebend dem bord, das geruder.

Sieh! von dem gipfel der hinteren fluh des ragenden sturmbergs
Flatterte lose herab, wie das lockere flockengestöber
Einer lawine, die hoch von den schneeigen fürsten herabrollt,
Ueber die gletscher verworrenen flugs, ein schwärmendes luftheer.
Herwärts schwebte die schau langsam um nähere hörner,
Bald getrennt, bald dicht im verein, nun hiehin, nun dorthin.
Denn auf befehl des beschützers, des mächtigen Foibos Apollon,
Hemmte noch lange der strahlende tag den nächtlichen anflug.
Jener, sobald er vernahm von dem thron des parnassischen Eigers,
Wie die gelösten des Sturmhorns fürst aufrief zum orkanflug,

Eilte zum sonnenbeherrscher; wie der noch eben zur anfuhr
Schirrte die rofs', und befahl ihm, nah zu lenken dem Sturmberg,
Dafs, durch die blitzenden strahlen gehemmt, die gelösete windsbraut
Später erreiche den see, wo sorglos schwebte die unschuld,
Und es gehorchte der freundliche gott. In beschleunigter auffahrt
Schwang er geschnellteren schwungs die weithinleuchtende geisel,
Dafs noch feuriger, flammen die mähn', und gestreckter wie jemals,
Funken sprühend, die rofs' herschnaubeten, als er hinauffuhr.
So dort oben begann nun der luftkampf; während sich Nordfrank
Eilig naht' der küst', aufmunternd die rudernden männer,
Rasch zu verdoppeln die mächtigen schläg' um doppelte löhnung.
Immer bedenklicher schien auch diesen die seltsame luftschau;
Ach! und bald kein räthsel! gedrängt her schwebte der sturmzug,
Erst wie ein nebelchen nur, dann gewölk allmählich vergröfsert,
Endlich die sonne verschattende wolk' androhenden nachtgrauns.
Jetzt auch begann schon, finstrer und finstrer geschwärzt, des krystallsees
Ebene fluth hochwogig emporzuwallen, und fernher
Knatterte tannengeknack aus dem ringsverdunkelten bergwald.

Nahverkündend den schrecklichen Fön zugleich mit dem seesturm.
Wie, wenn verstiegen auf einsamer fluh drey weidende lämmlein,
Welche verirrt der gefallene schnee, aufblickend gen himmel,
Immer gröſser und schattender schaun den räuber der felshöhn,
Lämmergeier genannt, weil lämmer am meisten er wegrafft;
(Oft auch raubet er hasen, und junge verwilderte zicklein;
Selbst nicht kinder verschonet sein mord; er schieſst wie der blitzstrahl,
Plötzlich hinab aus schwindlichter höh, und ergreifend das leben,
Schwingt er sich wieder hinauf mit dem tod zum verborgenen felsnest)
Jen' erzittern, und drängen vor angst sich dicht an einander,
Nirgend erblickend umher obhut in der starrenden einöd':
Oefters gelingt der erschrockenen versuch, und der geyer im abflug,
Weder kopf vorfindend noch schweif, wähnt, irgend ein unthier,
Gröſser als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet dem anblick,
Also fuhren zusammen im kahn beym plötzlichen herdrohn
Jenes verfinsternden sturms die drey blaſswerdenden jungfraun.
All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger umarmung.
Und stumm saſsen sie da, verbergend sich selbst in einander.

Still erwartend das schwebende loos; als unnachtet mit einmal
Jegliches ufer dem auge verschwand, und in schrecklichem aufruhr
Brüllte der see, von orkanen gepeitscht und wirbelnden stürmen,
Hochaufbrausend in schäumender wuth von der tiefe des abgrunds.
Nah schon waren die Meereigen, ach! nicht weiter vom hafen,
Als noch deutlich gehört erschallt des rufenden stimme;
Und schon strengten die ruderer an mit dem muth der verzweiflung
Alle gewalt, um dem ufer zu nahn; als jählings der nordwind
Aus der entsetzlichen kluft, die vom Ralligen trennt den Beatus,
Gegen den schnaubenden Fön anfuhr, dafs der kahn in der Mitte
Bey der ergreifenden wuth kreiswirbelte, werfend im umschwung
Weit aus den händen die ruder hinab in den schäumenden strudel.
Jetzt erblafsten die ruderer selbst, aufgebend die rettung;
Ach! denn es flog der geschleuderte kahn, nun hiehin, nun dorthin,
Ueber die heulenden wogen ein ball der kämpfenden wetter,
Aber dem steuerer sank noch nicht im busen die kühnheit,
Schon mit den stürmen vertraut in der wiege des baltischen Nordmeers,
Hatt' er zu oft auf den wellen getanzt mit wirbelorkanen.

Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein rettendes brettlein.
Aufrecht hielt ihm die seel' auch der glaub' an höhere waltung!
Und das vertraun, dafs ein kahn, der die grazien schaukelt zur *Jungfrau*,
Leichter den stürmen noch trotz' als das donnergerüstete kriegsschiff,
Welches verheerung und flammenden tod, ein beweglicher Aetna,
Ueber den Ozean trägt zu dem äufsersten rande des erdrunds.
Mitten im aufruhr heiter erhob er die mächtige stimme!
Muth, ihr männer, gefafst und entschlossenheit, würdig der söhne
Tells! auf! senket den mast in dem vorschiff, während ich selber
Straff anschnüre das segel! Nicht weit in der wogen empörung,
Weil ja gegen den sturm sturm tobt, fluth gegen die fluth stürzt,
Können die ruder uns fliehn; wir haschen sie wieder, getrost nur!
Nichts ist verloren dem muthigen mann, so lang' er sich selbst hat,
Traun, und es helfet ein gott dem sich selbst erst helfenden sicher!
Also rief er und sprang in die mitte des kahns, wie begeistert,
Ueber die kaum noch athmenden dreyn, und fafste das segel,
Während die männer, in hast ablösend die seile, herunter
Zogen den mast; und es fiel die beflügelte stange dem kühnen

Schwer auf die schulter, dafs lautes geschrei der erbebenden jungfraun
Sturm und gebrause durchscholl; als betäubt er taumelnd dahinsank,
Hätte getroffen das haupt der entsetzliche schlag, auf der stelle
Läg' er entseelt. So weckte nur ganz den geist die erschüttrung,
Dafs er noch kühner dem boden entsprang, von den holden bewundert.
Wilder und wilder umdonnerten stets das entruderte schifflein
Schwellende wogen und wolkengebirg im gemische der sturmwuth,
Dafs oft übers gedeck hinschäumte die schnaubende welle.
Sieh! es naht' anwälzend die fluth ein unendlicher seeschwall,
Graunvoll drohend mit sturz, und es sank im gehöhleten strudel
Unter dem steigenden jählings zurück, abgleitend das schifflein,
Dafs hoch über dem maste sich bog herbrandend die woge.
Jetzo stürzte das Wellengebirg, und vom strome gefüllt wär'
Untergesunken der kahn, wenn nicht im entsetzlichen sturz selbst
Wäre zerplatzt die prallende fluth, die zur hälfte zurückflog.
Aber nachdem vom betäubenden schlag sich erholt die bemannung,
Fanden sie neben dem kahn, tief abgeworfen vom gipfel
Jenes gewogs, auftauchend im schaum, das eine der ruder,

Und sie ergriffen sogleich das verlorene, froh der erobrung.
Bald entdeckten sie weiter entfernt in der wogen getümmel
Auch das andre; doch strebend umsonst, weil immer verstürmt flog
Wieder zurück, wenn er naht', einseitig gerudert, der nachen,
Lang' arbeiteten so mit vergeblichem eifer die arme,
Als ein rettendes mittel ersann der erfindsame Nordfrank,
Sieh! er enthub mit kraft das steuer und sprang mit demselben
Zu den erschöpften ins vorne des schiffs; und von allen geschoben
Glückt' es dem kahn nach unsäglicher müh' das ruder zu reichen,
Jetzt, ihr männer, ist unser der sieg! frohlockte der sturmheld,
Rasch nun die hülfe gebraucht, die gefundene! Wahrlich ein gott war's,
Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbringende jungfraun,
Zittert nicht mehr! bald legt sich der sturm, und tobt er auch ferner,
Haben wir ruder und kraft in der brust, und schirmende götter!
Also sprach er, und steuert' aufs neu', und es schlugen die männer
Gleichen muths, gleichstrebender macht; die schäumenden wogen,
Während mit frohem pilotengesang dem doppelgeruder
Mafs die harmonischen schläge der muthanreizende Nordfrank.

Stets noch tobte der sturm, und des sees lautbrausender aufruhr,
Als sie, der felsigten küste genaht des dunklen Beatus.
Unter der heiligen höhle, berühmt durch mancherley wunder.
Und dir, Kypris! geweiht, hinruderten. Müde der arbeit
Suchten sie hier, an dem schroffen gestad hinlenkend, ein ufer
Möglicher landung. Es winkete bald von jäher gebirgfluh
Rings umstarrt, zugänglichen bords, ein grünender abhang,
Aus nun stiegen sie, leichtanlandend, wenn grade dahin nur
Glückte zu steuern den kahn durch die brandungen welche zur rechten
Bellten, und links aufheulten, der Skylla gleich und Charybdis.
Jener wagete kühn den versuch, und er glückte dem kühnen,
Grad' auf den buschichen hang hin lenkt' er den kahn, der hinaufglitt
Mitten ins blumige gras. Entzückt nun stiegen die jungfraun
Aus, kaum trauend dem blick, als freundliche bäume sie ringsum
Schauten, entronnen der wuth des orkans und der tobenden seefluth.
Alle gesammt hinknieend, und küssen den heiligen boden.
Sandten nun wonnigen dank im gebet zum schirmenden himmel.

PARTHENÄIS.

FÜNFTER GESANG.

Inhalt.

Der führer, um den nafsgewordenen jungfrauen gelegenheit zu lassen, sich zu trocknen, entfernt sich durch den bergwald und gelangt zu der höle des heiligen B e a t s. Beschreibung der höhle, und sage des bergvolks von ihren wundern. Liebe, kampf und verzweiflung des schwärmenden N o r d f r a n k. Die zuerst getrocknete M y r i s verläuft sich, im jagen nach einem schmetterling, bis hinauf zu der höhle. Schreckliche gefahr und prüfung des helden. Es erscheint dem siegenden in der innersten bergkluft U r a n i a, deren anblick ihn stärkt und beruhigt. Er findet beym herausgehn alle drey schwestern beysammen, und sie steigen mit einander den berg hinab zu dem ordentlichen landungsplatz, wohin er die schiffsleute mit dem kahn im voraus geschickt hatte. Im schönen wetter fahren sie jetzt glücklich nach N e n h a u s. Mittagsessen in U n t e r s e e n. Nachmittagswanderung durch das Z w e i l ü t s c h e n e n t h a l nach L a u t e r b r u n n e n.

Wie, wenn ein weltumsegelndes schiff, von Orkanen des südpols
Weit aus der bahn in die wüste gejagt des verödeten weltmeers,
Fern von bekannten gestirnen, bedroht von stürzenden wolken
Oder von steigenden säulen der fluth; nun schmetternden strahlen
Preisgegeben, nun strudeln umher des siedenden abgrunds;
(Schon zwey monden verstürmt) es die wuth der verfolgenden windsbraut

Ueber verborgene klippen, von meerscheusalen geängstigt,
Zwischen entsetzen der tief' und entsetzen des flammenden äthers)
Wie, wenn ein solches dem rachen des tods, kaum trauend dem wunder,
Plötzlich entrafft, nun endlich hinein in den lachenden busen
Tinians oder Amalegans fliegt; aus stürzet die mannschaft
Wonneberauscht vom gefundenen land, und der kehrenden hoffnung.
Aber gelagert empfinden sie bald, dafs mit aus dem schiff stieg
Schleichender tod; nur dem schnellen entfloh die verhungerte mattheit.
Neue verzweiflung ergreift die gelandeten; fremd ist die küste,
Nirgend ein freundliches dach, und spurlos wildert das umland.
Also wandelte jenen sich bald die wonn' in besorgnis.
Denn es erstarrten im schneidenden wind die zitternden jungfraun,
Leicht nur gehüllt, und es troffen vom nafs die gewande der holden,
Ueber und über bespült von der fluth und strömendem regen.
Noth war eiliges trocknen, und nirgend erschien den bedrängten
Mittel noch rath. Zwar kehrte die sonn' im strahlenden vollglanz,
Und schon schwieg das geheul des orkans; doch nicht nur von aufsen
Troffen die kleider; es klebeten feucht auch innen die hemdchen,

Kald durchschauernd den niedlichen wuchs und die zärtlichen glieder,
Aber wohin? Von felsen umstarrt, mit verflochtenem dickigt
Undurchdringlichen schattens gewölbt, war einzig der abhang
Sonnenbestrahlt. Es bedachte die noth und der schüchternen rettung,
Mehr, als sie selber, für alle besorgt, der treffliche führer.
Diesen behelf, als den besten, ersann sein wählender scharfsinn!
Weg vom gestade zu senden den kahn mit den rudernden männern,
Während er selbst, durch das dickigt hinauf, anklimmend die berghöh,
Oben sich berg' im gehölz von den sittsamschüchternen ferne.
Also sprach zu den männern gekehrt der begleiter der jungfraun!
Ausgeras't hat jetzo der sturm und der wogen empörung
Sänftigt die strahlende sonne, nunmehr obsiegend dem aufruhr;
Frisch dann den nachen hinab in die bald sich ebnende seefluth
Jetzo geschoben! Du kennst, umlenkend die spitze des vorlands,
Jenes gestad', ó pilot, wo von oben der östliche fuſssteig
Abläuft; dorthin rudre sogleich mit dem raschen gesellen,
Während zu fuſs wir von hier aufsuchen die grott', und von dort ab
Steigen den pfad! denn bewegung ist noth den erkälteten mägdlein.

Sprachs; und die männer gehorchten sogleich. unendlichen staunens;
(Weil sie nur flüchtig die rede gehört, kaum glaubend dem anblick,
Als um die spitze verschwand der geruderte nachen) erglühten,
Plötzlich allein mit dem einen, die halb schon zürnenden jungfraun.
Aber es lösete bald das verwirrende räthsel der führer.
Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an sonst nichts,
Sprach er, verbergend den heimlichen grund voll zärtlicher schonung:
Holdeste! darf ich sie wagen die bitt', und werdet ihr huldreich
Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein weniges ausruht
Hier auf dem blumigen grase, wo rings euch schirmet die wölbung
Schroffer gebirghöhn, fern von begegnenden blikken der umwelt,
Möcht ich erklimmen die obere fluh, durchstrebend den bergwald.
Traun! bald hinter dem wall, der hier sich thürmet, entdeck ich
Jene berüchtigte höle; nicht weit kann solche von hier seyn.
Dort nun ein stündchen verweil ich allein mit dem gott der begeistrung;
Kehre dann wieder, euch selbst zu holen. Im hin- und im hergehn
Bahn' ich den zarteren füssen den pfad. Von oben hernach läuft
Schon ein gewandelter steig bis hinab zum wartenden nachen.

Sprachs; und es lächelten dank die nun hold-anstaunenden mägdlein.
Hüpfend vor freude beschlossen sie gleich, allein mit einander,
Nicht zu versäumen die frist der gelegenheit, alles zu trocknen;
Und das erglühen der sittsamen scheu, und des zürnenden unmuths
Wandelte jezt sich ins roth des verschämt bereueten misstrauns.

Jener nun stieg, anfangs mühseligen strebens, weil ringsum
Wildverwachsnes gesträuch ihm hemmte den schlüpfrigen aufgang.
Aber es trennte der arme gewalt die verflochtenen zweige,
Und was den starken nicht wich, ab riss er's, muthig sich bahnend
Durch die versperrung den gang. Jenseit des struppichten dickigts
Oeffnete bald sich dem blick ein weit verbreiteter felswald,
Welchen hindurch wie gen himmel sich wand ein steigender fussweg.
Diesem folgt' er nunmehr in unzähligen krümmungen aufwärts
Bis an die weide der fluh. Tief lag schon unten des abhangs
Labyrinthische waldung, und über die wogenden wipfel
Tauchte hinab ins gefunkel des sees sein schwindelndes auge.

Treu dem gefundenen steig nun wandelt' er ebenen weges
Ueber die hangende matt' in die spur kuhweidender hirten,

Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtigten höhle
Dacht' er nicht mehr; der geliebten entflohn bewegten sich oben
Unwillkührlich die füſse; sein herz war unten geblieben.
Kreuzweis ruhten die arm' auf der brust, die häufige seufzer
Hoben; es sank in den busen sein haupt. So wandelt' er langsam,
Still in sich selber gekehrt, wie ein träumender. Vor ihm erhub sich
Wieder vom himmel verklärt, die gestalt der entschleierten Jungfrau,
Tief auf den wolken der fuſs, das eisdiadem um die stirne,
Glanzumgürtet, und hoch, wie die Uranionen einhergehn;
Aber er schaute sie nicht. Umher durchtönte die wälder
Zwitschernder vögel gesang zum geläut der blökenden heerden;
Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten kräuter und blumen
Süſser, vom regen erfrischt, und balsamischer wehte die bergluft;
Aber er kostete nichts von dem köstlichen. Himmel und erde
Boten umsonst ihm die fülle der lust; denn himmel und erde
Waren ihm leer. Von den holden gefernt schien alles ihm einöd'.
Also verlierest den reiz auch du, hinschwebende Kypris,
Schönste der himmlischen fraun, von den huldgöttinnen verlassen!

Und dir, thronende Here, des donnerers schwester und gattin,
Funkelt umsonst der beherrschende blick, und der dienenden Iris
Glanz, und der hunderträugige schweif des prangenden vogels,
Fehlt zur bezaubrung des eignen Gemahls der Chariten gürtel,
Nur durch die holden entzückt die natur, denn alles auf erden
Borgt von den grazien jeglichen reiz, und alles im himmel.
Laut nun seufzt' er im gehn, aushauchend *in lüften* die sehnsucht:
Ihr dann bin ich geflohn, der beständig gesuchten, geflohn Ihr?
Selbst? freywillig? der seligen sitz, dem offenen himmel?
Meiner verwegensten hoffnungen ziel, entfliehet mein taumel!
Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir! ein feindlicher dämon
Treibt mich, unwissend wohin; nur woher empfindet mein wahnsinn.
Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten flüchtet sich Nordfrank,
Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblieben, o! wär' ich
Dann der geflohenen werth? Durch flucht blieb treu der verlaſsnen
Meine begleitende pflicht. So siegst du, grausame tugend!
Fliehend den lohn, den du selber gesucht, um den du gekämpft hast!
Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris, erhabner

Als die gebirgige welt, und begeisternder noch als die liebe;
Weil ich sie alle nun opferte dir, erscheine mir sichtbar,
Fürstin des obersten himmels, *Urania*! heiligste göttin!

Solches bewegend im busen, durchglüht von doppelter liebe,
Bald ein raub der herab uns ziehenden, bald der erhabnen
Voll, die zu höheren höhen emporfliegt, über den staub uns
Hebend, gerieth er am ende des pfads zum felsigen abhang.
Hier, am rande der jähabgleitenden kahlen gebirghöh,
Hemmt' er den tritt, anstaunend die tiefdurchnachtete grotte,
Welch' in dem busen der starrenden fluh die hände der allmacht
Senkrecht übers gestad aushöhleten, wunder dem anblick.
Rings von gesträuch ist die öffnung umblüht; zur rechten des eingangs
Strömt aus der innersten schlucht ein bach mit melodischem murmeln
Durch labyrinthische hallen hervor, und stürzt von der schwelle
Jählings mit donner hinab in die lautaufheulende tiefe.
Wölbend die grott', einstürzenden drohns beugt hohl sich die felswand,
Ueberhangend, dem blick, der mit angst von unten hinaufschaut,
Einem vom himmel herab schwarzwogenden donnergewölk gleich.

Aber am rande des sprudelnden quells blühn alpenranunkeln,
Gritliblumen, und veilchen empor im bekräuterten moosgras.
Und es erröthen versteckt erdbeer'n im niedren gebüsche.
Innen durchblitzt die schaurige nacht der krystalle gefunkel;
Und aus der einzigen öffnung erblickt durch schillernde flechten
Grünender zweig' und eppiggehäng', anstaunend, der wandrer,
Gleichsam im magischen spiegel, der sees *hell*glänzende küsthöhn.
Um und um herrscht hohe natur; und der ewigkeit odem
Weht aus der innersten kluft, durchrauschend die zweige des eingangs.
Mancherlei wunder erzählt von dem ort die sage der vorzeit.
Hieher kam vor alters ein weib, die schönste des hochlands,
Suchend den gatten im wilden gebirg, nachdem er am dritten
Tage noch nicht von der jagd heimkehrt', aufgebend die hoffnung.
Schwanger war sie, und glühend der tag; matt sank sie zu boden,
Unter der höhle gewölb, und es überfiel sie die stunde.
Damals starrt' im verödeten fels noch trocken die bergkluft,
Ohne gebüsch, ohn' einziges laub abwehender kühlung,
Rings von der mittagshitze verkalkt ein glühender ofen.

Sterbend lag auf dem stein die verzweiflende, wünschend den tod bald,
Denkend des gatten verlust; bald heftiger flehend ums leben
Ach! für des kindes errettung. Es stürb' auch selbst in des abgrunds
Höll' ungern ein gebärendes weib: denn gegen den zwiefach
Drohenden tod ringt göttergewalt des doppelten lebens.
Aber vor durst verschmachtete sie. Da sprang durch ein wunder
Tief aus dem innersten busen der kluft ein silberner quellstrahl,
Rieselnd der schmachtenden nahe vorbei durchfliessend die höhle;
Und es umlachten den bord urstraks aufkeimende blümlein,
Während sich sanft wie gehoben vom flaum aufschwellender moose
Fühlte die staunende frau. So ward zum weichen geburtsbett
Plötzlich der stein und zum schlummergemach die scheusliche bergkluft.
Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrichende kühlung,
Stillend ihr weh, und ihr lösend das herz in süsser betäubung.
Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebar in dem schlummer
Schmerzlos. Ach! der unnennbaren wonn'! als geweckt von der vöglein
Zwitschernden chor, und dem zitternden kuſs des zur seit ihr gestürzten
Gatten, den während sie schlief herbeigeführet ein zufall,

Oder ein leitender gott, ihr im schoos lag blühend ein mägdlein!
Gritli nannte sie gleich die lächelnde. Heutiges tags noch
Heifsen nach ihr Margritli die holdanlächenden blümlein,
Welche zur nemlichen stunde gebar die *heilige* höhle.
  Aber ein anderes fühlte; genaht der inneren öffnung,
Ueber die schwell' eintretend, das herz des träumenden Nordfrank:
Liebe, nur dich! dich, wonniger hauch des *unendlichen* odems,
Fühlt' er im taumel betäubt hinsinkend auf blumen der moosbank
Neben dem bach. Es rieselte *lieb* im *leisen* gemurmel;
Liebe säuselte rings in dem laub; aufkeimende liebe
Blüht' in jeglicher blum'; und von lieb' ertönten die lüfte.
Sie nur duftete jedes gewürz balsamischer kräuter;
Sie die bemoosete wand; aus der kluft her athmete sie nur;
Und durch die öffnung hinein flog sie mit den strahlen der sonne.
Ganz von ihr war die höhle gefüllt; denn er liebte; sein herz war
Voll der göttlichen. Aber er safs, bedeckend mit beyden
Händen die stirn, und übergebeugt anstarrend den boden
Sterbenden blicks, bis ein strom von thränen, erleichternd, die brust ihm

Kühlte den brennenden schmerz, und die gluth der liebenden sehnsucht.
Alle die holden, indeſs allein auf dem sonnigen abhang
Unten am ufer, als schon hoch über die vordere waldhöh
Längst war verschwunden dem blick der geflüchtete, streiften sich eilig
Ab die strümpf' und entblöſsten getrost die niedlichen füſse.
Drauf, abwerfend die mäntelchen, zog die eine der andern
Mühsam aus das durchfeuchtete kleid, und es flossen die haare
Regenentringelt herab auf die schneeweiſsglänzenden schultern,
Nur die röcklein behielten sie noch, und die engenden leibchen,
Welchen, ein wenig gelöst die vor lust aufwallenden busen
Halb sich enthoben die ründlichen arm' umflossen der hemder
Aermelchen leicht, wie die hörner des monds weiſsflatternde wölkchen.
So nun hüpften sie lachend dahin am grünen gestade,
Zeigend dem auge der sonn' allein die enthülleten reize,
Welche sich selbst zu verbergen, sie nie still standen, die gruppe
Wechselnd mit jeglichem blick, und reizender noch durch den wechsel.
Und wie zum trocknen sie dort die gewand' in der helle des mittags
Breit auf den blühenden teppich gelegt, durchflogen sie tanzend

Hin und her, leichtschwebenden schritts, die stauden des abhangs,
Spielend versteckt miteinander sich oft im gebüsche verbergend.
Also scherzet im paphischen hain abwechselnder anmuth
Lose gegürtet der grazien chor. Sie kamen und schwanden,
Bückten sich, drehten im kreise sich schnell, umarmten sich, flohen
Wieder einander im leichtesten schwung lebhafter bewegung,
Chariten ähnlich in allem die furchtlos spielenden jungfraun.

Jetzt nach geschlossenem spiel und der kleider vollendeten trocknung,
Zogen sie wieder sich an, *wetteifernd.* Aber wie Myris,
Bis auf das halstuch fertig geschmückt, um dieses zu holen,
Schnell zu dem fernen gesträuch hinlief, aufflatterte plötzlich
Nah der erstaunenden, schimmernd im flug, ein himmlisches vöglein.
War's ein schmetterling? war's ein kolibri? vorige nacht flog
Hold ihr im traume vorbey das nemliche! Glänzenden fittigs
Flattert' es, eben wie jetzt ihr vor; sie sucht' es zu fangen,
Als sie beym letzten versuch entschlummerte. Jetzo beginnt sie
Wach das geträumete jagen, und hascht nach dem wirklichen traumbild

Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschigen abhang.

Läfst sich herab auf ein niedres gesträuch der flimmernde flüchtling
Myris ihm nach. Ganz nahe dem weilenden, streckt sie das händchen,
Ach! ihm das flügelchen fast mit den fingerspitzen berührend;
Doch er entfliehet dem griff windschnell; nun hiehin, nun dorthin
Schwebet sein flug, bald ferne, bald nah der verfolgenden huldin.
Immer gereizt von dem leichten erfolg, und immer getäuscht doch
Eilt sie hinauf; ein heimlicher reiz, ein himmlisches etwas
Zieht sie dem fluge des schmetterlings nach durch das wildeste dickigt
Schon ist vergessen das tuch, schon längst vergessen der mantel,
Nichts als des schmetterlings fang, des bezaubernden, sinnet ihr leichtsinn.
Jener, nachdem er durchkreisend die Luft, salamandrischen funkelns,
Tausend entzückende farben gespielt im beständigen anflug,
Setzt sich am end' auf ein duftendes blatt der entferntesten staude,
Leise vom zephyr gewiegt. Schon hoch hinauf in den bergwald
Hatte die jägerin jetzo geführt der verleitende wildfang.
Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der ersehneten beute;
Leis' annahend, behende zum fahn umschwingend den strohhut,
Haschte sie; wonn'! und er steckte darin nun ertappt, ihr gefangner.

Aber indem aus dem hut sie den zitternden zieht mit dem händchen,
Husch! durchschlüpfet die finger ihr schnell der entwischende vogel.
Jetzo noch reizender scheint der berührete. Höher hinauf, wo
Leicht in des Zephyros hauche dahin der entschlüpft' ihr voranschwebt,
Eilet sie nach, in der alpengedüft' aromatischem luftzug,
Ueber die weide; den thau streift schon am Rande des abgrunds
Nahe der grott' ihr beflügelter fuſs. Auf *dahlendem* fittig
Flattert der lose hinein, und es folgt das glühende mägdlein.
Eros war's. Seit dem *letzten* versuch im zimmer der holden,
Welcher nur halb ihm gelang, war stets in jener gestalt er
Ihnen gefolgt; mit ihnen bestieg der schlaue das schifflein;
Saſs unsichtbar, während des sturms, auf der spizze des mastbaums;
Und stieg aus mit ihnen ans land, stets sinnend auf tücke.
Diese nun hatte gewählet der schalk: in die höhle, wo Nordfrank
Einsam saſs, zu verleiten die leichthinschwebende Myris,
Noch bevor sie die glänzende brust umhüllte das halstuch.
Führt' er doch einst auf gebirgigem pfad zur ähnlichen grotte
Trojas gewanderten held und Karthagos königin Dido.

Also voran in die Höhle hinein, bis über des Nordfranks
Düstergesunkenem haupt nun flog er. Aber wie dieser
Jetzo die wimper erhub voll thränen: o wonniges wunder!
Himmelentzückende schau! kaum traut er dem seligen anblick:
Stürzet herein mit begeistertem blick und glühender wange
Myris, als flöge sie hin in den arm der weinenden sehnsucht.
Wirklich nahte sie streckend die händ'; allein wie mit einmal
Eine gestalt sie erblickt in der höhl' umflimmerten dämmrung,
Starrt sie versteint, und es wurzelt der fuſs am brennenden boden.
Sprachlos stand sie, und stumm saſs jener, erstaunend dem wunder,
Ganz von entzückung betäubt; es erzitterten beyden die glieder.
Jetzo hub er sich, nahend der nahenden; siehe! da sank sie
Neben dem bach auf den stein, den moosigen, lieblicher ohnmacht,
Hingegeben des einzigen mann's willkührlicher groſsmuth.
Ach! wie wogt' in der wallenden brust ihm tobender aufruhr!
Und wie kämpfte mit liebe die pflicht; mit dem gotte die göttin,
Ganz ihm zerreissend das herz! Bald neigt' er sich, ach! auf die wang' ihr
Einen einzigen kuſs mit der glühenden lippe zu athmen;

Nur ihr zu drücken mit bebender hand das zitternde händchen;
Ihr nur ein einziges mal: ich liebe dich! leise zu flüstern,
Oder mit seufzendem mund, auch den saum nur des kleides zu berühren.
Bald fuhr schnell mit entsetzen zurück der verwegne gedanke;
Und er beschloſs sie zu fliehn. Unwiderstehlicher zauber
Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leichter, als diese
Ganz von der liebe berauschendem dunst durchathmete höhle.
Also rangen in ihm, dem entzweyeten, zärte mit sehnsucht,
Tugend mit lust, mit empfindung gefühl, und liebe mit liebe.
Aber es siegt' in der männlichen brust die höhere gottheit;
Und er entfloh. In dem taumel den weg nicht wählend durchlief er
Tiefer hinein in den schacht die verborgenen hallen der bergkluft,
Weit bis ins innerste dunkle gewölb, wo zu boden er hinsank.
Hier nun umhüllt vom graun der im fels gekerkerten urnacht,
Welch' in den gähnenden berg sich verkroch, als die erste der sonnen
Ueber die werdende welt triumphirenden lichtes emporstieg,
Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn hebenden gottheit:
Wer du auch bist erhabne, die, mehr als himmlische mächte

Machtvoll, über die göttlichen selbst noch göttlicher obsiegt!
Denn selbst Uranionen gehorchen der paphischen göttin,
Und dem geflügelten gott, und Eurynomes reizenden töchtern;
Jetzo doch wichen sie deiner gewalt; und den himmel mit ihnen
Floh ich auf deinen gebietenden wink, vorziehend das nachtgraun,
Einsam mit dir in der hölle, dem glanz des erfüllten Olympos.
Höre mich jezt, und gewähre mir hold die sterbende bitte!
Stärke mich, mähnlich zu dulden den schmerz der brennenden wunde,
Oder vertilge mich ganz, denn nicht mehr so trag' ich das leben.
Also fleht' er; und plötzlich erhellt' ein weisslicher schimmer
Rings das hohle gebirg, wie der schein des nächtlichen halbmonds;
Und in dem blassen gedünst stand hehr, unendlicher hoheit,
Licht ihr gewand, um das haupt ein siebengestirn, in der rechten,
Tugend, dein zepter, im blick der unsterblichkeit hohes geheimniss,
Und um die lippen die heilige lieb', Urania s urbild,
Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie des endlichen auge.
Tiefanbetend, bewunderte still der knieende Nordfrank,
Schlürfend den blick des gebilds; und wie kaum es erschienen, verschwand es.

Aber es weilte der schimmer noch lang; und es blieb in der seel' ihm
Ewig die hohe gestalt; und er schwur, aufstehend, der gottheit
Sämtlicher götter den heiligen schwur unsterblicher liebe.
Ganz ein verwandelter kehrt' er nunmehr, *von* dem schimmer umleuchtet,
Durchs labyrinth zu der öffnung zurück und zum irdischen taglicht,
Welches im anfang gelblich, und grell, und selbst von der wölbung
Hangendem grüne gemildert, wie *gluthgefunkel* ihm anglomm.
Aber die grotte war leer. Nachdem er in jeglicher ecke
Jene gesucht, die er neulich *geflohn*, enteilt' er der öffnung,
Fröhlich betroffen vom schall des gerufenen namens; und jetzo,
Ringsumspähend die höh', erblickt er sämtliche schwestern
Nahend vereint. Er ereilte sie bald; und zur grotte zurück nun
Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete Myris
Laut die geschichte der schmetterlingsjagd, und lös'te sodann ihm,
Während die andern lachten, das räthsel des seltsamen eintritts.
Jen' unschuldige zweifelte nicht, daſs dort an der wand sie
Hatte geschreckt, als hinein sie trat, ein nichtiges traumbild;
Denn wie sie kaum von dem schrecken erholt, aufs neue sich umsah',

War's verschwunden. Es liefs in dem wahn sie gern der begleiter:
Aber es merkte die holde den trug und errieth das geheimnifs.
Als sie enthüpft (erzählten die zween) dem schmetterling nachflog
Lassend den mantel im strauch' und das tuch, erstaunten sie lange,
Rufend umsonst. Wie sie nimmer zurück kam, eilten sie schleunig
All' in die spur bis hinauf zu dem rand des starrenden felsens,
Bringend was unten sie liefs; und den nahenden trat sie entgegen
Gänzlich verstört, mit thränen im blick, nicht weit von der höhle.
Doch wie die jagd sie gemeldet der fragenden ängstlichen neugier,
Einzig nunmehro besorgt um den fund des fernen begleiters
Riefen sie laut Nordfrank, dafs Nordfrank hallten die felshöhn,
Wie er gerad', aus dem nahen gesträuch vorblikkend, daher kam.
Solches erzählten sie jetzo vereint im gespräch mit einander;
Aber nachdem sie nun alle den fels und die grotte bewundert,
Stiegen sie ab den geschlängelten pfad zum wartenden nachen.
Eingebordet sogleich, und das segel vom streichenden fahrwind
Vollgebläht, nun flogen sie hin durch gekräuseltewellen
Ueber die grünliche fläche des sees, nahstreifend dem ufer;
Frühe genug in der mitte des tags anlandend bei Neuhaus,

Um noch vor abend zu fuſs, das dorf zu erreichen am Staubbach.
Aber ein fröhliches mal in dem lieblichen städtchen am Harder,
Unterseen genannt, weil zwischen den beiden gebirgseen
Thuns und Brienzas es thürmt; und die bergschloſstrümmer von Unspunn,
Ach! und unendliche wunder des thals, von unzähligen bächen
Lauterbrunnen genannt, verspäterten ihnen die ankunft.
Hundert schritte nur eilten sie hin, so zwang *die* natur sie
Jegliches mal in erneuter gestalt, zum bewundernden stillstehn;
Oftmals lockt' ein elysisches feld, *ein kleinerer* staubbach;
Oder ein drosselerfüllter hain zu schönerem umweg
Immerbelohneter müh. Es tanzten hinauf und hinunter
Neben dem hüpfenden strom, mehr als sie giengen, die holden,
Ueber den zauber des thallabyrinths vergessend die müde.
Oft begegneten ziegen, und schaaf'; oft spielende kinder;
Oft heerdreihen von stattlichen küh'n, an der spizze die heerkuh',
Tragend mit stolz die schwer' und die pracht der tönenden glocke;
Oft auch tanzende mädchen; und jegliches grüſsten die holden,
Freundlich von allem begrüſst. Hier lag ein fröhliches hüttchen
Mitten im busen der lächelnden flur; hier donnert' ein stromsturz

Tief von dem steilen gebirge herab; dort thürmte sich prachtvoll
Hoch in die wolken ein schlofs, wie von menschenhänden gebauet,
Hunnenfluh in dem thale benannt, ein felsennaturspiel.
Hier versank in dem laufe der strom; dort hub er sich wieder
Schäumend empor; bald winkte dem blick ein reizendes blümchen,
Bald ein sprudelnder quell, und bald ein purpurner kirschbaum.
Enger und schauriger wurde das thal; es rückten die felshöhn
Nah an einander, mit schattendem drohn, als bögen sie vorwärts
Ueber des stroms glanzbett die waldumflochtenen häupter.
Feierlich rauschten umher in der heiligen stille des abends
Wasserfälle, von oben herab, zur rechten und linken,
Und tief unten; doch allen hindurch beherrschenden tobens
Drang das erhabne getös des hochherdonnernden hauptfalls.
Nicht mehr fern. Es durcheilte des dorfs zerstreuete hütten
Mächtig gereizt der begeisterte zug; und erklimmend das hüglein,
Welches, dem himmelentstürzenden strom entgegen, emporstrebt,
Sahn sie entzückt, nun in vollem erhabensten glanze das schauspiel,
Welches allein von den enden der welt belohnte die wandrung:

Staubbachs nebelgestirn in des vollmonds farbigem bogen.
Wie, wenn gelind anfächelt der west, vom gipfel des mastbaums,
Vielgeschlängelt, im wechselnden schwung der wimpel herabschweift,
Bald in die länge gestreckt, bald eingeschlürft im geringel
Fallend und wiedergehoben, ein spiel des scherzenden zephyrs:
Immer, wenn kaum er die welle berührt mit der züngelnden spitze,
Zuckt er zurück, flammt schillernd empor, und flattert am himmel.
Also schwebt' in der wehenden luft der ätherische gieſsbach
Mannigfaltig bewegt, vom rand der ragenden felswand
Hochabwallend, gefangen im fall, nun hiehin, nun dorthin
Flatternd, ohne den grund mit dem fluthigen schweif zu berühren.
Oben erschien er, als strom, ein der luft enstürzender meerschwall,
Hoch in der mitt' ein gewölk, und unten ein weiſslicher nebel.
Denn in der tiefe hinab des hundertklaftrigen jähfalls
Löst sich die woge verdünnet zu wolk' und verdünstet als rauchdampf.
Nur hoch oben donnert er stets, und droht, in dem hersturz
Alles mit reissender fluth zu verschwemmen; allein es verwandelt
Sanft sich in milde die wuth, und er nezt, staubregnend, das hüglein.

Daſs auch die zartesten pflanzen des frühlinges unter ihm aufblühn.
Auch sie blühten, vom nebel bethaut, die rosigen mägdlein,
Unter dem bogen der huld, der drin sich wölbete, lächelnd.
Blumenempfindungen hold erfrischten sie, weilenden stillstehns,
Wang' und busen und stirn in dem nie aufhörenden regen;
Und es umgab sie der heiligenschein des gespiegelten vollmonds,
Wie sie benetzt dastanden, dem führer ein himmlischer anblick.
Jetzt aus dem mondkreis traten sie vor, und betrachteten lange
Gegenüber den glanz; und dann, voll stiller entzückung,
Rings die bezaubrung umher der gesammten elysischen gegend.
Als nun genug sie bewundert die selige schau, mit gefaltnen
Händen, und wonnigem blick, anstaunend, eilten sie rückwärts
Wieder den hügel herab zu dem nahbelegenen gasthaus.
Und wie erschöpft sie, die treppe hinauf, in das einzige zimmer
Endlich gelangten, und dort gelagert auf strohernen sesseln
Ruheten, krönte den festlichen tag ein ländliches nachtmahl,
Und, nach erquickendem bad, des schlafs wohlthätige labung.

PARTHENAIS.

SECHSTER GESANG.

Inhalt.

Eros, erbittert über das fehlschlagen aller seiner plane, Nordfrank zu bethören, verläſst das wirthshaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle zimmer, bis auf ein einziges im beschlag genommen hatte. Der held begiebt sich noch vor sonnenaufgang zum staubbach, wo er sich feierlich der vollendung seiner führung weiht. Die schon bei seiner zurückkunft aufgestandenen jungfraun machen sich reisefertig. Die bergwandrung beginnt. Uneingedenk der warnung des führers übereilen sich die schwestern im hinaufgehn, und sinken auf der mitte des Wengerbergs erschöpft zu boden. Der held sucht mit lebensgefahr wasser, sie zu erquicken. Höheres aufsteigen. Als sie schon die alp erreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren fortsteigen durch eine gähnende felskluft gehemmt. Nordfrank beschlieſst, die dreyn nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die augen zugebunden. Nach kurzem sträuben gewähren sie. Cynthia, und Dafne werden nach einander glüklich hinübergebracht, und triumphirend tanzt er zurück, auch die Myris zu holen.

Dort nun ruheten, nahe dem ziel der begeisterten wandrung,
Nur durch das scheidegebirg getrennt vom throne der jungfrau
Sanft in der wirthlichen hütte zugleich mit dem führer die mägdlein,
Aber es wachte noch immer, gesellt zum beleidigten bruder
Eros, der lose, nun selber gereitzt, aussinnend ein neues

Nicht fehlschlagendes mittel zur rache, nachdem schon dreymal
Seine verschlagene ränk' an der unschuld busen gescheitert,
Viel schon hat er gehofft von der wunderberüchtigten grotte,
Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch das kleinste
Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlokkend vorhersah,
Als, ihm nach, in die höhle zum liebenden flog die geliebte,
Glühend dem glühenden nach. So ward noch nie er betroffen,
Seit ihm Herakles kehrte die fers', und der winkenden wollust,
Auf dem entscheidenden weg, wie jetzt, da schnell, wie der steinbock
Dem sich ein jäger genaht, die jägerin floh in der felskluft
Nordfrank. Ach! und der schmach! Er, Eros, muſste herausfliehn!
Weil ihm ein strahl aus der inneren höhl' umblitzte das auge,
Wie dort jenem erschien glanzhell Uranias antlitz.
Auch war umsonst ihm ersonnen der streich, im einsamen gasthof
Jene zu betten. Daſs solches sich traf, war nimmer ein zufall
Eros betrieb's. Denn gleich zum Hermes, welcher in Neuhaus
Wartete, während der fahrt auf dem see, begab sich der flüchtling
Aus der erhelleten grott': und hier, noch wenig verzagend,

Sann auf erneuete tücke sein unerschöpflicher scharfsinn.
Schnell, wie der bruder den plan genehmiget, schufen sich beyde
Menschengestalten, und strotzenden gangs, zween reisenden bernern
Aehnlich, erreichten sie früh in Lauterbrunnen das gasthaus,
Nehmend es ganz in beschlag, bis auf ein einziges zimmer,
Ungeduldig erwarteten sie der gewanderten ankunft
Hier. Wie freuten sie sich der verlegenheit! wie des entschlusses
Nordfranks; aber vor allem des vielversprechenden fufsbads!
Ganz unmöglich, behaupteten sie, geläng es dem jüngling
Ohne verletzung der führenden pflicht und des heiligen eidschwurs,
Sich aus der schlinge zu ziehn. Auch war's ein glänzendes wunder,
Aufbehalten dem dichter allein, den Uranias antlitz
In der erhabensten stunde der heiligen weihe bestrahlte.
Jenes geschah; und umsonst erwarteten dort die verschwornen
Alle minuten die treppen hinab der holden verschüchtrung
Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergessenen führer.
Denn defs waren sie beide gewifs, dafs auch der geringste
Kühnere blick, der kleinste verstofs im betragen des führers

Fernen würde von ihm sogleich die entrüsteten mägdlein,
Und der erhabenen Uranias schutz. Als alles so sittsam,
Unbefangen, und still ablief in ruhiger unschuld,
Hemmte nicht länger des grams ausbruch der betrogne betrüger.
Also sprach, zu dem bruder gewandt, sein tobender unmuth:
„Wehe! wie glüht auf der wange mir schaam! wie brennt in der brust mir
Zornwuth! Bin ich ein himmlischer noch? wie? bin ich ein gott noch,
Zeus des alpenerschütterers sohn und Idalias? Träum' ich?
Höhnte den Eros ein sterblicher je, was sag' ich? ein gott selbst,
Ungeahndet? o schmach; o entwürdigung! bin ich denn nichts mehr?
Dafs mit dem pfeil der verblutende spielt; mit dem pfeil, der im busen
Giftig ihm brennt, nichts achtend den schmerz, und verachtend die kühlung?
Dort nun ruht er oben, geborgt, mir wüthenden trotzend
Neben den holden, umduftet vom hauch der rosigen unschuld!
Schläft, derweil ich wach', und geniefst des triumphes noch einmal!
Sieh! denn es führt vorüber im traum dem seligen langsam,
Leicht aneinander gereiht die zerstreueten bilder der wandrung,
Ach! und des Eros verlorenes spiel, die homerische muse!

Dulden soll ich noch dies, daſs kund der spätesten nachwelt
Werde sein sieg, der vollendete zug, und meine beschämung?
Dulden; daſs einst in der schul unbärtige jungen, die sprache
Lernend, zugleich, auswendig gelernt, auch *wissen*, wie forthin
Sey zu besiegen die macht des naturbeherrschenden Eros?
Schön, wenn die sterblichen solches gelernt; wenn erführe die menschheit,
Daſs noch höhere wonnen es geb', als wonnen der liebe,
Höheren schwung, als der flug, den meine begeisterung anflammt,
Und, daſs ein einziger *strahl* von Uranias helle mich flüchte!
Nein! eh dies ich erduld', ein gespött der knaben und mägdlein,
Werde das letzte gewagt, das äusserste: Noch ist das ziel nicht
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum altare der Jungfrau;
Noch ist übrig das fest der Chariten; noch ist dem bergquell
Nimmer, dem wolkenverborgnen, genaht; noch fehlet der proben
Lezt'; und der winkende kranz der bestandenen! Vieles errangst du;
Aber noch mehr ist zurück dir, trotziger! jauchze zu früh nicht!
Also sprach er, und glühte vor zorn, und winkte dem bruder
Schnell, mit bedeutendem blick, mittheilend den neuen gedanken,

Der in dem sturme des grolls, wie ein leuchtender stern ihm aufgieng.
Und in der eignen gestalt nun gehüllt enteileten beide.
Aber es drang durch die scheiben hinein ins heimliche zimmer
Dämmernden strahls, aufweckend den held; der erwachende morgen.
Horch! und es zwitscherten hell in der luft die entschlummerten vöglein.
Leis' entstieg er dem lager der drey gekehreten stühle,
Dafs ihm der Chariten näh', und des traums holdselige zaubrung
Hatte beblümt, und mit rosen erweicht zum sanftesten pflaumbett.
Kaum hinwagend den blick zu den süfs noch schlummernden holden,
Schlich er auf zeh'n durch das zimmer, und öffnete leise die thüre.
Jetzo verschlofs er von aufsen, und stieg hinunter die treppe,
Aber die wirthin, welcher er hier vertraute den schlüssel,
Bittend, nachher zu wecken die jungfraun, bringend das frühstück,
Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlangende fremde,
Welche für sich zwei zimmern bestellt, noch während der nachtzeit,
Ohne zu zahlen davon sich gemacht. Sie bedaurte mit thränen,
Dafs sie die ersten gewesen, und so zu der besseren wohnung
Hatten das recht, der beinergewalt auch nicht zu gedenken;

Klagte des einsamen stands als wittw', und steigender theurung
Jeglichen jahrs, und entschuldigte sehr die schlechte bewirthung.
Mitleidsvoll, als zu end' er gehört der betrognen erzählung,
Bot er sich an für die beid entflohnen alles zu zahlen
Fodernd die rechnung gesammt; und enteilte dem weinenden dankstrom.
Aber es folgte der segen ihm nach des verborgenen wohlthuns.
Träumt er doch nicht, was er that, für nebenbuhler die zeche
Zahlend zugleich, und entrichtend die schuld unsterblicher götter.
  Jetzt auf das hügelchen eilet' er hin zum winkenden *staubbach*,
Morgenopfer zu bringen dem gott in der rosigen dämmrung.
Feierlich stand er und schwieg. Doch in eil' abwerfend den leibrock,
Sprang er hinab in das hohle bezirk, wo von oben daherstürzt
Hochabdonnernd im fall der in luft zerfliesende felsstrom.
Hier nun stand er, und hub mit entblöſsetem haupte gen himmel
Hoch durch die badende wolke den arm, und schwur bei der taufe
Dieser ätherischen fluth, sein herz stets rein zu bewahren,
Dir, o *Foibos*, *Urania*, dir, und *Eurynomes* töchtern.
Also badet' er, kühlend die brust und die lockige scheidel

Dort in dem regnenden strom; und weihte sich so der vollendung
Seines erhabenen geschäfts, und der schicksalvollen bestimmung.
Aber wie jetzt aus dem nebel er trat in den trockneren luftraum,
Drang in die öffnung des thals ein blick der steigenden sonne.
Zündend, so schiens, die beflüglung des bachs. Es erglänzte mit einmal
Hell der bestrahlete guſs, wie ein felsabwallender lichtstrom.
Wie von des himmels erhabnem gewölb zum umnachteten erdpol,
Gleichsam mit sternen gestickt, des nordscheins schillernder gürtel,
Helldurchsichtig zum flatternden schweif entfaltet, herabhängt,
Also hieng der entzündete strom, und im glänzenden nebel
Prangte mit jeglicher blüthe des lichts der farbige bogen.
Einige blicke noch weilte der held dem reitzenden anblick;
Eilte dann, kehrend, zurück zu den aufgestandenen jungfraun,
Welche, des tages erwartungen voll, beim bereiteten frühmahl
Brannten vor ungeduld, den erhabenen zweck zu erreichen.
Als sie nun alle das herz sich gestärkt und ermuntert die seele,
Füllte die wirthin das körbchen mit brod, glückwünschend zur bergfahrt
Steckend dabey, mit dem becher, ein binsenumflochtenes fläschchen

Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr bündel die jungfraun.
Aber es lud sich der führer mit lust das ganze gepäck auf,
Nehmend zugleich in die hand den langen geschnabelten alpstock,
Leicht und stark und gediegen, ein meisterstück des gelähmten
Steinbockjägers, der einst ihn über die spitzen Adulas
Hoch zu den quellen des Rheins wegweisete, lassend den stock ihm
Dort, nach vollendetem zug zur erinnerung mancher errettung.
Jen' auch banden sich unter die schuh' ankrampende sohlen,
Rings die gewand' aufschürzend, daſs nicht nachschleppend die borde
Solche sie hindr' in dem gang; und begaben sich also gerüstet,
Unter des führers geleit' auf den weg. Es ruhte das thal noch
Schattengehüllt, in dem kühligen duft des thauigen morgens;
Und es umflossen der wandernden brust kaltwehende schauer.
Bald nun gelangten sie, eilenden gangs, zum trennenden bergstrom,
Welcher, nachdem er gespaltet den berg, (jahrtausende bohrt' er
Gegen den fels, bis er barst) in der mitte des engen gebirgthals,
Tief, wildwogig und schnell, acherontische brandungen fortrollt.
Lütschenen nennt ihn das thal, die Weisse, weil er die schaumfluth

Schneeweis treibt durch den dunkelen schlund des dröhnenden felsbetts.
Ueber den graunvoll donnernden bebt ein hölzerner bogen;
Und auf den bebenden trat Nordfrank, selbst bebend dem anblick,
Führend die zitternden dreyn. Hier weilend zeigt' er den holden
Gegenüber die drohende wand des dunkelen vorbergs,
Tschuggen genannt, an welcher hinauf labyrinthischer irre
Strebt, von den ziegen gebahnt, der steig zum verborgenen Scheidek.
Und zu den staunenden sprach der gebirgbewanderte führer:
Lilienarmige töchter Uranias, alpengebohrne
Schwestern, Cynthia, Dafn' und Myris, lieblichen anschauns;
Zeiget anitzt den helvetischen muth, unsterblichen würdig.
Jetzo beginnet die müh, und der wandrung kühnere wendung,
Jetzo das steigen hinauf, das unendliche; jetzo der berggang
Hoch durch geschmetterte wälder auf glitschenden pfaden, am abhang
Schroffer gebirg', in der spur des einsamweidenden aelplers,
Nimmer betreten von söhnen der ebn' und städtlichen töchtern,
Nur ein spiel war bisher die wandrung, nur ein spaziergang.
Jetzt, holdselige, gilt es geduld, und beharrliche kühnheit:
Wählt! ich warne noch jetzt; noch leicht von hier ist der heimweg;

Oben verwandelt in sturz sich zu spät beschlossene rückkehr.
Sprachs. Es erwiederten alle zugleich in vereinigtem ausruf:
Steige voran, wir folgen, uns jungfraun winket die *Jungfrau*!
Sind schon zarter die füſse, sie tragen auch *leichtere* bürden.
Kaum war den lippen entströmt der entschloſsnen begeisterung antwort,
Als schon über die brück' im leichtesten schwunge mit einmal
All' im geflügelten hall hinschwebeten, *fliegenden* anblicks.
Also schieſst im melodischen schwung durch getheilete lüfte
Lieblich dem auge dahin ein flug weiſsglänzender schwäne.
Bergwärts gieng nunmehro der zug, doch mähligen steigens,
Durch die zerstreueten hütten des thals, auf blumigen wiesen,
Zwischen hohen kastanien rings, und belasteten bäumen
Mannichfaltiger frucht, in hesperischer gärten umschattung.
Hügel hinauf und hügel hinab in lieblicher biegung
Hob, und senkte sich sanft des gebirgthals wallender busen,
Halb umschleiert noch stets von dem flor weiſsflatternder nebel.
Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem wipfel
Flüsterte leises gezwitscher der brut von erwachenden nesten,

Lieblich vereint mit der bäche geschwätz und der zweige gelispel.
Sieh! und es tanzten vor wonne den pfad die horchenden mägdlein.
Oft auch stimmte die ein' und die andr' ein munteres lied an,
Mischend den holden gesang mit der ringsum trillernden gegend.
Aber unmerklich erhob sich der kahlere boden, und anhöhn
Sanken auf anhöhn, waldung auf wald, und gärten auf gärten,
Tiefer und tiefer, bis ganz versank die hüglichte gegend,
Und mit der blühenden jedes geräusch des tönenden lebens.
Schon verhallt' in der tiefe des stroms dumpfrollender donner;
Schon verstummte der vögel gesang und der bäche geriesel;
Nur noch ein quellchen murmelte, leis' abgleitend der bergwand;
Und mit gerassel entrollte von zeit zu zeit der erschüttrung
Oben ein plötzlich gelöseter stein, erhöhend die stille
Durch das verschwundne geräusch. Es schwieg die erhabnere schöpfung.
Stiller auch wurden sie selbst, und lautlos schritt der gebirgzug,
Hörend den eigenen tritt, durch den weithinschweigenden felswald.
Rauher nun wurde der steigende pfad; Durch zersplitterte haufen
Ungestalteter zwerge von kien, voll narben des donners,

Giengs auf zerbröckelten schiefern, im schutt entstürzter geblöcke
Jäher hinauf, nicht ohne gestöhn und häufiges stillstehn.
Wie wenn ein siegender trupp herschreitet, müde vom siegskampf,
Ueber das feld des geschlagenen heers, durch flüchtige haufen,
Niedertretend den rest des zerstöreten feindlichen lagers:
Rings auf zermalmeter rüstungen schutt, auf geworfenen schilden,
Auf leichnamen und gräſslich umher zerstreueten gliedern,
Schreiten sie blutigen pfads und der schweiſs entströmet den stirnen.
Also schritt der ermüdete zug durch die trümmer des Tschuggens.
Rechts und links lag bodengestreckt ein riese des bergwalds,
Hier die vom donner gespaltete ficht', und dort mit dem wipfel
Unten, den stamm in die höh, ein orkangeschleuderter lerchbaum.
Mehrere tannen, entstürzt dem gebirg mit den felsigen wurzeln,
Sperrten mit nackten geripper den weg, daſs kaum an dem abhang
Schräge noch wand sich ein pfad, mit gefahr ausweichend der trümmrung.
Unter der schiefer geschupp' entfloſs der eisernen felswand
Röthlich in blutigen striemen die ringsvorquellende bergfluth.
Ueber ihr drohte mit jählingem sturz, der firsten verwittrung,

Wie wenn ein donnergebirg voll nacht vom himmel herabhängt.
Um und um war verwüstung und graun, und furchtbare wildnifs.
Mehrmals hatten sich schon die erklimmenden mädchen gelagert,
Trotz des begleiters erfahrenem rath. Er warnte sie früh schon,
Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschenden berggang.
Aber umsonst. Sie flogen den weg leichtsinnig im anfang,
Spottend des weilenden führers, der oft tief unter dem flug blieb.
Jetzo wie müd' hinsanken die knie', und perlten die stirnen,
Mahnt' er vergebens im gang zu bleiben, und höchstens im stillstehn
Luft zu schöpfen, die sitzende ruh ja muthig vermeidend.
Immer doch setzten sie sich, gereizt vom täuschenden labsal,
Schöpften an jeglichem quell, und erhuben sich immer noch müder,
Bis fast jede bewegung die lässigen glieder versagten.
Jezt schon zählten sie jeglichen schritt; es seufzete Dafne,
Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst die geflügelte Myris.
Ach, und noch immer hinauf, durch schneefallschründe, im zickzack
Stieg und stieg, und stieg, der endlos scheinende bergpfad.
Nur ein weniges folgten sie noch, anstrengend der kräfte

Letzt', und den schwindenden muth; dann sanken sie neben einander
Hin, auf dem lockeren hang des jäh' abschüfsigen kluftrains.
Unruhvoll ob der mifslichen lag' auf dem hangenden luftpfad
Hier an der mitte des bergs, wenn ganz sich erschöpften die jungfraun,
Sann auf erquickende mittel der geist des sorgenden führers.
Nirgend sprudelt' ein quellchen umher, kein rinnender bach flofs
Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden einöd';
Aber im schrunde des bergs, zur linken, guckt' aus der ferne,
Schwer zu erklimmen ein weifslicher streif gesunkenen bergschnees.
Diesem beschlofs er zu nahn, noch während der holden betäubung,
Häufend vorher zu den füfsen gestein hinlänglicher schwere,
Dafs nicht rutsche herab im geroll' ausgleitender kiesel
An dem gefährlichen hang die bewegliche Lage der müden.
Und er entsprang; und erklomm den schrund waghalsiger kühnheit,
Wo vorguckte der streif. Nicht anders schwingt sich ein scharfschütz'
Hoch von geklipp' auf geklipp, wenn die gems' an der spitze des bergs winkt,
Wagend das leben mit lust, wenn erreicht nur werde die schufshöh'.
Und es gelang. Mit der eisigen last enteilt' er zurück nun,

Werfend die beut' in triumph zu den brennenden füſsen der holden,
Während dem wurf, und dem bohrenden tritt, die kiesel des steinbachs
Jählings mit hagelgerassel entrolleten gellenden nachhalls.
Schnell dann füllt' er den becher mit eis; und tröpft' in die kühlung
Kirschgeist, labenden trank den erschöpften in eile bereitend.
Jene, sobald sie geschlürft den erquickenden nektar der alphöhn,
Bat er zu feuchten die füſs in dem schnee, durchnetzend die sohlen.
Und sie befolgten den rath, und verspürten sogleich die erfrischung.
Drauf ermahnt er mit flehendem ernst, den weiteren aufgang
Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm schritt haltend zu steigen,
Still zu stehen, wenn er stillsteh', und nie sich zu lagern,
Bis sie erreicht die geweidete höh', wo sich ebnet der bergweg.
Und es versprachen, gerührt, die jungfraun blindes gehorchen.
So nun geordnet den gang, den felsanklimmenden, sorgsam,
Hob sich der zug allmählich empor, und es sanken die tannen
Rings des verödeten walds, des zersplitterten, donnergeworfnen,
Gleichsam als glitten sie jenen vorbei dem kahlen gebirg ab.
Schon war genahet die zackige fluh der vorderen felswand,

Und schon hofften die drei den gefährlichen mühsamen steilweg
Glücklich geendigt, als, schrecken dem blick! ein scheufslicher felsschlund,
Gähnend mit eins vor den füfsen, den gang der staunenden hemmte.
Wo nun hin? was jetzo zu thun? Nur adler des himmels
Konnten hinüber; ein sprung war selbst unmöglich dem steinbock.
Unumgehbar schien der entsetzliche. Links, an dem felsgrat,
Ueber ein schroffes geklipp, das schräg hinragte nach jenseits,
Kletterte zwar in der noth ein der gems nachhüpfender jäger;
Aber unmöglich ein weiblicher fufs. Rathschlagenden herzens
Sann der begleiter; und wählte zuletzt, entschlossener kühnheit,
Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen ausweg.
So wie beschlossen, gethan. Er klomm hinüber, und klimmend
Kehrt' er zurück zu den dreyn mit der eingeholten erkundung;
Also begann er, und sprach zu den bang' aufhorchenden holden:
  Himmelbegeisterte töchter Uranias, äthergewinkte!
Nur durch ein einziges mittel ist jetzt des zieles erreichung
Möglich: dem weg, den ich klimmend erspäht an dem schroffen geklippe
Fehlt an der schrecklichsten stelle, wo senkrecht über der tiefe

Starret der grat, die gehörige breit'; und ein einziger fehltritt
Stürzt von der schwindlichen höhe hinab in den gähnenden abgrund.
Höret anitzo den rath des gebirggangkundigen führers:
Bindet, die eine der andern, ums aug' ein blindendes tüchlein;
Und, in die arme gefaſst, dann trag' ich sicheren bergschritts,
Eine der anderen nach, euch lieblichen alle hinüber.
Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt erröthenden jungfraun;
Sondern, ein' anblickend die andr', und alle sogleich dann
Messend mit augen den schlund und den überragenden felsgrat,
Wogen den seltsamen rath in der zitternden herzen empfindung.
Dort vor dem bebenden fuſs lag offen der rachen des abgrunds;
Glitschen sie aus, sie stürzen hinein, des verschlingenden beute!
Hier den schüchternen öfnet die arm' ein muthiger jüngling,
Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer, aber ein mann doch;
Ach: und nicht alle zugleich vermocht' er überzutragen!
Viel rathschlageten stumm, unschlüssigen herzens, die mägdlein:
Ob sie sich lieber dem offenen schlund preisgaben im selbstgehn,
Oder sich lieber den armen des tragenden führers vertrauten?

Denn nach so mancher besiegung der feindlichen nöthe bis hieher,
Und nach so vielen gefahren, dem ziel so nahe, mit einmal
Umzukehren, der bloſse gedank' empörte sie sämmtlich.
Aber es deutet' indeſs, als ja, das schweigen der jungfraun
Jener, und täuschte sich nicht. Voll muth umbanden die schwestern,
Eine der andren das holde gesicht mit dem blindenden tüchlein
Feierlich. Erst dir, C y n t h i a, naht' in *schweigender demuth*
Ehrerbietig der held, und schlang, mit nervichter rechte
Hebend die schöne gestalt, die link' um den blühenden leib dir,
Unschwer tragend, wie leicht in dem arm der vater ein kind wiegt.
Festen tritts, mit bedächtlichem schritt, nun betrat er des abgrunds
Schmalen rand, von geklipp auf geklipp hoch über die tiefe
Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und landete glücklich.
Als er sie jetzo gesetzt, nahm ab sie die bind', und vom hafen
Schaute sie nun mit entsetzen die bahn, die der träger gewandelt.
Aber es klomm der verwegne zurück zu den wartenden schwestern.
Dich, o D a f n e, lud er nunmehr, die schweigende schweigend,
Festumschlingend sich auf, und wiederholte den gottgang

Zuversichtlich, mit rascherem schritt; und landete glücklich.
Lassend die fröhlicherstaunende dort bey der staunenden schwester,
Kehrt' er hinüber zurück zu der lezten, dankend dem himmel,
Froh des gelingens, und voll der ihn dort erwartenden wonne.
Denn jetzt schien ihm besiegt das schrecklichste, welches von allen
Hindernissen am meisten besorgt sein führendes wagstück:
Hatt' er doch stets vom ersten beginn der klimmenden wallfahrt
Jen' entsetzliche stelle mit grund gefürchtet; und nie war
Wegen derselben sein herz ganz angstlos. Aber wie jetzo
Schon mit der schroffe vertraut, und erprobt sein sicherer fuſs war,
Eilt' im triumph er entgegen dem lohn der siegenden kühnheit
Ueber den sturz, den er kaum mehr ansah, tanzend mit leichtsinn.
Also schwebte dahin zu der einsam harrenden Myris
Wonnebeflügelt, ein gott, der jetzt schon seelige jüngling.

PARTHENÄIS.

SIEBENTER GESANG.

Inhalt.

Der verfolgende Eros begiebt sich zum gipfel des Schreckhorns, und beredet dort den dämon des schwindels, Nordfrank beym übertragen der Myris anzugreifen. Der dämon gewährt; und der schon vor liebe zitternde träger wird, an der gefährlichsten stelle, beym herabflug des scheusals, so betäubt, daſs er, hinsinkend am rande der kluft, die geliebte bürde fallen läſst. Zu sich selbst endlich aus der betäubung wiederkommend, fleht er Apollon und Urania um hülfe, wie er Myris sterbend am boden neben sich erblickt. Diese erwacht aus der ohnmacht und verräth dem liebenden gegenliebe. Sie vertraut sich zum zweitenmal seinen armen, allein er wagt nicht mehr das verwegne hinüberklettern. Höchste gefahr der gewanderten. Apollon, die rettungslose lage vom gipfel des Eigers betrachtend, erbarmt sich der verzweifelnden. Auf seinen befehl entlöst Helios dem felshaupt eine masse, die herunterstürzend die kluft füllt. Wiedervereinigung der getrennten. Gelübde des führers.

Aber ein andres ersann des olympos tyrann und des erdballs,
Eros, der listige gott. Dem verfolgten neue gefahren
Stets zu bereiten entflammt, verlieſs er am himmlischen eingang
Hermes, wendend den flug nach dem einsam ragenden Schreckhorn.
Nie noch schwang sich so hoch, seitdem im idalischen berghain
Ihn Aphrodite gebahr, sein leichthinschwebender fittig,
Blühender hügel nur froh, hochscheitliche berge vermeidend.

Jetzo trieb ihn der groll weit über des ewigen eises
Weit verödetes meer, und den frierenden wärmte die zorngluth.
Wie von des hügels gebüsch' ein entflatterter schmetterling oftmals
Wolkengerafft, im gewirbel des sturms, hoch über die waldung
Höher und höher, bis über die bahn des adlers, dahinfährt,
Weit von beflognen gefilden, zur weide des staunenden steinbocks:
Also stürmte den leichten die rach', hoch über des eismeers
Thürmungen, gegen des schreckengebirgs aufragende scheitel,

Seit urwintern, entfernt gleich weit von menschen und göttern,
Zwischen der erd' und Olymp, thront hier ein einsames scheusal,
S c h w i n d e l genannt, beherrschend das nichts, und die ewige leere.
Aller dämonen ist er der schrecklichste; lebend und leblos
Scheint er zugleich, todathmenden hauchs. Ihn zeugte der himmel
Einst zu der hölle gesellt in chaotischer felsenumarmung.
Grause vernichtung im starrenden blick, auf der stirne verzweiflung,
Sizt auf dem schweigenden fels, in weit verstummender öde,
Schweigend der ries', Entsetzen ergreift selbst selige götter,
Wenn sie dem schrecklichen nahn. Mit weitvorquillendem aug
Blickt er vom gipfel herab in die nacht der sinkenden tiefe

Unbeweglich und starr; und rollt er das auge, gerollt dann
Dreht sich der fels und die taumelnde welt und der schwindelnde himmel.
  Wüthende rache, wohin treibt nicht dein tobender unsinn?
Hier, wo der räuber der luft ohnmächtig sinkt in dem anflug
Gegen die sonn'; im reiche des Lichts, wo plötzlich entathmet
Stirbt das beseelteste leben, und kaum der tode gedanke
Gottesleugnender grübler, wie rauch der hölle hinaufschweift;
Hier umflog das erhöhteste horn des zackigen, wilden,
Rings abgründlichen riesengebirgs, in steigenden kreisen.
Eros, erstrebend den thron des furchtbar schweigenden herrschers,
  Jetzo dem nimmer erflognen genaht erblickt' er den ungott,
Schaudernd, doch nur von der seite gesehn; und band sich in eile
Fest um die stirne das blindende tuch, ausweichend dem anblick.
So hintretend, begann er; und sprach die geflügelten worte;
  Götter und menschen erschreckender fürst des schwindlichten unreichs,
Unanschaulicher, finstrer, unnahbarer, wesenvertilger,
Welchen die sterblichen S c h w i n d e l genannt, und die himmlischen A z e u s!
Hoher beflügler des schwungs freywüthender völker, des aufschwungs
Frecher tyrannengewalt, und des gottheitleugnenden ichschwarms,

Höre die bitte des nahenden freunds, des herrschenden bruders,
Traun! denn ich theile mit dir des weltalls weite beherrschung,
Drehend wie du, wenn mir solches gefällt, in kreisen des erdrunds
Häupter, und selbst die olympische stirn, aus welcher Athene
Völliggerüstet entsprang; nur herrsch' ich nicht durch entsetzen.
Bist du des tods ungott, ich bin des lebenden abgott!
Nur ein einziges haupt, ein sterbliches, frecher empörung,
Trotzt uns beiden. Auf schwindlichem pfad, wo nie noch ein fuſs trat,
Wagt sich der kühne hinauf, hohnlachend der nähe des abgrunds,
Deiner nähe sogar, abgründlichster! nimmer verzagend,
Sieh! dort schreitet er trotzig daher, und trägt, wo der alpaar
Fallen lieſs vor entsetzen das lamm, in ruhigen armen,
Ohne zu beben, die lust des Olymps, ein wandelnder Atlas.
Zween der grazien trug er schon hin, und holt nun die dritte.
Schautest du sie, du beneidetest ihn, und versinkend in wollust,
Statt in betrachtung des ewigen nichts, zerschmölze dein eisblick,
Schrecklicher! wonnegethaut. Auf! schwebe herab von dem ursitz
Deines entsetzens mit drohendem sturz zu dem niedren geklipp dort;
Und, wenn er naht mit der dritten, der holdesten, zeige dich plötzlich,

Dafs mit dem kreisenden blick ihm gleite das rollende weltrad
Unter den füfsen dahin, und zurück der taumelnde bebe!
  Sprachs. Es erwiederte nichts des Schreckhorns schweigender herrscher.
Aber er nickt', und der fels erbebt' *im dröhnen* des abgrunds
Klanglos, hohl, wie das dumpfe getös der hallenden wüste,
Wenn die gebirge bewegt ein unterirdischer donner.
Und es erkannte der gott, wegfliehend, die grause gewährung.
  Also vollendete dort die schwindlichte schrekkenbestellung
Jenes beflügelte kind, des Olympos tyrann und des erdballs;
Schwang sich dann eilends zurück zu der Uranionen versammlung.
  Aber es naht' auf dem jähen geklipp der harrenden Myris,
Voll im voraus der entzückung, der baldvorstehenden, Nordfrank.
Schon umschlang sie sein arm in gedanken; des glücklichen athem
Sog schon leise den duft der getragenen rose; sein busen
Wallete, wiegend das süfse gewicht der künftigen wonne.
O! wie flog er so selig dahin, voll süfser erwartung!
Also flog, an den felsigen bord des stygischen abgrunds,
Fern erblickend das weifse gewand Euridikes, Orpheus
Wonnebeflügelt dahin, und trug schon selig die gattin
Triumphirenden gangs durch die rings umnachtende hölle,

Eh' er die schimmernde nahend erreicht; wie jetzo dein führer,
Schauend von weiten dein kleid, im geklipp dir nahete, Myris!
Jen', im voraus von den zween umwunden die schüchterne stirne,
Safs geblendet noch da, und wagt', unschuldig gehorsam.
Nimmer zu lösen das tuch, bis der holende führer zurückkam.
Jetzt, wie sie hörte des nahenden tritt, errötheten plötzlich
Unter dem lilienband, zwo glühende rosen, die wangen,
Und holdseliger, schöner als je, voll kindlicher anmuth,
Schien sie, umflossen mit himmlischem reiz, ein weiblicher Eros,
Jener nahte sich still der erröthenden; blickte noch einmal
Innigbewundernd sie an; und schlang dann, übergebogen,
Leise den bebenden arm um des leibs schlankblühende bildung,
Hebend die holde mit sanfter gewalt, als hüb' er den himmel.
Sieh! und sie safs ihm nunmehr in dem arm; und ruht' an der brust ihm,
Herz ans schlagende herz, und wang' an glühende wange
Hold anlehnend, vertraulich, getrost, in kindlicher unschuld,
Ach! und es sank fast unter der last der getragenen wonne,
Gleichsam als trüg er des weltalls lust, der seelige Nordfrank,
Unter ihm schlotterten wankend die knie; es zitterten heftig

Arm und füfs'; ihm pochte das herz; und es wallte die seele
Wonneberauscht, lusttrunken im taumel der süfsen bezaubrung,
Heftiges seufzen erstickte den wollustathmenden aufhauch,
Und der beklommenen brust anwandelte *holde betäubung*.
Also schritt er schwankenden tritts mit der reizenden bürde
Bis zum entsetzlichen ort; wo mit einmal gähnte der abgrund
Tiefer als je, so schiens dem erbebenden, wo nur ein fufsteig
Lockren gesteins ihn trug, und den schatz des getragenen himmels.

Schon von des Schreckhorns stirne herab sank dumpf in dampfqualm
Noch unsichtbar, über sein haupt das erstickende scheusal,
Welches heruntergelockt die gewalt des flehenden Eros,
Schauder ergriff den verzagenden, angst, und bleiches entsetzen,
Schmaler und schmaler erschien ihm der steig, erhöhter der felsrand,
Und bis zur wurzel der alpen vertieft der gähnende bergschlund.
Jetzt wahrnehmend das beben des tragenden, staunend dem stillstehn,
Zittert' auch sie, die getragne, des bebenden taumel vollendend,
Sieh und es sank sein kämpfendes herz, erliegend dem Schwindel,
Jenem umnebelnden, grausen, unendlichen dämon der alphöhn,
Dem er bis jetzo getrotzt. Zum erstenmale nun schaut' er

Bleich, die riesengestalt des entsetzlichen, welche hinabsank.
Gleichwie des donnerers Aar, in den klau'n der zuckende blitzstrahl
Löschend im stürmischen flug die sonn', und umnachtend den mittag,
Dumpf mit erdröhnenden schwingen herab auf bebende thürme
Schiefst, so schreckvoll schwebt ihm heran das dunkele scheusal,
Haltend in grimmigen klauen ein schild unendlichen umfangs,
Blickanziehenden drohns, hohlrund, voll gräuelgestalten.
Häuptlings kehrte sich drin dem gezogenen blicke die felswelt,
Unten zu oben, verworrenen grauns, und gigantischer dehnung
Spiegelte grasser zurück das gräfsliche jedes entsetzen.
Himmelgehoben erschien ihm die höll', und zur hölle gesunken
Unter der erd' entgleitendem rund der erhabene himmel;
Und auf den spitzen des haars stand starr, sich selber ein greuel,
Schon beym fufs von dem tode gefafst, der taumelnde seher.
Diese gestalt nun erblickt' er, und wankt'. Im kreise (so schiens ihm)
Dreht' ihn die dunkle gewalt: es drehte mit ihm sich das weltall,
Alles umrollend im wirbelnden kreis stets schnellerer schnelle;
Sieh! und er taumelte ganz, und des taumelnden augen umfieng nacht.
Jetzo hätt' ihn ergriffen die schon anpackende klaue

Jener ermordenden gräuelgestalt; doch nahe dem absturz
Bebt' er zurück an dem schroffen geklipp, anstrengend die letzte
Sterbende kraft zu verhüten den stoſs der zitternden bürde.
Und sie entglitt unverletzt den gesunkenen armen des trägers,
Welcher nun selbst hinfiel, ein raub todgleicher betäubung.
Schnell abreiſsend die bind erblickte sie jetzt auf des abgrunds
Rand, an dem felsen gelehnt, *todbleich* den sterbenden führer;
Und sie sank ohnmächtig nun auch, wie neben dem ulmbaum
Sinkt auf dem hagelgeschmetterten berg die schwankende rebe.

Also sanken am rande des schlunds starr neben einander
Nordfranks herrliche kraft, und die holdanlächelnde Myris,
Tode stille beherrschte die luft, die ganze natur schwieg
Hauchlos. Helios selbst verweilete hinter des Tschuggens
Mauer, als scheute sein licht diesseits den schrecklichen anblick.
Eine minute verstummt' im himmel zugleich und auf erden
Jeder lebendige laut, auch selbst der liebe gelispel;
Ach! denn es athmete nicht der Chariten holde belebung;
Leblos starrte das all; denn leblos starrten in ohnmacht
Jetzt die getrennten zugleich; auch Dafn' und Cynthia sanken.

Bang um die schwester dahin, als nie der träger zurückkam,
Und die gewanderten vier umnachtete gleiche betäubung,
Nach drey schrecklichen blicken, in welchen der puls der natur nicht
Schlug, erwachte zuerst der schnellaufspringende führer;
Sieh, denn es floh, von Urania's strahl geflüchtet, das schreckbild.
Auch war kaum der erbebende los der bezaubernden bürde,
Als ihm kehrte die kraft; durch sie nur bebt' er, für sie nur;
Nur ihr zittern durchzuckte sein herz, am rande des abgrunds.
Nicht die gefahr, nicht furcht, nein Eros, deine gewalt nur
Uebergab ihn der macht des sonst getrotzeten dämons.
Aber wie jetzt er den blick auf die liebliche blume des lebens
Heftete, welche, zerknickt wie die lilie, neben ihm dalag,
Hart auf dem rauhen geklipp, eiskalt, entathmet und blutlos,
Sank er vom neuen dahin auf die knie', und flehete laut auf:
Höre mich, gott der begeistrung, erleuchtender, weltenbeleber,
Der du mich oft heilbringend erhört, wenn eigene wünsche
Dir mein ergebenes herz aufsandt' in gläubiger demuth!
Rette die neben mir sterbende jetzt! errette die beiden
Jenseits verlafsne! vereine den chor der grazien huldreich,

Welchen ich unglückseliger, ach nicht ahndend die folgen,
Hier durch vermessenen eifer, getrennt; und stürze mich ärmsten
Selbst, wenn ein opfer gebührt den **Erinnyen**, tief in den abgrund;
Lafs ich allein entgelte, was ich unwissend verbrochen!
Hör' auch du, die mir jüngst in der nacht, ein himmel, emporstieg,
Hellste der strahlenden mächt', **Urania!** schaue voll mitleid
Auf die verzweifelnde nieder! Der unschuld bist du ja mutter,
Charis jeglicher huld und der tugend schirmende göttin!
  Also fleht' er; und blickt' auf die unbewegliche **Myris**,
Angstvoll lauschend, ob leise kein laut ankünde die seele.
Horch! und sie seufzt', und es zuckte die lipp'; und ein rosiger schimmer,
Theurer dem held als der glanz der unsterblichkeit, flog mit der zuckung
Ueber die lilienwang' und verkündete kehrendes leben.
Aber die augen noch stets verbarg die wolke der ohnmacht
Weinend den himmlischen dank, ergriff er jezt der erblafsten
Schnell die erkaltete hand, und, den blick voll zärtlicher wehmuth,
Sprach er, hinübergebogen, die herzentsrömenden worte:
  Jüngste der Chariten, knospe der huld, zartblühende **Myris**!
Rufe zurück die besinnung, die fliehende! rufe der seele

Hohe begeistrung zurück, und den strahl der weichenden hoffnung!
Lasse mich unglückseligen nicht qualvoller verzweiflung
Hier durch gänzliches zagen! erheb' o himmelgewinkte,
Himmelentsprungene blume, das sinkende haupt, und errette
Dich, die geängstigten schwestern, und mich durch neue belebung
Jener unsterblichen kraft, die vertraut, und nimmer beschämt wird.
Also sprach er, und drückt' auf das lilienhändchen die lippe,
Während hinab von der wang' ihm rann die perle der wehmuth.
Und sie fühlte die fallende thrän'; und erwachte der liebe,
Dir, o weinende liebe, der lächelnden sanftere schwester,
Himmlischer, seliger noch, als jen', unendlicher wonne!
Dir erwachte sie jezt. So schliefst die knospende rose,
Lange den zarten verhülleten kelch dem sonnigen lichtstrahl,
Dem sich die übrigen blumen der flur, aufblühend entfalten;
Aber es fällt auf die knosp' ein blinkender tropfen des abends,
Und sie entblüht. So schlug jezt auf die geschlossenen wimpern,
Und mit den augen das herz die holdanlächelnde Myris.
Schnell, mit der seele durchdringendem blick, der unnennbares ausspricht,
Nahm sie dem führer die hand, und sprach die freundlichen worte:

Edler! verzweifele nicht! ich vertraue dir ewig, o theurer,
Mehr als bruder mir werth! auch hier, am rande des abgrunds,
Uebergeb' ich mich dir! umbinde mir selber die augen
Trage mich über; ich zittre nicht mehr; es träge mich die tugend.
Also sprach sie, ergeben dem freund, und reichte das tuch ihm,
Wonnethränen im schwimmenden blick. Mit jeglichem worte
Drang in die seele dem held ein strahl des höchsten der himmel,
Und mit dem blick in sein herz des elysions heilige fülle.
Sieh! und er band um der lächelnden stirn das schirmende blendtuch,
Nahm sie aufs neu' in den arm, und nahte dem schrecklichen absturz.
Aber, o heilige macht der erhabneren liebe, die muthvoll
Sich nur wagt, und die eignen bedrohungen trozzig verachtend,
Für die geliebte doch bebt, und für sie die kleinste gefahr scheut!
Hier noch einmal wankt' er, und stand. Ein dunkeles etwas,
Unbegreifliches graun, noch nie empfundene schauer
Hemmten den tritt. Er hätte die welt mit freude gegeben,
Um den triumph der vollendung; allein um himmel und erden,
Und die gesammelten schätze darin, vermocht' er das wagstück
Nicht zu vollführen mit ihr. Er sann, stand, schauderte, bebte,

Wandte sich, eilte zurück, und setzte sie wieder; entschlossen,
Nie den vermessenen gang mit der himmlischen bürde zu wagen.
Traun! ihm gab es ein himmlischer ein; denn himmlischer blick nur
Sieht was bevorsteht, eh' es erfolgt, und vollendet herannaht.
Hätte der unerschrockne nicht hier besiegt die versuchung,
Kühn der gefahr zu begegnen, und hätt' er nur wenige schritte
Weiter gewagt, er läge gestürzt mit der edlen der jungfraun
Unter dem schutt des geklipps im schlund des nächtlichen abgrunds.
Zitternde muse, du wendest das aug' in himmlischer rührung
Weg von der wandernden gram, der verzagenden, hier an der felskluft:
Trockne die thrän', und kehre den blick, o tochter K r o n i o n s!
Auch du schaust ja zugleich, was geschieht, was geschehen dahinfährt,
Und was geschehn wird, eh es erfolgt, und vollendet herannaht.
Rettungslos schien jetzo die lag'; unendliches elend
Drohte den armen, getrennt in der wilden felsichten öde;
Jegliche hoffnung entfloh, und es waltete grause verzweiflung,
Aber es sah vom erhabenen thron des parnasischen E i g e r s
Mitleidsvoll auf die noth der verzweifelnden F o i b o s A p o l l o n.
Tönenden schwungs entflog er den zween hochragenden gipfeln,

Und mit der schnelle des strahls, der von sonne zu sonne daherfliegt,
Naht' er dem Helios, welcher annoch, vom gebirge beschattet,
Jenseits weilete, rings die hinteren thäler erleuchtend.
Ihn anredend befahl der in noth heilbringende herrscher:
  Eile mir, leuchtender gott, tagbringender! wolkenzerstreuer!
Schwinge die goldene geißel mit kraft, und treibe die rosse
Mächtig hinauf, hinlenkend an's horn des schattenden Tschuggens!
Dort, wo von unten gespaltet, noch fest die ragende fluh droht,
Schmelze den schnee, daſs gelöset der fels, der unendliche, häuptlings
Stürze hinab auf das scheidegeklipp', und, zermalmend die bergwand,
Fülle die gähnende kluft, und sich ganz verwandle die gegend!
  Also ruft, lauttönend, der gott, und enteilet im nachhall.
Jener gehorcht, und mit sprühendem rad, und schnaubenden rossen
Fährt er hinauf an das horn, wo die felsanhöhen Intramens
Schauerlich über die kluft herbrandeten, wogen vergleichbar.
Hier nun entsandt' er zugleich die lichtbeflügelten lanzen,
Glühende, spitz', unzählige, rings in die schneeigen ritzen;
Und hell flammte die fluh, das geklipp', und die vordre gebirghöh.
Sieh! und der strahlen gewalt entlöste dem träufelnden berghaupt

Einen hochher hangenden fels; und, taumelnd, entrollt er.
Aber die beiden paar' umfieng urplötzliche grabnacht,
Als dumpfkrachend, mit donnergetös, der entrollende felsen
Sank, einstürzend die wand, die scheidende, welche zertrümmert
Tief in die spalt', und hoch in die luft, und hiehin und dorthin
Sprang in unzählige scherben ein allverhüllender schuttdampf.
Um die betäubeten donnerte lang', im chaotischen wirbel,
Nah' und fern das gedröhn der unendlichen felsenzertrümmrung,
Wiedergehallt vielfältigen schalls von bebenden berghöhn.
Ach, und mit jeder erschüttrung erwarteten alle mit einmal
Tief sich begraben zu sehn im schutt des stürzenden welltalls.
Aber es heiterte jezt sich die luft; der umhüllende dampf sank.
Sanfterer wurden die stöſs', es legte der heulende sturm sich,
Und das betäubende rollen verdonnerte. Liebliche weste
Wehten balsamischen hauch den erstickten. Der farbige bogen
Strahlete hoffnung im fliegenden staub der zermalmeten felsen
Welcher dem neuen gebirg, wie gewölk, entwallete ringsum,
Und im zerstreueten rindergebrüll zum geläute der glocken,
Fern, von beweideten höh'n her, halleten laute des lebens.

Erst nun erhob den gesunkenen blick, umschauend, der führer;
Sieh, und verwandelt erschien dem spähenden jetzo die gegend.
Thal war da, wo vorhero gebirg', und gebirg, wo thal war;
Weg war das schroffe geklipp; und (entzückendes Wunder dem anblick!)
Jenseits schaut' er die zwo weifsflimmernden holden gestalten
Winkend mit flatterndem tuch; und die nicht mehr scheidende felskluft
Brückt' in der trümmrungen mitt' ein geebneter breiter granitweg.
Sprachlos zeigt' er die selige schau der erwachenden Myris,
Faſste der freudig erstaunten die hand, und vor seligkeit sprachlos
Eilten nun beide dahin in der jauchzenden schwestern umarmung.

Aber, wie alle nunmehr in unnennbarer wonnentzückung
Wieder vereint sich umschlangen, und weineten, forschend und meldend,
Alles verwirrt durcheinander, und preisend die seligen götter;
Schwur, in der hohen begeistrung des danks für die wundererrettung,
Nordfrank, nimmer zu ruhn, bis hinauf, wo nie noch ein fuſs trat,
Hoch am apollischen berge, durch felsgeklüfte sich windend,
Einsam er finde den quell, den erhabenen, wolkenverborgnen,
Welchem nur göttliche dichter genaht: ein bleibendes opfer
Dort am altare zu weihn dem errettenden Foibos Apollon.

PARTHENAIS.

ACHTER GESANG.

Inhalt.

Ankunft der wandernden auf die Wengeralp, wo sie sich eine weile, verloren in entzückung, auf den abhang über das Lauterbrunnenthal hinlagern. Lobpreisung der aussicht, der niedersicht, und der weide. Erquickt von dem ausruhen, erklimmen sie den Tschuggenstock, die höchste der am Scheideck der Jungfrau gegenüber ragenden höhen. Erreichung des gipfels. Anrufung der höchsten der musen. Dank der entzückten am ziel. Anblick der von wolken und nebeln rings umlagerten Jungfrau, und verklärung der gewanderten. Blumenopfer. Prachtvolle erhellung der ganzen alpenkette. Nach dreistündigem verweilen auf der höchsten spitze steigen die holden mit dem führer hinab auf die alp.

Jetzt war erstiegen der kulm der weitumschauenden grünen
Wengeralp, die geengt, allmähliger hebung sich rechtshin
Ueber die schulter des Tschuggens, des halbenthaupteten, windet.
Wonnegefild' empfiengen sie hier, und tempische fluren,
Blumigte, duftende, milde, voll mehr als irdischer anmuth.
Wie, wenn ein liebendes paar, am ersehneten tag der vermählung,
Hingewandert im trauten gespräch, zur einsamen moosbank
Unter der eich' im hain, wo zuerst in begegnenden blicken
Ewige liebe gelobt die einander begegnenden seelen,

Jetzo sitzen sie da, voll freud' und süſser erwartung,
Arm in arm, erröthend dem freund, und der emsigen freundin,
Welche mit kränzen sich nahn, sie abzuführen zur hochzeit.
Aber es dunkelt der rauschende hain; schwarz über den häuptern
Ziehn sich zusammen allmählig emporgestiegene dämpfe,
Drückend die luft; es berstet die wolk', und in strömenden güssen
Prasselt der äther herab. Sie schlingen sich enger und enger
Unter des schirmenden baums dicklaubigem wipfel; mit einmal
Zuckt die flamm', und erkracht die eich', und in dumpfer umdonn'rung
Trifft mit zerschmetterndem mord sie der dritt' einschlagende blitzstrahl.
Bang' entfliehen die seelen dem staub der gelöseten hüllen
Ach! und stürzen betäubt in den kahn des stygischen fährmanns,
Noch von dem blitze geblendet, getrennt sich wähnend auf ewig.
Schrecklicher noch als der donner des oberen dunkelen himmels,
Rollen nunmehr um die bebenden hier, die donner des abgrunds,
Kerberos bellen, das rasseln des rads, acherontische brandung.
Und in der wogen geheul die schläge des rudernden Charons.
So nun flieht, aus dem leben verstürmt, durch die schrecken des todes,
Einer allein um den andern besorgt, das liebende brautpaar.

Nichts anschauend als nacht, nichts hörend als grause verzweiflung.
Aber gelandet empfängt die erwachten Elysions lichthain,
Blühender als der verlaſsne, voll rosen des ewigen lebens.
Und sie erblicken sich wieder, vereint; und schöpfen aus Lethe
Holdes vergessen der irdischen quaal, und himmlische jugend.
Jetzo wandeln sie seelig auf nimmer verwelkenden blumen
Und mit verkläreten kränzen dahin, von wonne zu wonne.
Also wandelte jetzo der zug, nach bestandnen gefahren
Längst nun vergessenen drohns, auf der sanft sich hebenden alphöh.
Himmlische hell' umstrahlte den blick, mit jeglichem hauch sog
Reine balsamische lüft' in ätherischen zügen ihr odem,
Unter den schwebenden tritten, beperlt im thauigen rasen,
Keimeten veilchen empor, enzianen und alpanemonen,
Oft von der hüpfenden Myris gepflückt, und vom busen der erde
Schöner verpflanzt, wie der führer bemerkt', an den busen des himmels.
Immer erhöhteres leben durchströmte sie. Jetzo mit einmal
Deckte den wandernden gänzlich sich auf das lächelnde bergthal,
Lauterbrunnen, zur rechten gesenkt, mit unzähligen wundern,
Längs der geschlängelten Lütschene lauf in bestrahlter vertiefung.

Ganz ein Elysion, wonne dem blick. In bläulicher ferne
Guckten am ende des thals noch hervor der Thuna gebirghöhn,
Und am anfange links, wo die Lütschene hüpfet, ein bächlein,
Sprang den bewundernden blicken empor *die krystallene* bergwelt;
Aber vor allen gebirgen erhaben, in blendendem vollglanz,
Hehrer als je, den erhöhten erhöht, die ätherische Jungfrau.
Rings war unendliche pracht; *mit* der wundergefülleten aussicht
Oefneten ihnen, so schien's, sich die sämmtlichen pforten des himmels.
Aber noch mehr als die höh', und der glanz, und die fülle der schönheit
Hub die entzückung gefühl noch nie empfundener urkraft
Jeglichen sinns, mit erhebung der seel', und des herzens erweitrung:
Gleichsam ein inniges wonnegefühl unsterblichen daseyns.
Kräftiger schlug, und doch leiser, das herz; es schwebten die füſse
Leicht, wie beflügelt, als trügen sie nur luftähnliche hüllen
Ohne gewicht; und der leib bewegte sich mit den gedanken.
Tief in der ruhigen brust schwieg still'; in der heiteren seele
Spiegelte klar sich die sonne des inneren geistigen himmels.
Wie auf dem gipfel des bergs ein see, durchsichtig und glanzhell,
Nimmer von winden bewegt, (es erflog die höhe der sturm nie)

Wellenlos, in beständiger ruh', abspiegelt den äther;
Also ruhte das offene herz in friedlicher unschuld,
Sorglos, selbst sich genug, voll heiterkeit. Alle die trüben,
Alle (sie fühlten es selig) die heftigen sorgen und wünsche,
Leidenschaften des staubs, erdklebende, himmelentfernte,
Hatten sie unten gelassen; und wunderten jezt sich, daſs jemals
Solch' ihr unsterbliches herz anfechteten. Hier, wo dem anblick
Sank das getümmel der welt, und ein land ein grünlicher streif schien,
Schwanden so niedrig und klein die geschäft' und die sorgen der menschen,
Auch die bedeutendsten selbst. Hier, näher dem wölbenden himmel,
Strahlte so hell der erhabne beruf. Sie fühlten sich geister,
Fühlten sich äthergeborne, beflügelte funken des urlichts;
Und so flogen sie selig dahin. Doch selbst die entzückung,
Oder wie nenn' ich die höchste, den alpen nur eigene wonne?
War nicht heftig, wie irdische lust, nicht trunken, wie freude,
Die man in ebenen fühlt. Ein erhabenes, heiliges etwas
Dämpfte das brausende drin; und die stille der thronenden Jungfrau
Theilte den holden sich mit, und dem wortlos schreitenden führer.
Jetzt auf der luftigsten höhe der alp, wo am rande des vorbergs

Links sich drehet der weg bis hinauf zum altare der jungfrau,
Standen sie still, und versanken gesammt in bewunderndes anschaun.
Voll der entzückung begannst du Cynthia, ringelnden haupthaars.
Wonne! wie wird uns schon jetzo *belohnt* die beharrende kühnheit,
Ueberschwenglich! o selige schau! o himmlischer anblick!
Fülle des schönen! wenn auch schon hier aufhörte die wandrung,
Würde den mühsamsten gang vom äufsersten pole des erdrunds
Bis hieher, wo der himmel beginnt, ich nimmer bereuen!
Schönste der alpen, o sey mir gegrüfst, du schwelle des *himmels*!
Sey mir gegrüfst, holdseliges thal, voll friedlicher hütten,
Unten, du wiege der ländlichen ruh, und der fröhlichen einfalt!
Und ihr oben, ihr glänzenden höhn, ihr strahlenden firsten,
Schimmernde thürme von ewigem eis, *ihr* säulen des weltdohms!
Auch ihr, schwebende heerden voll klang, auf blumen geweidet
Ueber die wolken! und ihr, der irrenden trauliche horten,
Ihr unschuldige sennten, zerstreut auf luftigen rasen,
Welch' in der berg' umarmungen ruhn am busen des himmels!
Also tönte, gesang, das gefühl der ältesten schwester.
Ihr nun gesellte sich Dafn', und rief voll gleicher entzückung:

Schönste der alpen, ja sey mir gegrüſst, du schwelle des himmels!
Blicket, o blicket hinab, o geschwister! und staunet dem anblick:
Seht! wie die mutter voll stolz aufhebt die decke des säuglings
Einer besuchenden freundin, die froh erstaunet der schönheit;
Denn es streckt in der wieg' empor das lächelnde kindlein
Rosige händchen, und strotzet gesund, voll blühenden lebens.
Also enthebt die sonne dir jezt den neblichten schleier,
Hold aufwachendes thal! und zeigt uns übergebückten
Alle die fluren und höhn, die die lächelnde Lütschene durchwallt.
Also sprach sie, und sanft hin hallten die tönenden worte.
Und es verfolgten die blicke des stroms hellschimmernden faden
Tief im entnebelten thal, das von hier ein blumiges beet schien,
Halb in dem schatten des bergs, und halb in der sonne beleuchtung.
Aber es öffnete Myris die purpurnen lippen voll anmuth;
Und, wie durch rosengesträuche die west' hinsäuselen, sprach sie:
Schönste der alpen, ich grüſse dich auch, du gattin des himmels,
Dich, dich selbst; voll perlen des thaus, des ätherischen, feinen,
Himmelgeathmeten thaus! du mutter des duftenden lenzflors!
Eurer gedenken wir auch, ihr kleinen bescheidenen wunder,

Heilig der kindlichen freud', und der sanfteren wonne der unschuld:
Seyd uns schwestern gegrüfst, ihr, zarteste töchter des äthers
Alpenblumen, ihr, frischere keim', ihr, nimmer bestäubte
Pflanzen, den ebenen fremd'! ihr, balsamduftende kräuter!
Nicht mit namen zu nennen euch all'! unschuldige, weifs ich;
Aber ich lieb' euch inniger noch als benennete blumen;
Drück' an den busen euch all'! Ihr blüht verborgen und scheinlos,
Weit von bewundernden augen der welt, wie thaten der tugend;
Aber mit wohlgerüchen, mit himmlischen, füllt ihr die lüfte
Rings, und in wonne zerfliefst durch euch der strom der bewundrung.
Also lobte den lieblichen flor die jüngste der schwestern.
Und von den hohen gebirgen herab, und hinauf von der tiefe,
Zog sie der übrigen blicke, die froh jezt staunten der anmuth,
Alpenrosenumringt, auf dem blumenbeete des abhangs.
Wie, wenn im schattigen hain, von dem abendröthlichen ufer
Jenseits über den see, der schall antwortender hörner,
Weithin wiedergehallt, herklingt dem ruhenden wandrer;
Horchend dem klang versenkt er den blick in der sinkenden sonne
Purpurnen glanz; es erglühet der wald an der hallenden küste,

Prachtvoll; auge zugleich, und ohr, hinzieht die bezaubrung.
Aber die nachtigall schlägt nah hinter ihm. Jetzt von der helle
Wendet er plötzlich den blick, und lauscht dem heiligen dunkel.
Also wendeten jene nunmehr von der reizenden aussicht
Eilig die fliegenden blicke gesammt zu der sanfteren nähe.
Sieh! und von neuem begannst du Cynthia, fragenden umschauns:
Schwestern, o höret mein wort: Noch nicht an der mitte des himmels
Strahlet die sonn', und der weitere gang, behauptet ja Nordfrank.
Wird schon leichter nachher bis hinauf zur warte der Jungfrau;
Lagern wir denn uns ein wenig ins gras, derweil uns noch blumen
Lächeln! Höher entsinkt uns die alp; und ragende zacken
Werden uns dort, wie es scheint, noch lang entnehmen die aussicht;
Gar zu zauberisch fesselt mich hier der blühende rasen.
Sprachs; und der fragende blick durchflog die horchende gruppe.
Schnell beifallend versetzte die klugheitblickende Dafne:
Ja! ja! weilen wir hier! auch hier ist ein tempel der Jungfrau!
Hier auch stand mit verweilenden tritt die grofse natur still,
Als sie die fülle der pracht ausgofs auf thal und gebirge.
Mich auch fesselt, wie Cynthia, hier die reizende lenzflur.

Sehn wir auch höher hinauf weit mehr, wir schauen doch schwerlich
Holderes dort, als von hier, das thal tief unten, und jenseits
Seine noch sanften gebirge mit hangenden wiesen und wäldern.
Undank wär' es, und ewig gereut uns solche versündung,
Nicht zu verziehen ein weilchen noch hier in ruhiger andacht!
   Sprachs; und der fragende blick durchflog die kleine versammlung.
Aber erwiedernd begann die an reiz holdselige M y r i s:
   Traun! ihr sprecht aus der seele mir ganz, o holdeste schwestern!
Langsam schlürft ich sie gern, die frühlingslüfte der J u n g f r a u
Hier (denn ihr odem umwehet uns sanft mit süſser erfrischung,
Hergetragen vom fittig des lindansäuselnden südwinds.)
Und o wie gerne verweilet' ich! ach! ich bliebe wohl ewig
Ohne des seligen mehr zu erflehn! Im höchsten der himmel
Fühl' ich mich schon; und ein süſses genug stillt jegliche sehnsucht,
Aber es schweigt, in sich selber gekehrt, der denkende führer;
Hören wir ihn; denn er weiſs, ob etwa weiteres fortgehn
Dringt; und gehorchen wir ihm, was auch uns rathe sein ausspruch!
   Sprachs; und blickte den schweigenden an mit fragenden lächeln.
Und es erwarteten alle gespannt die entscheidung des führers.

Jener versunken im wonnegenuſs des doppelten himmels,
Durch dich, holde natur! und dich, noch holdere liebe!
Hatte das wechselgespräch mit bezauberten ohren verschlungen,
Mehr als die höh' und die tief', und das ganze bewunderte schauspiel,
War ihm der redenden holder gesang; er theilte mit ihnen
Ganz die verweilende lust, und freute sich tief in der seele.
Aber er schwieg; denn sein herz war voll noch höherer wonnen,
Stillerer, namenloser, der seligkeit nahe verwandter,
(Wenn nicht seligkeit schon) seitdem ihm himmlische ruhe
Jen' in die seele geblickt, und gefühl erwiederter liebe.
Jetzt zu den holden gewandt antwortet' er, segnenden blickes:
Lagert euch, himmlische töchter Urania s, holdeste schwestern!
Lagert euch alle getrost! wir sind am ziele der wandrung.
Höher hinauf zwar dreht sich der weg zum altare der Jungfrau;
Aber, wie Dafne bemerkt; schon hier ist der heiligen tempel.
Theuer auch mir ist die alp, vor jeder bekannten mir liebling
Aller alpen der heiligen Schweiz; denn schwerlich auf erden
Blüht ein zweiter, mit ihr an pracht und schöne vergleichbar.
Sey mir gesegnet du, holde, du heilige, schwelle des himmels!

Sey mir auch unten gegrüſst, du, fallende thräne des staubbachs,
Jüngst ein ätherischer strom, und jetzt ein tropfen der tiefe!
Aber vor allen gegrüſst, vor allen entzückenden wundern,
Wonnegegrüſst, ihr selbst, holdselige, *schönste* der blumen,
Jungfrauheilige drey! dreifach erhöhet ihr jeden
Zauber; und dreyfach selig genieſst die bezauberung Nordfrank!
Also sprach er entzückt, und es lächelten rosig die jungfraun,
Jetzt der begeisterten sprache gewohnt, auf die rechnung des dichters
Schreibend die flamme des manns; doch am rosigsten lächelte Myris.
Aber es lagerten alle sich froh und ergaben sich gänzlich
Deiner betrachtung, natur! sie verweilten mit ruhiger andacht,
Jetzo bey jedem vereinzelten zug im groſsen gemälde
Deiner unendlichen pracht. So sitzt auf der höhe des Pindus
Hold um Apollon vereint das chor pierischer schwestern
Blickend herab auf die räume der erd', und die rollenden jahre,
Jegliches schöne der kunst, der natur, und der thaten durchschauend.
Denn sie erblicken zugleich, was ist, was war und was seyn wird,
Hell; und theilen es dunkel nur mit unsträflichen sängern.
Also saſsen am blumigen hang jetzt neben einander.

Hoch auf der tiefabschauenden alp die seligen schwestern,
Frühling athmend, und schauend zugleich des sommers und herbstes
Untre gefild', und das obere reich des ewigen winters;
Sämmtlich in einem verein des jahrs vier wechsel bewundernd;
Hinter den seligen saſs, noch seliger selber, der führer,
Jedes bedeutend umher, und benennend, der gegenden kundig.
  Aber nachdem er nun alles gezeigt von der unteren mündung
Jenes im thal tiefwallenden stroms bis hinauf zu dem ursprung,
Und die gefilde genennt, und die sämmtlichen wunder der aussicht;
Machten sie wieder sich auf, voll heiterer ahndung der letzten
Höchsten entzückung am ziel auf der Scheideck-höhe des Tschuggens.
Und es entsank allmählig die alp den steigenden füſsen.
  Links wand jetzt sich hinauf, an dem rücken der oberen berghöh,
Pfadlos irrend, der gang, durch oft einhüllende wolken,
Ueber verolmete gräten, im schutt unendlicher trümmrung
Rings umher; doch es spürten auch nicht die mindeste müde
Jetzo die holden, gestärkt von der nervenspannenden bergluft,
Ohn' an sitzen zu denken, an ausruhn, oder nur stillstehn,
Liefen sie, tanzten sie, hüpften sie leicht, wie gemse der eishöhn,

Oft wetteifernd im fluge, die eine voraus vor der andern,
Und vor dem führer sogar, voll überirdischer kühnheit.
O! denn es stieg mit den steigenden jetzt die ganze gebirgwelt,
Nie noch so nahe gesehn; grenzlos; *stets höherer* hoheit.
Dunkeler wurde der tobel des Trümleten, dunkler und dunkler
Jene verödete tiefe des schrunds, der ewig den Scheideck
Trennt von der Jungfrau fuſs; *stets blendender* wurde der schneeglanz;
Und stets blauer und blauer die nähere wölbung des himmels,
Schon war versunken die *wohnbare welt*, die menschengebaute,
Jegliche spur des geselligen seyns, des vergänglichen daseyns,
Und des verworrnen gewühls in dem dumpfigen kerker des lebens;
Selbst die wolken versanken umher, und unter den füſsen
Donnerten tiefe gewitter, nicht mehr den steigenden hörbar.
Jetzt erweiterte rings sich der raum; und der ewigkeit wächter,
Jen' in den stürmen und wogen der zeit beharrliche, feste,
Nimmer erschütterte riesen, die erstgebornen der urwelt,
Oeffneten jetzo das thor der unendlichkeit. Stillere stille
Herrscht', als jen' in des untern gebirgs einengenden klüften,
Weithinschweigende stille des alls, feststille des himmels.

Und das gefühl des erhabnen nunmehr, das höchste der menschheit
Faſste der wandernden seelen, und hob auf armen der allmacht
Ueber die schranken des staubs der endlichen kräfte bedürfniſs.
Feierlich stieg der gehobene zug von stufe zu stufe
Hoch, auf der treppe des tempels; des jungfrauheiligen S c h e i d e c k s;
Und mit jeglicher stufe versank ein erklommener felsgrat,
Und mit jeglicher stieg, noch fremd, ein ragender gipfel
Vorn' aus der blendenden wüste des unabsehbaren eismeers.
Jetzo vermehrten sich rings den erhöhten die glänzenden firsten
Endlos; schauriger wurde die still'; es schlugen die herzen
Kaum vor erhabner erwartung des nah'n, jetzt näheren, jetzo
Glücklich errungenen ziels; Es betrat die höchste der stufen,
T s c h u g g e n s verwitterte stirn', im triumph aufjauchzend, die wallfahrt.
Höchste der musen, o flüstre mir jetzt hellklingende töne,
Harfengewirbelte, reine, melodische, himmelgesungne,
Wenige nur von den hohen, beflügelten urharmonien,
Die du dem vater gesammt vertrautest, dem heiligen sänger
I l i o n s, wenn er die wunder besang des alten Olympos;
Daſs mein athmender hauch, der Chariten horchender anmuth

Nicht unwürdig, verkünde das fest am altare der Jungfrau!
So wie ein liebender jüngling, ein edeler, welchem das schicksal
Unerbittlich versagt das ziel der ewigen sehnsucht,
Seiner geliebten besitz (denn gar zu groſs ist der abstand
Ihrer geburt von der seinen) erstarrt in banger verzweiflung,
Jetzt, da dem abschiedweinenden naht urplötzlich der vater,
Welchem sie beyde verhehlt der bekämpfeten liebe geheimniſs;
Aber, o wunder! es faſst ihm die hand der gefürchtete freundlich,
Fügend die rechte der tochter darein: „Da habt ihr euch ewig!"
Jener nun schaut die geliebte nicht mehr, die mehr als das leben
Theuer ihm ist; er umarmet sie nicht, für deren umarmung
Erd' und himmel er gäbe mit lust: er sieht nur den vater,
Stürzt ihm zu füſsen, umfaſst ihm die knie', und vergiſst die vermählung
Ueber die wonne des danks, und die gabe, nur voll von dem geber.
Also, vergessend die höh und den lang ersehneten standpunkt,
Ohne sich umzusehn, wo ein gott selbst weilte dem anblick,
Warfen sish nieder am gipfel gesammt, anbetend, die holden,
Dort mit dem führer, im flammenden dank für des zieles erreichung;
Und nur dunkel empfanden sie lang in heiligen schauern,

Dafs sie die höchste der höhn jezt hub an den busen des himmels.
Aber nachdem sie den knieenden dank nunmehro vollendet,
Standen sie auf, umblickend; und sieh! verschwunden mit einmal,
Waren gesammt die gebirg', und gehüllt in nebeln der umkreis.
Bis zu der scheitel umwallete rings das erklommene berghaupt,
Wog' an woge gedrängt, ein meer vielfarbiger wolken,
Thal und gebirg, und die land' in unendlicher ferne bedeckend.
Aber sie kehrten den blick nordwärts. Wie jetzo gen süden
Alle sich wandten, o wonn'! o bezauberung! strahlend im vollglanz,
Sie nur enthüllt von der scheitel zum fufs, trat mitten im nebel,
Zwischen verschleierten bergen hervor die ätherische Jungfrau,
Dreimal höher, und näher, und herrlicher in dem alleinlicht.
Hoch auf dem ewigen thron, zwar höher und höher bisher war
Ihnen erschienen die hehre gestalt; doch stets nur gelagert;
Jetzo stand sie, begegnenden blicks, ganz waltende göttin,
Hoch in dem himmel das strahlende haupt, den fufs in dem abgrund,
Hell, im gewande des schnees, mit ewigem eise bepanzert:
Und um die schimmernde stirn erschien, durchfunkelnd den äther,
Wie, wenn Urania winkt, ein glanz des heiligen urlichts.

Hinter den wolken verbarg sich ein kreis aufragender berge,
Welche zur seit' ihr stehn gleich dienenden opferpriestern,
Alle verhüllt vor dem blick der erhabenen, knieend im dunkel.
Feierlich furchtbar, allein in der rings *verhülleten* schöpfung
Stand sie; und gegen den thron, den krystallenen, branderen, hochauf
Schwillend, von ferne gewälzt, die dicht anwogenden wolken;
Aber sie prallten zurück, wie Ozeanos fluthen im androhn
Rückwärts stürzen vom einsamen fels des hohen Poseidon.
Um sie schwieg der unendliche raum, und unter dem thron ihr
Sank die verschleierte welt, und die zeit stand still bei dem anblick.
Nur zwei höhen der erd erhellete, staunend dem wunder
Selbst, im gehemmeten laufe, der leuchtende sohn Hyperions:
Jene bewunderte dort, und hier der bewundernden warte
Gegenüber; die ganze natur sonst hülleten nebel.
Aber, wie jene nunmehr die blicke zurück von der göttin
Kehrten, geblendet vom himmlischen glanz: mit verklärerem antlitz
Schaute die eine die andr'; und das haupt des begleitenden jünglings
Leuchtete hellumstrahlt, wie der mond im farbigen lichtring.
Jezt auch zeigte sich nah den erstaunenden, welch im hinaufgehn

Hingerissen von wonnigem dank, nichts sahn als den himmel,
Mitten im gipfel ein fels, an bildung einem altar gleich,
Nicht von sterblichen händen gebaut; von keilen des donners
Seit jahrtausenden kegelgeformt und zur säule geglättet.
Vorn' an dem heiligen funkelte hell ein ründlicher felsteich
Sternenerfüllt; denn es spiegelte drin der dunklere himmel
Sichtbar am tage die nacht, das erhabenste wunder der alphöhn.
Alle nun nahten zugleich dem altar; und es stieg die verklärung.
Nichts erdklebendes fühlten sie mehr, nichts sterbliches jetzo;
Selige geister, erflammten sie ganz; und in höchster begeistrung
Knieend am heiligen stein, im angesichte der Jungfrau,
Tönte gesang ihr gebet in die feirende stille des äthers:

Jubel! das heilige ziel ist erreicht! Empfange das opfer,
Strahlende göttin, voll huld! wir schwestern bringen uns selber
Feierlich dir, drei knospen, entsprossen der edelsten rose
Weiblicher blüthe, der mutter, die heut' uns schenkte der himmel!
Alpenblumen auch preisen wir uns, voll kindlicher einfalt,
Wonnesaugend an jeglichem strahl des schönen und guten,
Und des erhabnen, zu dir, zu dir, o muster der unschuld,

Keimend empor! O möchten wir werth aufblühen der mutter,
Werth aufblühen des vaters, und werth des führenden bruders;
Auch nicht unwerth deiner, erhabene himmelgenossin,
Und der verklärung, die hier uns seligen *lächelt* dein antlitz!
  Also beteten laut die entzückten in heiliger andacht;
Und zum gebet nun gesellte den preis, lobsingend, der führer:
  Fürstin der ewigen alpen, *ätherische*, himmelgekrönte
Jungfrau! blicke mit huld auf der jungfraun kindliches opfer!
Auch empfange geneigt die huldigung ihres begleiters!
Sey mir gegrüſst, anschauliches bild unsichtbarer hoheit,
Ewiger schön', und hell', und der überirdischen allmacht!
Sey mir mit wonne gegrüſst, als Urania! Wieder erkennt dich
Der in der tiefsten tiefe dich sah, auf der höchsten der höhen!
Göttin der heiligen liebe, der ewigen! wähle die schwestern
Dir zu Chariten stets, und mich zum opfernden priester!
Daſs uns bleib' auch unten der unschuld hohe begeistrung,
Welche nur himmlisches sinnt, und den staub der erde verachtet!
  Also tönt' am altar, im heiligthume der alpen,
Nordfranks weihendes lied; und es streuten sämtliche blumen,

Die sie gepflücket im gehn, auf den stein, zum opfer die jungfraun,
Blumen voll süſsen gedüfts, getränkt von ätherischem maithau,
Heilige, nimmerberührte, die nie ein lüsterner hinblick,
Auch nur von ferne gesengt; noch duftender seit der verpflanzung,
Eingeschlummert, als strauſs, an den lilienbusen der holden;
Diese streuten sie rings; und es blühete seit der erschaffung
Jetzo zum ersten mahl des gebirghaupts heilige scheitel.
Aber das opfer gefiel den ewigen. Hoch vom Olympos
Schaute herab der unsterblichen schaar; vom throne der Jungfrau
Lächelte, segen im blick, Urania; Foibos Apollon
Schaute von Helios wagen das fest der siegenden unschuld:
Selbst aufhörend im eigenen chor, hinhorchend dem dreiklang,
Sahn herunter vom Eiger die neun tonkundigen schwestern;
Auch die Chariten blickten herab vom thron Aphrodites,
Hold anlächelnd sich selbst; und erstaunend dem doppelten anblick.
Eros, der lose, beinahe versöhnt (seit der huldigung Nordfranks,
Unten am scheidegeklipp, wo sich halb ergab der verfolgte,
Weichend der göttergewalt, lieſs ab sein feindliches streben)
Eros selber nun schaute herab, voll inniger neigung,

Selber zu krönen das fest, und das liebende paar zu vermählen,
Heftig in jeglichem wunsch, wie ein kind! ein solches auch ist er.
Selbst auch Hermes hemmte den groll, und lachte des ausgangs
Seiner verschwörung; denn schaam ist *fremd den* seligen göttern.
Also schauten herab die Olympier, segnend das opfer,
Sieh! und den göttlichen blicken zerflog der nebel umwölkung.
Plötzlich getilgt; den strahlenden *wich in* den untersten schluchten
Jede verhüllung. Das Trümletenthal am fuſse der Jungfrau
Dämmerte bodenerhellt, und die urnacht tagt' in dem abgrund.
Jen' erhuben vom opfer empor die gefalteten hände,
Wonnestaunend dem kreis der gesammten verklärteten alpen,
Selber verklärt. Jezt sahn sie nicht mehr den seligen himmel
Offen; sie standen darin! es umgab sie *herrlichkeit* ringsum.
Glanz von der scheitel zum fuſs, ein berg von blitzenden sternen,
Sonn' an sonn' auf einander gehäuft, schien jetzo die Jungfrau.
Hinter ihr funkelte Tschingel, und rechts Bidlesa mit Blümlis;
Glanzhell strahlte der Mönch; klar leuchteten Eiger und Mettberg;
Wellhorn flammte verklärt; es strahlete röther das Rothhorn;
Wetterhorn schien wallende gluth, es loderte Furka

Hell in der schimmernden fern' und hell wie Sirius Titlis:
Alle gebirghöhn flammten, nur licht schien jeglicher gipfel
Rings, und ein glänzendes feld von blitzstrahlgarben das eismeer.
Drei festheilige stunden verweileten oben die holden,
Mit dem beseligten führer, am hochaltare des Tschuggens,
Ueber der erd' erhöht im erhabensten tempel der jungfrau:
Nur drei blicke, (so schiens den seligen), daurte die feier;
Aber es bringen des wonnegefühls und der blüthen des lebens
Nicht so viel in dem thal drei frühlinge. Voll der verklärung
Stiegen sie jetzo hinab, bewahrend im auge den abglanz
Jener hell', und im herzen die selige ruhe des himmels.

PARTHENÄIS.

NEUNTER GESANG.

Inhalt.

Der herabsteigende zug trift auf der alp drei verlassene Sennhütten an, worin Nordfrank den schwestern vorschlägt zu übernachten. Beschreibung der Sennten. Hirtliches spätmahl. Erblassen der beym scheiden der sonne erröthenden schneegebirge; und feierliches annahn der nacht. Schnelle, den thalbewohnern unbekannte, sternenerfüllung des himmels. Der die erhabene stille unterbrechende donner der Lavinen weckt den in andacht versunkenen führer; und, seines gelübdes an Apollon eingedenk, erbittet er sich urlaub von den holden, während sie in den hütten ausruhn, den gipfel des gegenüberragenden Eigers zu erklimmen. Myris weigert; allein, von schlummer überwältigt, giebt auch sie endlich seiner dringenden bitte nach. Er wandelt hinab, um jenseits emporzusteigen, während die schwestern, nunmehr allein, sich alle, in derselben sennte, auf duftendes Alpheu betten, und einschlummern.

Unten am hange des kulms, hoch über der Wenger und Wergis,
(Alpen, die schönsten der schweiz, anmuthige, senntenbestreute)
Zwischen beiden, dem Eiger genaht, auf der mitte des Scheidecks,
Winkten dem felsabsteigenden zug drei hirtliche hütten.
Nur drey monde bewohnen im jahr hoch über den wolken
Solche die hirten des bergs, obwaltend den weidenden heerden.
Schnell, wenn der frühling sich neigt, und der eilende winter herannaht,

(Denn nicht sommer, noch herbst ist hier) wenn nirgend ein rasen
Mehr in der runde sich zeigt der ringsumkletternden heerkuh,
Treiben sie tiefer hinab, das geräth oft lassend, zum vorberg.
Sennten benennt sie die sprache des volks, ganz niedrige hüttchen,
Einfach von tannen gebaut, mit zerbröckelten steinen zum obdach
Gegen den sturz der lawinen, und nie verschlossenem eingang,
Sennen nennt man die eigner, der ringsumweidenden aelpler
Höchste; genügsame, freye, der welt unkundige menschen,
Milder natur, das wenige froh mit begegnenden theilend.
Gastfrey lassen die guten zurück in verlassener sennte
Nicht nur lager, und manches geräth; auch einigen vorrath,
Dafs der ermüdete wandrer, verirrt im wilden gebirge,
Solches vielleicht vorfinde; wo nicht, es opfernd den göttern.
Jene hütten erreichten die vier, anstaunend, wie niemand
Drin sie erblickten; es hatten sie erst am selbigen morgen
Ihre bewohner verlassen, geschreckt vom donnernden bergfall.
Wie von des Tschuggens verwittertem haupt abstürzte das felsstück
Jenseits, schütternd die alp. Es stand ein hirtliches mahl noch
Unverzehrt auf dem brett, wie für kommende gäste bereitet.
Mannichfaltige milch in reinlichen butten, und niedli,

Fanden die wandernden hier, und bergwaldnüsse zum nachtisch.
Vorrath hatten sie selber des brods, und hinter den sennten
Sprudelte hell aus dem fels ein sanfthinmurmelnder bergquell.
Nordfrank trug aus der sennte hinaus die schäumenden napfen,
Stellte sie hin auf den boden, und lud die holden zum alpmahl.
Sieh', und sie lagerten alle sich jetzt auf schwillende moose,
Frohgeniessend des mahls, an der silbernen quelle sich labend.
Trauliche wechselgespräch', und muntre gesänge, vom Echo
Wiedergehallt, umschufen das brod in ambrosia; nektar
Wurde der kühlende quell, und zum festgelage das ausruhn.
Aber nachdem sie das fröhliche mahl nunmehro vollendet,
Und sich genugsam erquickt; und gedankt, zugleich mit den göttern,
Jenen entfernten, unsichtbar, wie sie, wohlthätigen wirthen;
Ueberliefsen sie ganz sich der lust der himmlischen lage.
Schöner als alle bisher schien diese, besonders den schwestern,
Welche die milde natur, die sanftanlächelnde holde,
Weit vorzogen, wie mädchen geziemt, der herrlichen, grofsen,
Schrecklicherhabnen, dem kühneren geist des mannes verwandter.
War's die verherrlichung oben, die noch umglänzte die holden?

War's die erquickung des quells? war's ahndung? selber den führer
Fesselte mächtiger noch, als der obere himmel, das hierseyn.
Ach! unsterbliche waren sie nicht; die schranken des daseyns
Lassen nur atrahlen des göttlichen zu, nicht tage der götter;
Und nur im fluge vertragen die seligkeit endliche geister.
Denkend der neige des tags, und der hier stets hellen gebirgnacht,
Sprach nunmehr, zu den frohen gewandt, der fröhliche führer:
Holdeste! bleiben wir hier? Nichts fehlt zum nächtlichen ausruhn.
Gleichsam gebaut für die Chariten selbst, beut dreyfaches obdach,
Schutz, und tuftendes lager von alpheu, jedes gesondert;
(Oder, wenn solches gefällt, ist eins für alle schon räumig.)
Weit von hier ist hinab in das thal; die leuchtende sonne
Sinkt schon merklich; die pfade sind rauh; durch waldige wüsten
Senkt sich der irrsame weg; und die nacht hier oben ist abend.
Kurz nur schimmert ihr lilienblick in der rosigen mitte
Zwischen dem niedergang und der heiligen frühe des aufgangs,
Heiliger noch als sie beid'! ich selbst durchwache sie freudig.
Ungern opfert' ich auf die höchste der himmlischen wonnen:
Hier zu feiren mit euch der bergnacht hohes einhergehn

Zwischen den säulen der erd' in dem alpenchor der gestirne.
Segnen werdet ihr selbst den entschlufs, mir dankend den anrath.
Denn ich verkündige hier, und es naht schon jezt die vollendung:
Erst mit dem sinkenden tag gehn auf *die sämmtlichen* thore
Höherer himmel als noch wir gesehn; zwar weniger blendend,
Aber noch ahndungsvoller, als jen', und tieferer andacht.
  Also sprach er. Es willigten *froh* die jauchzenden mägdlein,
Eigene wünsche gewährend; denn schön, wie sämtliche musen
Solches allein zu besingen im chor vermögen, wenn Foibos
Selbst sie begleitet, erschien des abends rosiges annahn.
  Schauer, ätherischen flugs, durchfuhr die schweigende stille,
Wie sich die sonne verbarg, weit dehnend den schatten des berghaupts
Ueber das Grindelenthal hinein in schimmernde Hasli.
Plötzlich erklang's, wie helles gekrach einschlagender donner,
Gegenüber; es rollten herab vom flammenden Eiger
Drei graunvolle lawinen, mit weithin dröhnendem nachhall.
Gleich drauf schwieg's noch stiller wie vor. Es erblafsten die busen
Aller gebirg', und zugleich erglühten die ragenden stirnen.
Purpurne nebel umwallten der Jungfrau schneeige schultern;

Und der erröthende mond stand hell auf der spitze des Schreckhorns.
Aber vom unteren berg, und den tieferen alpen des Scheidecks
Stieg durch die stille der luft ein chor vielstimmiger töne,
Fernhinhallende laut', hinsterbende, volle, gedämpfte,
Wechselten rings mit der heerden geblök', im geläute der glocken,
Und mit dem feirenden klang der hirtlichen abendgesänge.
Hier und dort scholl einsam ein horn; und die ganze gebirgwelt
Klang, harmonieenerfüllt, ein unendliches orgel der andacht.
Jezt, wie sie still' ein weilchen gehorcht dem schwebenden wohlklang,
Unwillkührlich begannen sie selbst ein fröhliches danklied,
Und mit gewirbelten tönen begleitete flötend der führer.
Aber, wie jetzo das thal sich verdunkelte, tief in dem schatten,
Zwiefach geworfen, vom monde zugleich, und der scheidenden sonne,
Schwieg dein tempel; natur! und das lied der feirenden holden.
Heiliger wurde die still', und die nacht stieg nieder vom himmel,
Während noch ruhte der tag auf der berg ätherischen gipfeln.
Muse, du schweigst! du würdigest nicht dem morgenden dichter
Vorzusingen, was nur die verklärteren hören am abend
Ihres vollendeten laufs im kreis der krönenden schwestern.

Ach! ich singe sie nicht! ich sah sie einst, wo die holden
Jetzt anbeten, die kommende nacht auf der höhe des Scheidecks;
Sah des scheidenden Helios kuſs auf der stirne der Jungfrau;
Sah des Hesperos rosen gestreut auf die gipfelaltäre;
Schaute den überirdischen glanz des heiligen, milden,
Farblos schimmernden lichts in dem heiligthume der alphöhn;
Ach! und den näheren mond, und die nicht mehr schillernden sterne:
Sah's; und hörte das schweigen der welt vor dem schöpfer des himmels,
Feirender noch als der sphären gesang voll ewiger andacht.
Ach! ich sah sie, und hörte sie dort; und tief in der seele.
Bleibt mir Uranias blick und der Jungfrau höchste verklärung.
Aber ich singe sie nicht; denn säng' ich die himmlische, stürb' ich,
Noch nicht reif dem triumph, noch weit vom ziel der begeistrung.
Jene, die holden zugleich, und der holden seliger führer,
Fühlten nicht mehr die beschränkung der zeit. Entfesselte geister
Schwebten sie jetzt auf den flügeln der nacht, in der stille des äthers
Rings umweht von den oden der ewigkeit. Leuchtende wellen
Wogten auf leuchtenden wellen heran, entsteigend der tiefe
Zahllos, mehrend die fülle des nachtdurchblitzenden lichtmeers;

Bis hoch über den flug des hinaufblicks, sonnen an sonnen,
Schlugen zusammen des sternozeans hellfunkelnde wogen.
Schauder ergriffen die staunenden, tief anbetenden seelen;
Heilige, himmlische, göttlichen hauchs, wie jetzt in der alpnacht
Stiegen empor, durchleuchtend das all, des ewigen tage.
Jetzo rollte herab vom haupt des umfunkelten Eigers,
Fernhindonnernd, im sturz dreymal andröhnend, ein Schneefall,
Weckend die zeit in den armen der ewigkeit; und an das daseyn
Mahnend im schoos des unendlichen seyns der endlichen andacht;
Und sie erwachten. Sie hatten bisher, in steter entzückung
Gänzlich vergessen die müd', und des schlafs nothwendige labung
Nicht empfindend die luft. Auch war die herrliche bergnacht
Wunderbar mild, nicht kalt; nur frisch, wie morgende dämmrung.
Stets auch hatten sie leicht sich bewegt, nun hiehin, nun dorthin,
Arm in arm lustwandelnd auf monderhelleten pfaden,
Oder in tanzenden reigen, das blut erhaltend in umlauf;
Ach! und das jugendlichwallende wärmt' hinlänglich die freude.
Aber ein heiliger rufer, ein gottgesendeter herold
War des gekrachs dreifaltiger schall dem erschütterten Nordfrank,

Welchem nunmehr, in der nacht noch erhabener, winkte der Eiger:
Sorgend, er halte die schüchternen ab vom nöthigen ausruhn
Weilt' er noch länger, und denkend des schwurs an den helfer Apollon,
Wandte sich jezt zu den drein, der stets noch muntre begleiter;
Also sprach er mit flehendem blick die geflügelten worte:
  Alpenheilige nymphen Urania's, himmelverklärte
Jungfraun, Cynthia, Dafn' und *Myris*! liebliche schwestern!
Höret anitzo mein wort, und gewährt dem bittenden huldreich:
Mächtig gebeut mir im busen der gott, auf einsamer wandrung,
Wo kein sterblicher trat, bergan, am schlängelnden faden
Gletscherentstürzender fluth, durch felsgeklüfte mich windend,
Nachzuspüren dem quell, dem erhabenen, wolkenverborgnen.
Unaussprechlich verlangt mir, genaht dem parnasischen Eiger,
Dort am altare der musen, im heiligen tempel Apollons,
Ihnen zu opfern und euch; dann froh der vollendeten weihe,
Noch vor der mitte des tags, euch würdiger wieder zu kehren.
Während des hinflugs ruht ihr zerstreut in den traulichen hütten;
(Oder auch alle vereint, ist solches gefälliger allen)
Traun! denn noth ist erquickender schlaf nach solcher ermüdung

Zartaufblühenden mädchen, dem stärkeren mann nur entbehrlich.
Naht schon allen doch leis', ich seh's an den blinzenden wimpern;
Seht ihr ihn gleich nicht selber, der süſsbetäubende traumgott,
Folget dem lieblichen ruf! ich folge dem meinigen freudig!
Ihm erwiederte drauf die halb schon schlummernde Dafne:
Trautester führer, Petinas besteiger, du Schrekhornstürmer!
Ach! dich stürzet dein muth, unerschrockener, einst von dem gipfel
Eines schwindlichten felsens hinab in die nächtliche tiefe!
Bist du, wenn noch so gewandt, doch nicht ein beflügelter steinbock!
Sondern zum fallen gebaut, ein aufrechtgehender wandrer.
Oder glaubst du die schwingen der hochgeholten begeistrung
Werden dich heben im fall, wenn mit glitschendem fuſse vom felsrand
Dort du taumelst herab? uns schaudert! wie möglich ist solches!
Gar zu hoch ist der fels, der gehörnete; höher dem anblick,
Nur um ein weniges ragen ihm nah zur rechten die Jungfrau,
Links das schreckengebirg', und im hintergrund der Olympos.
Hoch schon schweben wir hier, doch schwindelt uns bei dem aufblick,
Sieh, und lawinen entstürzen ihm rings, entsetzlichen taumelns,
Erst nur häufchen, zu hügeln gerollt, dann fallende berge.

Ach; wir flehen gesammt, lafs ab von dem schrecklichen wagstück!
Ihnen erwiederte drauf der gefahrfreund, schmeichelnden blickes:
Segenbegleitet von euch trozt Nordfrank jeder gewalt kühn,
Klettert so leicht wie die gems', und hüpft, ein geflügelter steinbock,
Luftigen sprungs, von geklipp auf geklipp bis zum gipfel des glanzhorns;
Trinkt das ätherische licht, einschlürfend den sonnigen strahlgeist,
Und kehrt wieder zurück, ein Prometheus, eures geleits werth.
Holdanlächelnde töchter Eurynomes, dieses gewährt mir!
Drauf begannst zu den andern du, Cynthia, ringelnden haupthaars:
Wohl dann gewähren wir's ihm! wenn auch selbst furchtsam, geziemt doch
Schutzbedürftigen mädchen, den muth der männer zu fördern.
Ist uns lieber doch auch ein waghals selbst als ein weichling!
Schwestern! lassen wir ihn dem gott', der leuchtet und licht ruft,
Segenbegleitend den flug des apollongeraften! wie steht doch
Gar zu bittend er da; ein lebendiger seufzer! gewährts ihm!
Schnell einwendend erwiederte drauf die rosige Myris:
Unbegreiflich, wie Cynthia dies uns jüngeren ansinnt,
Selbst beifallend, dem führer von hier zu gestatten die fernung
Weit, durch gefährliche schründe hinauf in des todes behausung,

Ach! wo der schreckliche wohnt mit dem allumrollenden kreisblick,
Dessen näh ich schon unten empfand mit verbundenen augen!
Nimmer ermuntr' ich verwegenen muth und vermessene kühnheit.
Bleib', o bleibe bei uns! Du wagst ein doppeltes leben,
Wenn du das deinige wagst! ich zittr' — ein vierfaches, mein' ich —
Denn in dem wilden gebirg wo blieben wir ohne begleiter?
Steigen wir lieber hinab in das thal! Nicht müde noch schlummer
Spür' ich; wir alle sind rasch, als stiegen wir erst aus dem bette.
Sprach's; und die äugelein fielen ihr zu vor schlummer und müde.
Aber des *Nordfrank* herz, des erschütterten, theilete zwiespalt.
Sieh, und es wankte der held im entschlufs. Doch denkend des wunders,
Und des gelübdes, ermahnt' er sein herz, dafs über die liebe
Siegte die religion; und voll ernst erneut' er die bitte.
Drauf erwiederte jetzo die lilienarmige *Dafne*;
Sichtbar winket dem führer ein gott: es blitzet sein auge
Hell, und es schwillt ihm die brust, und es fliegt sein wallendes haupthaar!
Zwar ist ein traurig ereignifs uns hier sein jetziges weggehn;
Aber gewährung ist pflicht; wir selbst sind schuld an dem eidschwur.
Also jen'; und *Cynthia* darauf versetzte mit hoheit;

Heilig ist jenem sein schwur, auch uns mufs heilig sein muth seyn!
War das gelübde vermessen vielleicht, des gelübdes erfüllung
Duldet nicht anstand; theuer auch mir ist des bruders begleitung.
Aber noch theurer, was heiliger ist, des begleitenden würde;
Nie schirmt anderer leben, wer nie das eigene wagte;
Traun! und den muthigen schirmet ein gott! ich zittre für ihn nicht,
Wenn er uns vorsicht schwört, und für uns sich schonende sorgfalt.
Sprach's; und indem sie die rede vollendete, schlummerte Myris
Müd' hinsinkend aufs moosige bett, und lächelt' im schlummer
Hold, wie gewährend; es sprang hoch auf vor entzückung der fleher.
Gleichsam beflügelt vom segen der lächelnden holden, enthüpft' er
Schnell dem bezaubernden kreis im klang heilrufender wünsche.
Schon gerüstet zum zug, im knappanliegenden jäckchen
Und mit benagelten schuhn, in der hand umschwingend den alpstock,
Lang, unbiegsam, und leicht (das meisterstück des Hefästos
Aller künstlichen aelpler umher, des alten begleiters)
Auch nicht vorrathleer; in der tasch ein ründliches fläschchen
Kirschgeistvoll, und dabey des käses, erübrigt vom alpmahl,
Nebst zween broden geheim ihm gesteckt von Myris beim weggehn.

Also wandelt' er ruhig hinab die thauige sennalp.
Aber die holden nunmehr allein in den traulichen hütten
Ordneten dieses und jenes getrost zum schlafenden ausruhn,
Während die mittelste sennte zum lager sich, welche des alpheus
Mehr als die übrigen barg, und dichter wehrte der zugluft.
Dort nun warfen sich hin, nicht weit von einander, die schwestern,
Schlummerbetäubt, nachdem sie sich erst umwunden die köpflein,
Auch, zu befördern des bluts umlauf, entschlungen des kniebands
Schleif', und ein wenig gelöst die brust einengenden mieder.
Und bald schliefen sie all', im traum nachfolgend dem führer.

PARTHENÄIS.

ZEHNTER GESANG.

Inhalt.

Eros, noch immer verfolgend sein ziel, *die demüthigung des helden*, entsteigt dem himmel gegen mitternacht, und schwebt in zauberkreisen um den herabsteigenden Nordfrank. Dieser, von unwiderstehlicher sehnsucht überwältigt, kehrt zurück hinauf zu den sennten. Zu gleicher zeit, als er, die holden zu bewachen, um diese die runde macht, schleicht die beunruhigte, schlaflose Myris hinaus, in entgegengesetzter richtung herumwandelnd. Die liebenden begegnen sich. Gemeinschaftliches gebet. Feyerliche verlobung. Sieg des sich losreissenden Nordfranks über die versuchung, mit ihr die nacht in der liebe schwärmerischen andacht zuzubringen. Er steigt, nachdem er sie wieder zurük zu der sennte geführt, muthig hinab, und erklimmt mit lebensgefahr den parnassischen Eiger.

Jener indefs absteigend den hang der lieblichen sennalp
Gieng wachträumend, erwartunggereizt, und berauscht von erinnerung,
Anfangs eilenden schritts; denn es rief allmächtig der gott ihn
Hochherschallenden halls in der schlaglawinen gedonner
Gegenüber. Allein allmählig hemmte den eilgang
Furchtanwandelung, dunkel vermischt mit zärtlicher wehmuth
Wegen der plötzlich verlassenen lag' auf der einsamen berghöh.
Eros, der unbefriedigte, war's, der jeglichen anlafs,
Auch den fernsten ergriff, um den noch unsträflichen führer,
Foibos zum trotz, in die schlinge zu ziehn. Er schwang sich noch einmal,

Ohne den bruder, allein in der weitum schweigenden alpnacht
Stille, vom mittleren himmel herab, und flattert' unsichtbar
Rings um die drey sennhütten in stets erweitertem kreisflug.
Wie, wenn die ruhige fluth des helldurchsichtigen waldsees
Mitten im ebnen krystall ein hochherschwebender vogel,
Niederschlagend, erregt; in der kernaufsrrudelung umkreis
Wallet empor ein geringel, das, weitentfaltend die wirbel,
Andr' um andr', an den äussersten rand hindehnet die wallung:
Also kreiselte leis' in des monds umflimmerung Eros,
Liebedurchduftend die nacht, die ätherische, dehnend des zaubers
Hold' entströmungen rings, daſs den abwärtsstrebenden Nordfrank
Immer von neuem umwallte des flugs ambrosischer wirbel.
Sieh! und er eilte nicht mehr, wie zuvor. Bald wandelt' er langsam
Schwankenden tritts, hinschlendernd, und bald langsamer, mit oftmals
Umgewendetem blick nach der unschuld hirtlichem obdach,
Welches in flatternde nebel der nacht allmählig gehüllt schwand.
Nach und nach ward schwerer ihm noch das sanfte hinabgehn
Als auf den rauhesten pfaden ihm je geschienen ein klettern;
Und er vermochte nicht mehr vorwärts. Vergebens gebot ihm

Hochherrufend Apollon; sein geist gehorchte; doch kraftlos
Strebte sein herz; es versagte der fufs, und es wandte der kopf sich.
Noch nicht weit von den sennten, im abgehn, kaum noch so tief, wie
Schallt von den felsen herab in das thal *die stimme* des zickleins,
Wandte des lauengerufenen schritt umkehrende sehnsucht,
Gleishsam, als zög' ihn zurück ein verborgener, stärkerer allmacht,
Als der ihn vorwärts treibende gott. *Umsonst*, *wie* ein blitzstrahl
Fuhr sein gelübd' ihm durchs herz; er stand; dann wandt' er sich wieder,
Unentschlossen, in kampf mit sich selbst, von streitenden trieben
Gleicher gewalt gleich heftig bewegt. Dort zeigend den lichtkranz
Vor ihm, hoch im ätherischen blau, herragte des Eigers
Schneeiger gipfel, von sternen umringt; hier bergend der unschuld
Ruh', im flore der nacht, lag hinter ihm zauberumflossen
Jene behausung. Es winkten ihm dort erwachender musen
Reitz': es lächelt' ihm hier der schlummernden grazien anmuth:
Ach! und der grazien eine war sie. Sie siegte. Vergebens
Winkt' ihm der neunmalheilige tanz, vergebens Apollons
Strahlengestalt, und Uranias blick. Ihr schlummerndes bild nur
Sah er, und wandte den gang. Noch einmal, rief er, noch einmal,

Eh ich das steigen beginne, das mifsliche, will ich die sennte
Sehn, wo die himmlische ruht; mir stärken das herz mit dem anblick
Ihrer behausung; berühren die wand; umarmen die pfosten
Ihrer thür'; und mit seufzendem hauch durchflüstern die tannen,
Dafs ihr im traum erscheine mein bild. Dann eil' ich befriedigt
Wieder hinab, und vollende mit muthiger seele den berggang.
Also sprach er, und eilte hinauf zurück zu den sennten.
  Froh des gelingens (er hoffte nunmehr des kehrenden helden
Unterliegen) entfernte sich jezt der göttliche zaubrer,
Ungern; aber es nahte der hohen Urania botin,
Mitternächtlichen flugs, die geisterstunde der alphöhn,
Der er, obgleich ein himmlischer selbst, wie jeglicher dämon
Irdischen waltens, entweicht; denn sie bahnt der heiligen göttin
Nimmerbestäubeten pfad; und es flieht, was ihrer nicht werth ist;
Auch sonst war ihm nicht wohl hier oben. Flüchtigen schwungs nur
Hält er es aus im bezirk des erhabenen fluges; und weilt er
Lang', entgeht ihm der hauch, und sinkt kraftlos sein gefieder.
Aber bevor er entfloh, durchschwebt er die hütte der unschuld
Säuselnden flugs; und erschreckt' im traum die schlummernde M y r i s.

Jenem indeſs war erreichet die höh, wo der grazien obdach
Lächelt' im schimmer des monds. Hier stand er, zauderte, bebte,
Nahte der sennt', in welcher sie schlief, der mittleren, kleinsten,
Dichtestgefugten, mit leiserem tritt, als *auf zehen* zur wiege,
Wo, nach dem fieber der nacht, einschlummerte ruhig ihr säugling
Abzuwehren der mücken gesumm, hinschleichet die mutter.
Jetzt bey der öfnung, durch welche *nicht schloſs* noch riegel den eingang
Wehrte, die leicht nur ein heck, ein geflochtenes, gitterte, weilt er,
Lehnend das haupt an das tannengesims, und horchte. Kein laut scholl.
Stille herrschte darinnen, die heimliche, lauschende der liebe
Gleichsam hörbare still', erfüllt von schweigender anmuth,
Und von dem zauber der sanft in sich selbst gehülleten unschuld.
Auſsen schwieg das gebirg; es schwieg des unendlichen himmels
Sternnacht rings, und es wehte kein hauch. Es schien ihm die ganze
Groſse natur absichtliche still', um der einsamen schlummer
Nicht zu stören. Und ich (so dacht' er leise; der schwung selbst
Seiner empfindung schien ihm geräusch) ich sollte von fern auch
Nur durch ein leises geseufz, auch nur durch ein sanftes gelispel,
Wagen, das heilige schweigen der wach' und den schlaf der bewachten

Frech zu entheiligen? Nein! vergieb mir, nächtliche göttin,
Die du herab auf den pfad des verwegnen blickst mit der unschluld
Stiller würde! vergebt ihr sämmtlichen himmlischen wächter!
Und vor allen du selbst, Urania! dafs ich im taumel
Süfser betäubung geträumt die vermessenheit! Wachen der unschuld,
Seyd mir zeugen! ich störe sie nicht. Von weitem nur will ich
Machen die rund' um die heillge stät' in der nächtlichen stille
Theilend die wache mit euch; dann eil' ich, treu dem gelübde,
Wieder zurück durch die dämmrung hinauf zu dem tagenden gipfel.
Also gelobt' er, und fernte sich leis'; um in weiterem abstand,
Als herrasselt ein nächtlicher tritt, begann er die runde
Rings um die sennten, sich stärkend das herz mit der mittleren anblick,
Hier in der alpnacht schoos, der erhabenen, göttlicher hoheit.
Aber indefs um die hüttchen herum er fernte die schritte,
Dort, wo die gröfste gen morgen die zwo verdeckte dem auge,
Trat aus der mittelsten M y r i s hervor, dem abend entgegen,
Heftend den irrenden blick auf die zwillingshöhen des Eigers,
Wo jezt klomm, wie sie wähnte voll angst, der entfernete führer.
Kurz nur hatte gedauert ihr schlaf. Ein ängtliches traumbild

Weckte sie, während die später als sie gelagerten schwestern
Ruhig schliefen; und immer umsonst war jede bemühung,
Noch einmal zu betäuben die sinn', anrufend den schlummer.
Jetzo ward ihr zu dornen das heu, zum kerker das obdach,
Und zum erstickenden qualm das gedüft der luftigen hütte,
Ohne geräusch aufstehend, umwarf sie schnell sich den mantel,
Eilte dann hin zu der öfnung, und leis entschiebend das hecklein,
Schlich sie hinaus, anfangs nur luft zu schöpfen gesonnen,
Aber wie hier sie vom mond noch hellerleuchtet die bergwelt
Schaut', und im funkelnden raum die rings um schweigende stille
Busenerweitert empfand, schlug sanfter ihr herz, und der sterne
Waltendem schuz sich vertraund, beschloſs sie, rings um die sennalp
Einsam zu wagen den nächtlichen gang, an jenen der einsam
Hoch dort wandelte, denkend an sie (das wuſste sie,) denkend.
Dacht' es; und schwebte dahin, wie leis' auf den blumen der sternflur
Leichtumhüllet vom silbergewölk Selene dahinschwebt,
Wenn sie Endymion sucht; und den blick stets kehrend gen Eiger,
Ueberlieſs sie sich ganz der andachtheiligen sehnsucht.
So nun machten zur selbigen zeit die nehmliche runde

Beyde liebende dort auf der mondumflimmerten sennalp,
Er rechtshin, sie links; im weiteren kreise die hüttchen
Er, und im engeren sie, umwandelend, nicht sich begegnend.
Zweymal kreuzten sich beyd' auf dem sehnsuchttaumelnden kreisgang,
Er nach der sennt' hinkehrend den blick, sie wendend das auge
Gegen den berg; er denkend an sie, sie denkend an ihn nur.
Jezt in der dritten begonnenen kehr, sey's irgend ein zauber
Blindanziehender kraft, sey's zufall, oder auch fügung,
Lenkt' er im umgehn ein, und sie zur selbigen zeit aus,
Unwillkührlich, beschliefsend vielleicht der runde vollendung;
Und so naheten beyd' allmählich, schwebenden schrittes,
Immer doch ohn' einander zu sehn, der mitte des alprings.
Nur zwei längen der schatten, der eigenen, welche der mond warf,
Trennten die ganz in gedanken verlorenen. Wunder! mit einmal
Scholl ein geräusch. Schnell wendend den blick von der mittleren sennte.
Sah er, von wonne durchbebt, nicht fern, im weifsen gewande,
Myris an wuchs gleich, eine gestalt hinknieen dem Eiger
Gegenüber, gefaltete händ' aufhebend gen himmel,
Und in gebet (so schiens dem erstaunenden) flehend mit inbrunst.
Schaudernd naht' er dem wundergesicht, halb wähnend ein traumbild

Täusche sein aug' und täusche sein ohr; doch plözlich erkennt' er
Kalt, vor entzückung ein stein, der betenden stimme, die, sie sey's,
Nicht mehr zweifeln ihn liefs. O schirmt ihn, himmlische, schirmt ihn!
Also fleht ihr gebet. Kaum hört ers, *wonneberauscht* dann
Stürzt' er dahin, und sank auf die knie, an der knieenden seite,
(Die nun auch sein' erscheinung erschrack) und faltend die händ' auch
Fleht' er empor laut auf: o schirmt sie, *himmlische*, schirmt sie!
Segnet sie süfs, o beseliget sie! nehmt jeglichen segen
Mir und schenkt sie der holden, ihr ewigen mächte! Sein anflehn
Weckte sie; Nordfrank! seufzte sie laut; er stammelte: Myris!
Stumm dann weinten sich beyde der heiligen liebe geheimnifs.
Selige! mondumglänzt, von den sternen umfunkelt im Aether,
Knieend allein mit sich selbst, hoch über dem schlummernden erdstaub,
Himmelerhöht empfanden sie jezt unsterblicher geister
Wonnegefühl, anbetend, die hände gefügt in einander,
Gleichsam als traute sie, segnend, der alpnacht waltende gottheit.
Lange knieten sie so, voll unaussprechlicher andacht,
Gänzlich vergessend die hüllen von staub. Doch jezt wie mit einmal
Jener die blässe bemerkte der zitternden, hub er vom boden
Sanft sie, er selbst doch knieend noch stets, und stammelte zärtlich:
Myris! kannst du vergeben dem kehrenden? Nicht dich zu stören

Kehrt' ich; das dach nur zu sehn, das dich barg, und von ferne den eingang
Treu zu bewachen, verschob ich den gang zum tempel Apollons.
Also sprach er mit bebendem ton. Es erwiederte bebend
Sie, von dem schrecken noch nicht sich ganz erholend, o Nordfrank!
Gern vergeb ich dir dies; denn mit müh' vergab ich dein weggehn.
Hielt mich doch wach nur die angst um dich! wie dank' ich dem himmel
Dafs in der mitte der nacht du nicht den schrecklichen aufgang
Neben dem schwindelgebirge gewagt zum gipfel des Eigers!
Nur dies hätt' ich gewünscht, du wärest geblieben schon damals,
Als ich zu bleiben dich bat. Zwar ists unschuldiger zufall,
Oder (wie wünscht' es mein herz!) vielleicht verborgene schickung,
Dafs wir uns hier, von den schwestern entfernt, allein in der sternnacht
Finden, so wenig uns suchend, wie dort in der heiligen höhle,
Dennoch scheint es nicht recht; ob gleich ich selber nicht deutlich
Wüfste zu sagen warum? ich möcht' es verheimlichen; und doch
Möcht' ich um alles nicht thun, was nicht jedwedem mag kund seyn.
Sprach's; und mit thränen im lächelnden blick hinschaute sie seitwärts.
Aber der selige fafst' ihr die hand, und erwiederte freudig:
Himmlische Myris! es sieht uns ja hier (o hebe den blick nur!)

Mit den unzähligen augen der nacht die wachende gottheit,
Welch' uns zusammengeführt in der andacht heiliger unschuld.
Fürchte dich nicht! nicht sind wir allein, es schaut uns der himmel!
Sprach's, und drückt' ihr die hand, *und sah* sie mit innigem blick an;
Aber sie zog sie mit beben zurück, und lispelte seufzend:
Nordfrank! soll ich dich fliehn? ich weiſs nicht; rathe mir *selbst* du!
Vater und mutter sind fern; es sind *zwar nahe die* schwestern:
Aber sie schlafen; ich habe nur dich; doch, darf ich allein, dich
Haben? allein mich berathen mit dir *in* der einsamen bergnacht?
Darfst du der mutter es sagen, dann wohl. Ich glaube, dem vater
Dürft' ich's erzählen; allein ich zweifl' ob *selber* den schwestern?
Wunderbar ist mir, übel und wohl! Wie bin ich so selig
Neben dich hier, und zugleich so *bange* doch! Sage mir, Nordfrank!
Hab ich was böses gethan, daſs mein herz so zittert? Ich weiſs nicht.
Sprach's; und seufzt', und erröthete, schwieg, und blickte zur erde.
Jener weinte. Mit jeglichem wort der erröthenden fuhr ihm
Durch das verwegene herz ein pfeil der siegenden unschuld.
Und, nachdem er, verwundet vom dorn der himmlischen rose,
Während sie sprach, verblutet, was irdisches noch in der brust war;

Jetzt ganz seele, der heiligen werth, und der heiligen alpnacht,
Sprang er empor, und, die hände gestreckt: Ihr funkelnde sterne,
Und du, holdanlächelnder mond, ihr augen des himmels!
Schauet herab! seyd zeugen des schwurs der heiligen Myris,
Heilig mir hier in der nacht, wie die unschuld selber der unschuld,
Ihr nur leb' ich und sterb' ich, getreu; doch sie zu verdienen,
Treu zugleich dem gelübd', und der pflicht, die jetzo mich wegruft!
Schwur's; und gekehrt zu der zitternden braut, vollendet' er also:
Zwar ists wonne der wonnen, mit dir allein in der nacht hier
Hand in hand zu verweilen; allein es dürften die schwestern
Leicht, erwachend, mit angst dich vermissen; und weh mir,
Stört' ich, mich selbst zu beglücken, ihr glück; und gäbe zum misstraun
Auch nur zum schatten davon, den vertrauenden grazien anlass.
Kehre denn, himmlische holde zurück! und sage den schwestern
Nichts! bewahre mir nur dies einzige holde geheimniss!
Das nur wissen wir beid' allein, und die himmlischen mächte.
Was sie geheim dort oben gefügt! Mich ruft der begeistrung,
Säumt ich noch länger, mir zürnende gott. Dich, holdeste, ruft auch
Jetzo die ruh (o vergib!) des durch mich geflüchteten schlummers.

Kehr', und schlummere sicher und süſs in der mitte der schwestern,
Nichts befürchtend! Es droht hier nichts der schlafenden unschuld!
Auch nichts fürchtend für mich! Mich schützt Uranias beystand,
Jener mir winkende gott, dein gebet, und, himmlische Myris,
Unser geheimniſs, das siegelt dein mund: Ich liebe! Du liebst mich!
Sprach's; und küſst ihr den heiligen kuſs der erhabnen verlobung;
Führte sie dann bei der hand, sprachlos, zurück zu der sennte.
Sprachlos schlich sie hinein; und leis' anziehend das hecklein
Hinter ihr, eilte den rasen hinab der selige Jüngling.
  Nicht mehr schwankend, die seele voll muth, und im herzen der himmel,
Wandelt' er jezt mit beflügeltem schritt entgegen dem quellberg,
Tief durch sumpf, und wildes gehölz, und verschüttete runzen,
Ueber den hang, wo der tobel des Trümmleten westlich herabsinkt;
Bald links wieder empor an dem eisbach, zwischen des Eigers
Hüft' und des Schreckhorns fuſs, hoch, durch tiefschründige spalten,
Steigend von höhle zu höhl', als hübe mit ihm sich der abgrund.
Lange tappt' er umnachtet empor, obgleich auf den berghöhn
Dämmerte schon der erwachende tag, stets prüfend mit sorgfalt
Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragenden alpstock.

Endlich erreicht' er das schneelabyrinth des unendlichen gletschers,
Und durchstieg's zu den schroffen hinauf, wo den klimmenden umfieng
Dreymal dunkleres graun. Unwissend jetzo wohin, kroch
Blind er hinan, durch die trümmer des bergs, von stürzenden lauwen
Ringsumdonnert, im hurnigelsturm schneestrudelnder wirbel,
Oft entrollend dem pfad; bis zuletzt in eine der spalten
Wundgestoſsen vom fall, tod müd', er keichend dahinsank.

Aber es flehte sein sterbender hauch zum zürnenden Foibos;
Und es erbarmte sich seiner der gott. In eile gebot er
Helios kraft zu zerstreuen das heer der nächtlichen nebel,
Wo sich am boden der schmachtende wand; und haucht' in die strahlen
Selbst kraftvolle belebung. Sogleich, umlenkend das sturmhorn,
Ward der gehorchende gott in voller herrlichkeit sichtbar
Dem hinsterbenden blick des kaum noch athmenden klimmers.
Dankend erhub er das auge zugleich, und die strebenden hände
Richtend den leib in die höh', und stand triumphirend vom tod' auf,
Schlürfend das himmlische licht in unendlichen zügen des äthers,
Wiedergeboren, voll kraft, ein herkulischer jüngling; und laut scholl,
Alle hörner durchhallend umher, sein jubelnder päan.

PARTHENÄIS.

EILFTER GESANG.

Inhalt.

Morgendämmerung. Während Nordfrank den Eiger erklimmt, und die ruhenden schwestern, von lieblichen träumen umspielt, in der sennte schlummern; nahen sich, auf dem Scheideck, von Grindelwald her, die der wallfahrt insgeheim nachgereisten Eltern. Geschichte ihres nachziehens, am ufer des Thunersees, über Zweylütschenen, Grindelwald, und Wergis. Steigende unruhe der besorgten, als sie auch in diesem lezten ort den kindern nicht begegnen. Sie überraschen endlich die schlummernden töchter in der Sennte auf dem Scheideck. Wonne der erwachenden Jungfraun. Erstaunen des vaters über die abwesenheit des führers. Myris verräth sich durch ihre verzweiflung wegen seines langen aufsenbleibens. Er kommt endlich zurück, und sinkt ohnmächtig zu den füſsen der weinenden. Unterdessen hat Andros ein hirtenmahl oben, durch die versteckten träger, besorgt. Alle lagern sich in der gröſsten der sennten. Der vater, das unheimliche in der gespannten unruhigen erwartung bemerkend, und auf einmal den knoten zu lösen gesonnen, fordert Nordfrank auf, die geschichte seiner erklimmung zu erzählen. Alle unterstützen seine bitte, und der ermunterte giebt endlich ihrem dringenden flehen nach.

Also klomm in dem felslabyrinth des parnassischen Eigers
Hoch zu den gipfeln empor der begeisterte führer der jungfraun.
Aber es schied von den alpen der nacht hochheilige stille:
Eins um's andr' erloschen gesammt auf den hohen altären,
Und an den ragenden säulen die tempellichter des himmels.

Sirius schwand, es verbarg sich Arktur, es verlor sich Orion,
Und es erblafste der mond; nur der stern des rosigen abends
Schwang noch als morgenstern die verweilende fackel der liebe.

Schauer verkündeten jetzo der rosinfingrigen Eos
Annahn, gletschergekrach, und der fliehenden nebel vergoldung.
Aber erröthend vom blicke der kommenden, eh sie hervortrat,
Schaut in die dämmrung hinab die schneeweifsglänzende Jungfrau?
Und allmähligerglühten die ragenden hörner deralpen
Eins nach dem andern, bis hell aufloderte gänzlich die schneewelt
Ihrer krystallenen höhn, ein ringsumflammendes lichtmeer:
Dennochwaltete dunkel noch stets in der tiefe derthale.

Jen' indefs, in der hütte der weitumschauenden sennalp
Schlummerten alle vereint, in der mitte die rosige Myris:
Träumend von luftigen quellen, von sternenwogenden wipfeln
Sonnenpalästen, olympischen höhn, und elysischen fluren,
Nah an der Jungfrau thron. Auch sahn sie in wechselnden bildern
Jenen, als adler die ein', und die andr' als geflügelten steinbock,
Hoch von geklipp auf geklipp aufschweben. Nur Myris allein sah
Stets ihn in eigner gestalt; doch, seit dem verlobenden abschied,
Nicht mehr stürzend vom fels, wie vorher, obgleich nicht gefahrlos,

Oft noch zittert' im schlaf die erschrockene, halb nur beruhigt.

Aber wie jezt annahte die rosenfingrige göttin,
Streuend auf sämmtliche firnen umher die rosen des frühlichts,
Und durch das tannengebälk mit lind ansäuselndem odem
Hauchte des morgens ambrosische düft' auf das dreifache heubett;
Rosiger blühten die träum', und balsamischer wehte der schlummer:
Dafs sich die holden nunmehr mit dem unruhstillenden labsal
Ganz erquickten, verjüngend die kraft, und erfrischend die schönheit.

Muse! derweil in dem morgengedüft hier schlafen die jungfraun,
Und dort oben, apollongewinkt, in strahlen des anfgangs,
Schwebt, anklimmend den heiligen berg der schlummernden führer;
Sag' uns ein weniges auch von dem bang' um alle besorgten,
Welche die wandernden liefsen daheim antretend die wallfahrt!
Nimmt doch jegliches herz, dem nichts unschuldiges fremd ist,
Innigen theil an freud und an leid zartliebender eltern.

Nicht, nach der abfahrt dort in der aar-umarmeten thurmstadt,
Ihrer geliebten, verweileten selbst, unthätig und sorglos,
Andros der weis', und Theone, die perl' obsorgender mütter,
Sondern, sobald sie den kindern ertheilt den fröhlichen urlaub,
Böses gerede der welt, der klatschenden, nicht zu erregen,

Folgten im eigenen wagen geheim sie, beide, den vorsprung
Jenen nur lassend, die nichts auf der hinfahrt träumten vom nachtrab.
Selbigen sonntag fuhren sie nach langsam, in der dämmrung,
Spät anlangend in Thun, wo der vorbereitete gastwirth
Alles geschickt anordnete so, daſs jene die nachbarn
Nicht entdeckten. Doch hielten sich kaum die horchenden eltern
Als sie das holde geschwätz der sich bettenden hörten, die traulich
Alle die freuden des tags lobpreiseten, eins nur bedaurend:
Daſs nicht vater und mutter zugleich die herrlichen theilten.
Aber bevor sie sich beid', im nebenzimmer, dem schlummer
Uebergaben, beriethen sie noch das weitere nachziehn,
Nicht um des schicklichen willen allein. Ein anderes sann noch
Tief im herzen der vater, als freund des trefflichen Nordfrank.
Längst schon hatt' er zu merken geglaubt, daſs dieser mit Myris
Nicht so vertraut umgeh', und unbefangen, als bruder,
Wie mit den anderen schwestern; und gern bemerkt' er den anschein;
Denn er wünschte sich herzlich zum sohn den herrlichen jüngling.
Dieses ersann er nunmehr, und besprach mit der gattin den rathschluſs:
Jetzt durch die zwanglosfröhliche kehr zu erforschen die wahrheit,
Ob sich liebten die beid' in wirklichkeit, oder nicht also?

Denn, dran zweifelt er nicht', dafs während des traulichen umgangs
Unter den augen des himmels; allein, in der freien natur schoos
Bald sich entwickeln würde die blum' einstimmiger neigung,
Wäre nur da der verborgene keim. *Auch sicher* vermeint' er,
Würden sich jene verrathen; ihm selbst der seufzende jungling,
Und der mutter, erröthend, zerstreut, und sinnend, das mägdlein;
Wiedergesehn, noch bevor sie nach *haus'* antraten die rückkehr.
Dies zu bestätigen, dacht' er von hier bis zum ziele der wallfahrt
Langsam fortzusetzen, allein *mit* der gattin, das nachziehn,
Ueberraschend am fufs der Jungfrau M y r i s und N o r d f r a n k;
Und im gewünschten fall gedacht' er, schon auf dem Scheideck,
Wo sie gesehn sein traum, an der gattin theurem geburtstag,
Segnend die beiden, das doppelte fest durch ein drittes zu krönen.
Frohbeifallend genehmigte gleich der Chariten mutter,
Jeglichen wunsch hold theilend mit ihm, und jegliche hoffnung.
Seinen ersonnenen plan. Am folgenden morgen wie jene
Schon auf dem see hinschwebten, den wagen gegen ein wägli
Tauschend, fuhren sie nach auf dem weitumziehenden landweg
Rechts, dem ufer entlang; denn es scheute Theone die seefahrt,

Oftmals stiegen sie aus (denn selbst dem kleineren fuhrwerk
Engte zu sehr sich der holprigte pfad) und sandten nach jenen
Spähende blick' umsonst, voll unruh wegen der bise,
Welch' im kampf mit dem föhn hertrieb hochschäumende brandung.
Endlos daurte, so schien's den ungeduldigen, endlos
Schlängelnd, hinauf und hinab, der halb nur fahrbare küstweg;
Und spät langten sie an in dem lieblichen städtchen am Harder.
  Glückliche kund' einholend, nun ruhten sie hier in dem gasthof
Zwischen den seen, wo das fröhliche mahl einnahmen die pilger,
Eh sie nach Lauterbrunnen hinauf begannen den fuſsgang.
Aber am anderen morgen, wie schon vom dorfe des staubbachs
Jen' antraten den steigenden gang zur warte der Jungfrau,
Fuhren gemach sie weiter im wägeli, bis wo mit einmal
Theilt sich das thal und der Lütschene strom zweenarmig heranbraust.
Hier nun verlassend die spur der gewanderten, welche zur rechten
Waren gezogen (den schwereren weg voll höherer wunder
Wegen der Jungfrau näh', und des luftstroms, muthig erwählend)
Kehrten sie links durch das Lütschenenthal nach dem walde des Grindels.
  Noch an der mitte des tags anlangten sie dort in dem hauptort,
Hoffend von da noch frühe genug zu besteigen den Scheideck,

Um noch lange vor nacht das gemeinsame ziel zu erreichen,
Aber obgleich viel sanfter sich hebt der scheidende berg hier,
Als von der abendseit', am halben weg', auf dem Wergis
Ward der erschöpften Theon' unmöglich weiteres steigen.
Auch sank früher und dunkeler hier die schaurige bergnacht,
Als jenseits, belastet vom graun des ragenden Tschuggens.
Ungerngaben sie auf des solieblichen planes erfüllung,
Ungern, wenigstens oben die nacht auf der warte zu feyern
Mit den geliebten, die jetzo herab, nach ihrer berechnung,
Stiegen um auszuruhn indem hierzerstreueten alpdorf,
Aber die sterblichen setzen sich vor, es entscheiden die götter.
 Tröstend einander indess mit der wallfahrt baldigen ankunft,
Eilten sie jetzt zu bereiten das mahl in der räumigsten sennte,
Wo sie empfieng ein greis, ein hundertjähriger, freundlich,
Kinder- und kindeskinder-umringt, mit traulichem handschlag;
Nicht sie allein. Es begleiteten sie bergkundige führer,
Hirten aus Grindelwald, breitschultrige, sprossen des urstamms,
Tragend gepäck' und körbe voll brod und edelen weines,
Auch viel holde geschenke, den töchtern bestimmt, und dem N o r d f r a n k.
Ab nun luden sie, folgend dem wink des alten von Wergis;

Leerten die hotten und bündel, und ordneten, treulich geholfen
Von der gefälligen sippe des senns, zum empfang der geliebten
Alles und jedes; und bald stand fertig bereitet das nachtmahl.
Aber es kamen die wandernden nicht. Stets höher und höher
Stieg auf den bergen der mond; sie kamen noch nicht. In die thale
Sank stets tiefer die nacht; und dunkler immer und dunkler
Wurden die pfad'; es kamen noch nicht die erwarteten kinder.
Bange nun wurde der mutter, und selbst den vater als zwölf schlug
Unten im grindel die glocke des thurms, ergriff die besorgniſs.
Tröstend indeſs die beängstigte, selbst untröstbar, entsandt' er
Führer hinauf ins gebirg, auf verschiedenen pfaden, die Nordfrank!
Nordfrank! riefen, daſs rings in den waldungen, und auf den felshöhn,
Scholl antwortender hall, oft täuschend die rufenden, Nordfrank!
Aber die spähenden kamen zurück, und es stieg die besorgniſs.
Nur die ermüdete gattin, als lang' umsonst sie gekämpfet,
Uebermannte der schlaf; dich nicht, sie täuschend, der Andros!
Der, ihr zu sichern die nöthige ruh', erdichtete Botschaft
Bringen lieſs der untröstlichen. Jetzt, wie jene, beruhigt,
Einschlief, ordnet' er alles bereit zum schleunigen aufbruch

Bey vordämmernder früh'. In eile wurde der tragstuhl
Ausgepolstert, die körbe bepackt, und benagelt die bergschuh'.
Aber wie jetzo der strahl, der erleuchtenden erstling, heranbrach,
Trug er sogleich in den fertigen sitz die erwachende gattin,
Welche nunmehr zwei grindler, an kraft zween eichen vergleichbar,
Knotig und fest, forttrugen auf nichts empfindenden schultern.
Aber zur seite der schwebenden gieng er selber, mit vorsicht
Oft ihr reichend die hand; wo der steg abschüssig sich umbog.
Vornher schritten die träger, die hottenbepackten; den nachtrab
Bildete festlich geschmückt, und bekränzt, die jugend des senndorfs.
Alle hüpften sie nach, voll freud' und kindlicher neugier,
Mädchen und jünglinge, reichlich beschenkt von den nächtlichen gästen,
Welche beherbergt, jeden vergelt ausschlagend, der alpgreis.
Also stieg mit dem morgen der zug. Sie erreichten beim aufgehn
Helios über die spitzen des weitherschimmernden Gotrards
Scheidecks östlichen rand. Hier hielten sie still'; und, die hochalp
Spähend mit augen, entdeckten sie bald der einsamen sennten
Trauliche grupp', entzückt, denn die zahl schien gute bedeutung.
Andros zugleich und Theon' entsprangen dem jauchzenden glückwunsch

Eilig, und flogen dahin mit schlagenden herzen, beim annahn
Fast entathmet, im lauf' anflehend den himmel mit inbrunst,
Daſs sie nicht täusche die stets mit dem annahn steigende hoffnung.
Weit vor den trägern voraus, und den übrigen (welche, voll ehrfurcht,
Langsam folgten und, etwas gefernt, anlangend, von auſsen
Warteten) waren die fliegenden schon an des mittleren obdachs
Eingang. Klopfenden busens entschob der vater das hecklein,
Und es folgte dem leis'eintretenden leise die mutter.
Wonne! sie schauten nunmehro die drein, auf dem duftenden heubett,
All' in tiefem schlaf, sich hold umarmend, ein kleblatt
Kindlicher unschuld, blühender kraft, und lieblicher anmuth.
Wie wenn das nachtigallmännchen zugleich mit dem zitternden weiblein,
Beid' erschrocken vom blitz, der mit walddurchdröhnendem donner
Einschlug, kehren den flug nach dem kaumverlassenen strauchnest.
Sorgend, es traf der entsetzliche schlag die piependen jungen;
Aber sie finden sie ruhig und warm beisammen, die köpflein
Dicht an einander; kein einziges fehlt. Mit freude betrachtend
Jetzo die liebliche brut, verweilen sie bald auf dem nestrand,
Uebergebogen die häls', und bald in doppeltem kreisflug
Flattern sie um das gesträuch, vom nest nie weit sich entfernend:

Also betrachteten dort in der sennte die schlummernden kinder
Jetzo der vater, entzückt, und die wonnelächelnde mutter.
Drauf, zu der gattin gekehrt, begannst du, würdiger Andros:
Bleibe, geliebte du hier nunmehr bei *den schlafenden töchtern*
Bis dir gefällt, sie zu wecken, ich geh inzwischen den führer
Aufzusuchen, der, traun! noch tief in *einer* der beyden
Nachbarsennten bescheidentlich *schläft*. *Du siehst*, wie der treue
Meinem vertrauen entspricht. Ein andrer würd' in die ecke
Schlau sich ein Bündel zurechte gemacht, vorwendend besorgnifs,
Wegen ich weifs nicht was, und die pflicht der schirmenden obhut.
Zürnend erwiederte drauf, doch mit lächel*n*der miene die mutter:
Was sich die männer doch all' einbilden, auch selbst die bescheidnen!
Glaubst du so leicht zu belisten die töchterchen, oder so achtlos,
Dafs, wenn er solches gewagt, es sogleich ihm, mir nichts, dir nichts,
Wäre gelungen? sie hätten ihn schön gejagt aus der sennte,
Kenn' ich sie recht! was weifs ich? vielleicht? allein ich will hoffen.
Dafs sie nicht nöthig gehabt. Doch geh, geliebter, und hol' ihn!
Sprach's; und wie kaum aus der sennt' er heraus war, jetzo mit jenen
Ganz allein, sank hin sie auf's heu, und kufste mit inbrunst.

Nach der einen die andre, die rosigschlummernden töchter,
Sättigend ganz sich das herz mit dem mutterseeligen anblick:
Sieh! und sie küsste sie wach. Nicht ungleich schüchternen tauben,
Welch' im vergitterten schlag' aufflattern, wenn sich ein habicht
Annaht, spreitend die schwingen zum flug, und hiehin und dorthin
Streuend das lager von stroh, in dem ungestüm der Bewegung,
Flogen die holden nun auf, hinfallend, nach jeglichem aufflug,
Wieder in's heu, halbträumend, und halb im dunkelen Zwielicht
Oefnend die äuglein, gänzlich verstört von den heftigen küssen.
Aber es lachte des holden tumults noch lange die mutter,
Eh sie die töchter erkannten zugleich. In süsses erstaunen
Wandelte jetzt sich der schreck; o mutter! riefen sie: mutter!
Mutter! und sanken gesammt in des seligen weibes umarmung,

Andros indess durchsuchte die sennten umsonst; und, den jüngling
Nirgends entdeckend, erstaunt (denn so weit hinreichte das auge
Hier auf der ringsumschauenden alp, barg nichts sich dem anblicck)
Kehrt'er zurück, nachfragend zuvor im ganzen gefolge
Dem er die vorderste sennt' anwies, um alles zu ordnen.
Aber auf einmal denkend des traums, in welchem er Nordfrank
Auf dem Parnasos gesehn, erwartet'er ruhig das räthsel

Von den erwachenden mädchen gelöst. Schon nahend dem eingang,
Flog ihm, allein', entgegen die leichthinschwebende Myris,
Holdumarmend von fern. Sie hatte den kommenden vater,
Während die andern noch schwatzten, *erblickt,* und schlüpfte sogleich aus,
Ihn zu begrüſsen die erst', unschuldig; nicht um den schwestern
Vorzueilen; sie wuſste nicht selbst, allein die gesellschaft
Schien ihr zu groſs und zu laut. *Jetzt hieng sie* schon um den hals ihm
Weinend vor freud'; und er drückt an sein herz die holde mit inbrunst.
Aber nachdem er die stirn' ihr geküſst, und die glühenden wangen,
Frug er nach Nordfrank. Ach! dort schwebt er! rief sie, das händchen
Streckend empor, und zeigend das haupt des ragenden Eiger:
Dort im geklipp, nachstrebend dem quell, dem wolkenverborgnen,
Schon seit gestern! Wie? seit gestern? stutzte der vater:
Hat er euch wandern lassen allein? Sie erwiederte: niemals,
Niemals! hier nur während der nacht. O zürne dem bruder
Nicht, mein vater! es rief ihn der gott der erhabnen begeistrung!
Also sagt' er uns selbst! allein ich weiſs, wer die gottheit
War, die ihn trieb! — Und welche, mein kind? — Du selber, mein vater,
Weiſst es, wie ich: trieb je Nordfrank was andres als tugend?

Selbstaufopferung war's, daſs er hier uns mädchen allein lieſs;
Denn ungern (das weiſs ich gewiſs) verlieſs er mich selber.
Schickt'es sich aber allhier mit uns allein zu verweilen,
Mit dreyn mädchen ein einziger mann, mein vater? — Warum nicht?
Weil, nicht weis ich warum, weil's (glaub' ich) nimmer gebrauch ist;
O! wie hätt ich erlaubt es gewünscht! er wäre dann jetzo
Neben uns hier! doch jetzt — o! verzeih, mein vater, vor freude
Wein' ich, zugleich dich zu sehn; und vor angst um den besten der brüder,
Sprach's: und ein strom von thränen verrieth der erröthenden liebe.
Jezt aus der sennte, zugleich mit der mutter, eilten die andern,
C y n t h i a, ringelnden haars, und die klugheitblikkende D a f n e,
Beyd' ihm entgegen; und, wie er voll huld die lieblichen töchter,
Ein' um die andre geküſst, umschlang in einer umarmung
Alle zugleich, sie segnend, der dreymalglückliche vater.
Aber, nachdem er den becher geleert der zärtlichen rührung.
Jene lassend nunmehr beisammen, winkt'er der gattin;
Und sie entwichen allein abwärts, mittheilend einander
Was sie vernommen, und viel rathschlagend über den ausgang:
Denn schon hatten der mutter erzählt die älteren schwestern
Alle begegnisse, selbst die gefahr, als über den absturz

Jener sie trug, erhebend den muth und die sorge des führers
Bis zu den sternen; doch nicht zur genüg' ihr erklärend sein weggehn.
Hatt' er mit ihnen ja doch einmal im nehmlichen zimmer
Ohne bedenken auf stühlen geruht; warum auf dem Scheideck
Nicht in einer der hütten auf stroh? — Weil schwestern ihm damals
Alle noch waren! erwiederte schnell der lächelnde vater:
Weil er noch nicht sie gewogen gesammt auf tragenden armen,
Unterscheidend das herz, das an sein anschlagendes anschlug.
Mir ist nicht länger ein räthsel sein mitternächtliches weggehn!
Daſs er allein in den sennten sie lieſs, mit nichtem verdenk' ich
Solches, als unvorsichtig; denn, traun! in der weite des erdrunds
Ruht kein sichrerer ort als dieser, weder von menschen,
Noch von den thieren besucht, nachdem einmal von der hochalp
Nieder zur mitte des bergs sich verfügt die weidenden senner.
Ganz nun erwart' ich erfüllet den traum! ich hoffe, der jüngling
Liebt die liebende. Wär' ich doch sonst für immer untröstbar;
Ach! denn, Theon', ich zweifle nicht mehr: ihn liebet die Myris.
  Also redeten jen' in geheimen gespräch mit einander
Oben gefernt, derweilen, am abhang unten, die schwester.
Dafn' und Cynthia lieſsen allein', in eile die eltern

Herzuholen; denn ganz untröstlich, weil er nicht ankam,
Warf sich die weinende hin auf den alprand gegen den Eiger,
Ringend die hände vor schmerz, und gebet' aufschluchzend gen himmel.
Aber, wie jen', auch selbst unruhig wegen des bruders,
Beyde holten, und beide herab schon folgten: o jubel!
Schauten nun alle zugleich den mit angst erwarteten aufwärts
Steigen von Trümmleten her. Nur die himmelflehende huldin
Sah ihn noch nicht. Laut jauchzeten jen' entgegen von oben,
Heil! heil! rufend dem helden, daſs laut nachhalleten: heil! heil!
Alle felsen umher. Doch, genaht jetzt aller umarmung,
Stürzt' in betäubung er hin zu den knieen der weinenden Myris,
Welche, nun erst ihn erblickend, vor freud' ohnmächtig dahinsank.
  Muse du malest sie nicht, des erwachenden siegers entzückung,
Als er den vater erkannt' und die holdanlächelnde mutter,
Kaum noch trauend dem blick; indeſs die geliebte aus der ohnmacht
Hold aufwacht' in den armen der zween frohlockenden schwestern.
Ist dir alleine doch kund, was er litt, bevor er die Wahrheit
Sah mit augen, bestehend im kampf die schwerste der proben,
Als in der tief' er den tobel durchstieg, von täuschendem blendwerk,

(Eros des grausamen spiel; doch auch sein letztes!) gefoltert
Alle nun eilten hinauf zu der äufsersten sennte, der gröfsten,
Wo schon fertig, wie zaubergedeck von unsichtbaren geistern,
Stand, an erfrischungen reich, und bekränzt, ein festliches frühmahl;
Allen ein wunder, auch selbst der froh anstaunenden gattin.
Denn es hatt' insgeheim es besorgt der verordnende vater
Durch die hirten und träger, die stets versteckt sich gehalten,
Und in der vordersten sennt', unsichtbar, immer noch harrten.
Alle gelagert sogleich um den tisch, den von manchem geräthe
Künstlich zusammengestülpten, und ringe vom sauberen teppich
Fufsverdeckten, auf sitzen von heubepolsterten hotten,
Umgekehrt, und von unten gestützt, zu verhüten das wackeln,
Freuten sich jetzo des mahls, des ambrosischen, schmausend wie götter.
Jedes indefs, doch dunkel umhüllt von schatten der unruh,
Bis sich enthülle nach wunsch der gespannten erwartung geheimnifs,
Sehnte nach etwas sich noch; der vater selbst mit der mutter
Nach der erklärung des sohns; der sohn nach beyder entscheidung;
Und zugleich nach dem einen und andren jede der schwestern.
Schien doch über den kreis, den bezauberten, trotz der vereinung

Wonnegenuſs, zu hangen ein meer voll drückender nebel,
Bannend den scherz, und erstickend der freud' aufwallenden ausbruch.
Solches empfindend, begannst du, würdiger Andros von Bonal!
Ist in der welt zu beneiden ein mann, dem zärtlich im busen
Schlägt ein väterlich sorgendes herz, wenn neben der gattin,
Sein' aufblühende kinder im kreis rund um sich, voll eintracht,
Glücklich, und würdig des glücks, selbst dreimal glücklich er anschaut,
Bin ich's jetzo, von allem umringt, was lieb mir auf erden
Aufblüht, hier beim ländlichen mahl, in der hirtlichen unschuld
Wohnung, und fern von dem prunk der naturverderbenden stadtwelt.
Welch ein wonnegenuſs nach so viel freuden der wallfahrt:
(Denn selbst müh und gefahr ist lust auf himmlischen wegen)
Hier auf der Jungfrau schwelle, nachdem wir sämmtliche stufen
Aller wunder der alpennatur erstiegen, von abend
Her, und von morgen zugleich, uns jetzt zu begegnen zum ausruhn!
Welch ein fest! eins fehlet allein zur höchsten Erfüllung
Meines entzückenden traums von der Chariten wandrung zur Jungfrau:
Auch umtanzt von den musen zu sehn den begeisterten führer.
Denn zwar ruhen wir hier in der höchsten behausung des erdrunds,

Auf der erhabensten weide der nahrungsprossenden alphöhn;
Dennoch sind wir im tempel nicht selbst, nur noch in dem vorhof.
Aber wohlan, weil nichts doch sonst des erwünscheten mangelt,
Krön' uns jetzo das fest, und vollende die frohe bewundrung,
Kühner erklimmer der stufe, die, traun! uns stets unerreichbar
Allen wird seyn, Nordfrank! Entführ uns jetzo der sennalp
Hoch zu den gipfeln empor auf den fittigen treuer erzählung
Von der erklommenen bahn, und von jedem gefühl des erklimmers!
Daſs auch wir in der nähe sie sehn, und empfinden im herzen
Jen' uns noch verborgne natur, als wären wir selbst dort.
Oder als säng' uns ein lied von Odysseus wandrung Homeros!
Andros sprach's; und die holden gesammt und die mutter der holden
Klatschten ihm beifall laut, in jenen dringend, der stets noch
Schwieg, mit vereint anflehender stimm'; und dem bittenden einklang
Widerstand er nicht mehr. Es schenkt' ihm jetzo der vater
Voll den ererbten pokal vom sechszehnjährigen rheinwein
Welchen für heut' er gespart, anmerkend; wie dieser mit Myris
Ganz gleichalterig sey; und, gereicht zufällig von ihr ihm,
Leerte der held, anklingend zuvor, und begann die erzählung

PARTHENÄIS.

ZWÖLFTER GESANG.

Inhalt.

Nordfrank erzählt seine nächtliche erklimmung des parnasischen Eigers. Mühsames durchirren des trennenden tobels, und aufsteigen jenseits. Beschreibung des obern Gletschers. Höheres aufklimmen. Sturz. Gebet an Apollon und die Grazien Myris unterbricht die erzählung und verräth sich ganz. Erhörung des gebets. Ankunft der sonne. Der neubelebte held besteigt die höchste der trümmerhaufen unter den gipfeln. Schwindlichte niedersicht. Er erblickt tief unten die drey sennten, und glaubt Myris zu erkennen. Seine empfindung dabey. Am hange des gipfels entdeckt er endlich den oben entsprudelnden quell. Mühsames hinaufklettern. Er nahet dem quell ohne ihn zu sehen. Wirbelwind zwischen den gipfeln. Beschreibung des Hurnigels. Krachen des eismeers. Fürchterliches gewitter. Das Hurnigelloch oder die höhle des schicksals. Grause ansicht der chaotischen gebirgwelt. Blick in die zukunft. Der held entflieht aus der höhle. Zaubereyen der unsichtbaren musen, die ihn zum quell führen. Dichterweihe. Geweckt von dem parnasischen traum steigt er endlich den berg wieder herab. Lezte probe des helden. Nach geendeter erzählung, die Andros in begeisterung ergänzt, erhält er von den segnenden eltern die hand seiner Myris. Schluſs.

Jetzo schwieg der gelagerte kreis, und sämmtlicher augen
Ruhten auf ihm, wie die lippen er aufthat, also beginnend.
Holde geschwister, und ihr, der huldinnen vater und mutter!
Scheu; mit erröthen, gehorch' ich, um nachsicht bittend, dem einklang
Eures ermunternden flehns! zu berichten der eigenen wallfahrt

Abentheuer; weil nimmer, auch nur von ferne, befürcht' ich,
Werd' entsprechen das wort der freundlichen hohen erwartung.
Ach! der erhabnen natur auftritt' auf den trümmern der urwelt
Malt nicht menschliche sprache, die nur für *kleineres* walten
Zeichen erfand. Auch sie der unnennbaren schauderempfindung,
Selber unnennbar, spricht sich nicht aus. Indeſs was der armuth
Gern mittheilender eifer vermag, ich geb' es bescheiden,
Ohne verhehl, und verfänglichen schmuck, noch voll der erhebung.
Nicht unkundig ist allen, wie lang' in der seele mir aufwuchs
Jener untilgbare wunsch, den nie erkletterten gipfel
E i g e r s, den zwillinggehörnten, des S m i n t h e u s neue behausung,
Anzuklimmen, erstrebend den born des himmlischen urquells.
Aber wie hier auf der warte, so nah dem reizenden, muthvoll,
Wegen der Chariten schutz, die bisher geführet mein glückstern,
Gegenüber ich stand, und, nachdem schon während der wallfahrt
Durch ein gelübd' ich den wunsch mir geheiliget, ruht' ich nicht länger;
Sondern sobald ich erlaubniſs erfleht von den ohne gefährde
Hier durchnachtenden schwestern (denn wahrlich nirgend auf erden
Ruht ein sichrerer ort) entsprang ich der fesselnden sennalp;

Nicht ohn' einige müh' obgleich's anfänglich herabgieng.
Oftmals kehrt' ich den blick, und den gang selbst; ach, denn mein herz war
Oben geblieben; und schwer entläuft man bleibender sehnsucht.
Endlich doch siegte die religion, und ich folgte der gottheit.
Aber sie zürnte; weil nicht ich sogleich dem begeisternden zuruf
Folgend gehorcht, und Finsternifs rings umhüllte den gang mir;
Tief durch sumpf und wildes gebüsch, und verschüttete runzen
Ueber den hang, wo der tobel des Trümmleten westlich herabsinkt.
Links nun stieg ich empor an dem eisbach, zwischen des Breithorns
Hüft', und des Schreckhorns fufs, hoch durch tiefschrundige spalten,
Immer von höhle zu höhl', als hübe mit mir sich der abgrund.
Lange tappt' ich umnachtet hinan, stets prüfend mit sorgfalt
Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragenden alpstock.
Einzig geleitet vom tosen des bachs, und dem krachen des gletschers.
Denn nichts schaut' ich umher, gehüllt in steigenden nebeln.
Doch was gedenk' ich ermüdend des blindumtappenden, wilden,
Aufwärtsstrebenden gangs? Lang schien die mühe mir, endlos;
Endlos lang auch schien den hörenden, traun! die erzählung.
Endlich entstieg dem gewölk, und den ringsumwallenden nebeln

Gleichsam von blitzenden strahlen erbaut des Helios eisstadt,
Säul' an säule gethürmt mit unzähligen glänzenden spitzen;
Und ich entdeckte nicht weit des erleuchtenden herrschers krystallburg
Hoch in der mitte der schimmernden *stadt unermeſslichen* umfangs,
Welche wir, staunend dem glanz, und bewundernd den himmlischen anblick,
Gestern, vereint, in der ferne gesehn, am altare der Jungfrau.
Helios liebt sie vor allen (denn *viel der krystallnen* paläste
Hat er umher in der alpen bezirk) und nirgends verweilt er
Länger als hier, selbst nicht in der burg des weissen gebirges,
Welche vor allen die höchst' ihm thürmt hoch über die wolken.
Aufwärts steigt die unendliche, weit, und verlieret die grenzen
Erst an den grenzen der luft; nur er, dem nichts sich verbirget,
Ueberschaut sie; dem sterblichen blick ist nur sichtbar der anfang.
Diesem naht' ich mich jetzt. Es versanken schwindend die nebel,
Wie vor den mauern ich stand; und als sprängen die sämmtlichen thore
Plötzlich auf vor dem blick des erstaunenden, wölbung an wölbung,
Sah ich geblendet vom glanz, umringt von wechselnden wundern,
Zauberberauscht, in der mitte der stadt den tempel der sonne.

Wie wenn durcheilet das thor, aus norden gewandert, ein jüngling,

Den nach Hesperien lockt' ihr ruf, der heiligen Roma:
Hoch auf flammt ihn das ahnende herz im wallenden busen.
Kurzen athmens, im drang stets steigender wundererwartung,
Irrt er mit trunkenem blick von betäubungen hin zu betäubung.
Südbestrahlet zerschmilzt ihm um's herz das nordische brusteis;
Jeder gedanke zerfliefst in gefühl, und, verschlingend auf einmal
Alles, verliert er sich selbst, verschlungen von jeglichem anblick;
Also durchwandelt' ich jetzt das krystallhekatompylos, taumelnd,
Zauberverwirrt, anstaunend, und träumend, dafs alles ein traum sey.
Jaspissäulen bewundert' ich hier, und topasobelisken,
Dort krysoliten gethürmt, pyramiden von glas, amethysten,
Jeder gewachsen zu hohem kolofs, und, wölbung an wölbung,
Grotten und bogen von festem azur, unendlichen funkelns.
Onyxhallen, und trümmern umher von porphyrenen säulen
Trennten palast von palast, und erhöheten schattend den lichtkranz.
Aber erhöhter auf jeder erhabneren stufe dem anblick
Hub sich der funkelnde dohm des helldurchsichtigen tempels.
 Also strahlte mir kühn durchschreitenden Helios eisstadt
Siebenfarbigen lichts; in den ebenen nennt man sie gletscher.
Unwirthbar ist die herrliche, leer, noch öder als Tadmor

Ehmals Palmyra genannt; nichts lebendes, auch kein insekt nur,
Regt sich in ihres bezirks unendlichen hallen; doch spielt drin,
Gleichsam ein geistiges volk, der sonnenkinder gewimmel,
Strahlenlibellen durchfliegen sie rings in *schillernden* reigen;
Sylfen und salamandern im tanz umschwärmen den tempel,
Immer in kreisen gedreht, stets wirbelwechselnden umschwungs;
Dafs voll wallenden lebens erscheint *ihr luftiges* blendwerk,
Aber wie jetzt ich durchstieg mit müh die glänzenden trümmer
Ihres krystalllabyrinths, als beträt' ich ruinen des himmels;
Bald auf glitschendem pfad' abschüssiger strafsen von glatteis
Aufwärts strebend; und bald mich über die schwindlichten tiefen
Schwingend am schroff absetzenden stock im gewagtesten gemssprung;
Oft noch kühner, wo sprung nicht reichte, wagend den gottgang
Ueber die farbigen brücken gefrorener Regenbogen;
Fand ich mich über den gletscher erhöht, am hange des Eigers,
Zwischen dem wettergebirg und dem Aletsch, nahe dem vorberg
Aarhorns, wo sich auf säulen erhebt des donnerers thronburg
Hier in der einsamkeit reich, und des ewigen winters behausung.
Klettert'ich lang'empor auf rings umschattetem irrweg
Hoch durch wolken, in stürmen gehüllt des gewirbelten bergschnees;

Suchend den gletscherverlorenen pfad des leitenden eisbachs
Stets umsonst; es umfieng mich irrenden steigendes dunkel
Ueberirdischen grauns. Umringt von hangenden felsen
Kroch ich, unwissend wohin, bergan im gewirre der trümmer,
Gänzlich verloren in plötzlicher nacht. Es glitschte mit einmal
Jetzo mein Fuſs, und ich rutschte hinab in erstarrter betäubung.
Während ich klomm in die felsen geengt, war über die trümmrung
Abgeglitten ein hügel von schnee, ganz wölbend die schroffen,
Und rings löschend den tag. Im sturz durchrollt' ich die grabnacht,
Und mich deckte nicht mehr des schnees unsichtbare wölbung;
Aber noch immer gehüllt in die schneyende wolke, versank ich,
Wundgestoſsen vom fall, und fast aufgebend das Leben,
Schmerzvoll wand ich mich jetzt an dem stein, wo müd' ich dahinsank,
So wie ein lamm, das, entfallend dem greif aus schwindlichter höhe,
Tief am felsigten boden sich krümmt, und seufzete laut auf:
Höre mich, herrscher des tags, allleuchtender! weltenbeleber!
Der du kräftig erquickest die erd' und das kriechende würmchen:
Wenn dir jemals gefiel ein dir unternommenes wagstück,
Oder ein kühnes lied, das, trunken von deiner begeistrung,

Runderen mundes ich sang, wenn im strahlentriumphe du herfuhrst,
Froh der entschlummerten welt, durch die flammenden fluren des himmels;
Sende mir jetzo herab, o vater erquickender stärkung,
Einen einzigen strahl der unzähligen, wonnebegabten,
Dafs ich trinke das licht, und leb', und vollende die wandrung!
Höre mich, leuchtender gott, dort oben! und ihr, dort unten,
Wonnelächelnde töchter Eurynomes, holdeste schwestern,
Cynthia, Dafn' und Myris! wenn je mir gelang auf den rücken
Hochumdonnerter berg', und tief in umnachteten thalen,
Euch zu schützen, gesellet anizt zu meinen die bitten,
Denen der donnerer Zeus, auch zornerbittert, sein ohr leiht!
Also rief mein gebet; mich hörte der Grazien keine —
Doch! rief Myris, nunmehr in die red' ihm fallend, (es staunten
All', aufhorchend) ob himmlische dort dich hörten, was weifs ich's?
Aber wir hörten dich hier, bang' ahndend; im traum auch
Streckten wir alle gefaltete händ' empor zu dem himmel,
Wie wir die zwillingsgipfel des bergs in wolken gehüllt sahn,
Flehend um schutz für den freund! — und es hört' euch Foibos Apollon!
Nickt' ihr der glückliche zu. Doch es lächelnden vater und mutter,
Auch die schwestern, der jetzo zu spät umschauenden Myris,

Welche so laut, was leise sie dacht', unwissentlich aussprach.
Aber um schnell von der holden zu ziehn das drohende wölkchen
Neckender lust, als sie jetzt erröthete ganz sich verrathend,
Fuhr im erzählen er fort, und that, als merket' er selbst nichts:
Himmlische hörten mich also. Gewiſs erbarmte sich meiner
Göttliche huld; denn ein wunder fürwahr erschien mir die rettung.
Siehe! wie ganz mir verschwanden die kräft' und der odem mir ausgieng,
Ward, umlenkend das schattende horn, und erleuchtend die felskluft,
Jener erquickende gott mir in voller herrlichkeit sichtbar;
Und mich verfrornen erwärmt' urstracks belebende strahlung.
Eilig vom boden erhub ich mich jetzt, und schüttelt' im aufstehn
Ab die belastende hülle des schnees, mir stillend den hunger
Mit zween brödchen, von himmlischer hand unsichtbar gereicht mir,
Und den unendlichen durst mit dem schneevermähleten kirschgeist,
Beides ambrosia hier, in dem würzenden äther, und nektar.
Aber, nachdem das ermattete herz mir gestärket die labung,
Laut durchtönte mein lied die gebirghöhn, dankend Apollon,
Und der beschirmenden Chariten huld; und es hallten die berge
Jetzo bestieg ich den höchsten der ringsumlagernden haufen

Scheitelentrolleter trümmer des bergs in der mitte der gipfeln.
Vorn in der tief' erblickt' ich das unabsehbare schneemeer,
Oben umufert von starrender fluh, und unten am abhang
Gleichsam den hafen des meers, den hundertthürmigen gletscher.
Jenseit trugen des himmels gewölb die säulen des Aarhorns:
Rechtshin drohten die zacken der unbekannten gebirge,
Namenlose, verborgne graniteilande des schneemeers.
Links mit unzähligen firsten, die höchst in der mitte, zur seite
Sturmhorns, schattete düster der fels des schwindlichten ungotts.
Aber, mich wendend, und kehrend den blick gen norden, auf einmal
Glitt mir erstaunenden jählings hinab, so schien es, der erdkreis,
Tief abstufend die berg' und die höh'n, und die hügel, bis meergleich
Alles zur ebne versank in sich weit verlierender ferne.
Ueber den Tschuggen, und über Beat; und die zwischengebirghöhn,
Weithin über die mauer des himmelbläulichen Juras,
Ueber des schwarzwalds thalenden streif, und die fluren Vogesus,
Glitscht' in schneller und schneller beschleunigtem Falle mein auge
Von der beherrschenden höhe hinab in Germanias tiefe
Kaum wahrnehmend die schimmernden seen, der schlängelnden ströme
Silberne zweig', und der städt' ameisenhaufen im abhang.
Aber es suchte mein blick die drey verlassnen hütten

Scheidecks, unten am haupt des hinabgesunkenen Tschuggens;
Und voll freud' erspäht' ich sie bald. Geworfene schilde
Schienen sie hier, flach liegend auf weitverödetem schlachtfeld.
Aber, o wonn'! in der nähe der drein, schneeweifs und beweglich,
Schimmerte was, wie ein federchen leicht hinglitschend am boden.
Irgend ein weifses geflügg' erschien's in der ferne den augen;
Aber mir sagte mein klopfendes herz, sie sey das geflügge.
O! wie verschlang ich die liebliche schau! Die ganze gebirgwelt
Sah ich nicht mehr in dem gröfsten bezirk, der sterblichen blicken
Je sich entfaltete, schaut ich nur dies hellschimmernde pünktchen,
Scharf anstrengend mein aug', und die seel' entsendend im anblick.
Hätt' ich des adelers flügel gehabt, vom parnasischen gipfel
Jetzo, vergessend den schwur, und den quell, und die sämmtlichen musen,
Schnell, wie der pfeil, durch den äther herab, auf die schimmernde beute
Wär' ich geschossen; es hemmte den sprung kaum schnelle besinnung.
Als sie dem auge verschwand in den mittleren schild sich verbergend.
Jetzt entdeckt' ich, im kehren den quell am hange des gipfels,
Ueber ein schroffes geklipp hersprudelnd; aber nur flügel
Brächten hinauf; denn es starrte die fluh des erquillenden senkrecht.

Mächtig gereizt umging ich sie rings, ausspähend die schroffen,
Ob nicht irgend sich fände zum born ein möglicher aufgang?
Aber umsonst. Ich wagte zuletzt, auf händen und füſsen
Anzuklettern die fluh, oft unterliegend der arbeit
Endlich gelang ich hinauf an der anderen seite des gipfels.
Aber noch grausere wüsten, als je, voll gräſslicher zacken
Rings, und entsetzlicher spalten empfiengen mich. Sieh! und die sonne
Barg sich auf's neu' und es füllte das blau des umfelseten himmels,
Graunvoll drohend, ein heer anwogender wolken. Mit einmal
Hub sich des Hurnigels fliegender sturm, durchsausend die gipfeln,
Hochaufstrudelnd im schnee, d'rein wirbelnd den schutt der verwittrung,
Hagelvermischt, und den quillenden bach aufschleudernd zum himmel,
Jetzt in den wirbel gerafft, den unendlichen, hätte mich armen
Weit von dem zitternden boden gestürmt des wilden orkans wuth,
Wär in der schroffe mir nicht ereilt ein bergendes felsloch
Unter dem hochherhangenden grat. Als wenn sich des Weltbaus
Aeuſserste stunde genaht, so wüthete jetzt der zerstörung
Schreckengewalt. Schlag stürzten auf schlag graunvolle lawinen
Oben, und unten, umher, in dem strudelnden sturm, der mit vielfach

Wildem getös hier pfiff in dem rifs, dort brüllt in der felsschlucht;
Während von fern hellgellenden schalls aufkrachten des eismeers
Dröhnungen. Ueber mein haupt (so schien's) erbebte der gipfel
Und tief unter mir röchelte dumpf, mit unnennbarem grausen,
Mark und gebein durchdringen, ein unterirdisches donnern.
Unter den alpen (erzählet des volks altheilige sage)
Kerkert die ewige nacht der himmelentsürmenden Hünen
Ungeheures geschlecht, und die brut unholder dämonen,
Beyde gefesselt mit ketten von felsdiamantenen wurzeln
In dem unendlichen schlund, der von morgen gen abend sich hinstreckt,
Uebergewölbt von dem grund der gebirg' und dem boden des eismeers,
Zwölfmal jegliches jahr, wenn der mond wächst, heult ihr gejammer;
Denn sie bäumen sich dann, aufstrebend; doch die gewalt zwängt,
Ueber sie schwer herfallend der riesenkönig des abgrunds.
Jener, der Schreckhornträger genannt in der sprache der Grindler,
Aufrecht stehend am boden, berührt mit stützender scheitel
Seiner behausung gewölb; obgleich wie gen himmel das Schreckhorn
Aufstarrt, dreymal tiefer sich senkt das hohle gefängnifs;
Bäumen sich aber die andern umher, drey nimmt er, die gröfsten,

Stellt auf einander sie hin, daſs nicht einsinke der hauptdohm;
Und stürzt dann mit der ganzen zermalmenden schwere sich selber
Ueber die lautaufheulende schaar. Es bebt bei dem hinsturz
Unten des eismeers grund; und es zeigt sich oben der vollmond.
Dies ist das seltsame gletschergestöhn, dies (sagen sie) jenes
Furchtbar dumpfe geröchel des unterirrdischen donnerns.
Seltsam scheinet die sag' ungläubigen; aber ich selber
Hörte nun beides, und schauderte tief, empfindend die wahrheit.
  Schweigend entfloh nun der sturm: allein noch schrecklicher schien mir,
Als das getös selbst, jetzo die brustbeklemmende stille,
Denn stets dunkeler wurde das graun des geronnenen dampfqualms,
Eingeengt in die schlucht der wildumstarrenden gipfeln.
Furchtvoll schauerte rings die natur, aufgebend den odem.
Leiseren hauchs, stets stiller, entwehte die luft, und todtstumm
Schwieg die verhüllete schöpfung, ein grab; als, krachend, auf einmal
Riſs die gewaltige wolk', und, als stürze die himmliche wölbung,
Trümmer rollend herab im gekrach nachhallender trümm'rung
Aller felsen umher, der schmetternde strahl aus der nacht fuhr,
Hellerleuchtend, um d'rauf noch dunkler zu schwärzen das schluchtgraun.

Rings durchrollte sofort mit hohlhindröhnendem murmeln
Alle gebirge des donnernden halls unendlicher nachhall,
Endlos kehrend mit neuem getös, nur dumpfer und dumpfer,
Bis in den firnen umher sich verlor das ferne gebrülle.
Wie mir geschah, ist dunkel mir noch, und ähnlich dem traumbild;
Aber wie ward mir jetzo, was sah, was hört' ich, und fühlt' ich
Während des dreimalheiligen halls weltfüllenden nachhalls!
Jetzt entrückte mich ganz des erhabenen höchste begeistrung!
Ach! was streb' ich, mit worten es nachzubilden, was damals
Hell mir strahlte! Verstünde mich auch ein irrdisches ohr nur,
Welches nicht selbst von dem donner gebebt in der nähe des donnrers,
Spräch' ich sie aus, die empfindung, die heilige, lauter und würdig?
Zwar erbebend versank, geschreckt von der flamme Kronions,
Gänzlich mein irrdischer sinn; und mein herz erlag der betäubung.
Aber als hätte der blitz, durchzischend die starrenden glieder,
Ganz mir die sterbliche hülle gelöst, entschwang sich der geist frei,
Tönenden schwungs; und getragen vom flug des donnernden adlers
Ueber die trümmer des staubs, frohlockt' ich in jauchzendem jubel,
Ganz von dem ewigen strahl der unsterblichkeit wonnedurchdrungen.

Höhere bilder umschwebeten jetzt mein inneres auge;
Zukunft, gegenwart, und vergangenheit flossen in eins mir:
Und ich verlor mich ins all der unendlichkeit, froh der entkörprung.
Steinbockjäger erzählen den uraltherrschenden glauben,
Ueberliefert; denn nimmer den grund erspähten sie selber:
Irgendwo, hoch oben in unzugänglicher Firnfluh
Dunkl' ein finsteres loch, ein verborgenes, heilig dem schicksal.
Aller Geheimnisse schlüssel, auch die der verborgensten zukunft,
(Heifst es) bewahrt allhier ein doppelhäuptiger Drache,
Gräfslich beflügelt; denn spreitet er aus die schwingen, mit einmal
Ueberschattet die berg', und die weitumgrünende thäler,
Mitten am hellen tag' urplötzlich nächtliches dunkel;
Schlägt er zusammen die flügel, bey heiterem himmel dann donnert's;
Hagelt's, und stürmt's. Den Hurnigel nennt die sprache des volks ihn
Und das verborgene loch in dem fels: die höhle des schicksals.
Hatt' ich in diese vielleicht mich verirrt, entfliehend der windsbraut?
Nicht entscheid' ich's; aber ich sah gesichte, die dem nur
Schaubar werden, der, göttlich gerafft, auf dem heiligen dreyfufs
Völlig geöfnet erblickt das verhüllete buch der verhängnifs,
Urnacht schaut' ich, und chaos, und lichtentstehen, und anfang

Werdender dinge, der erde geburt, und des äthers erzeugung.
Auch die Titanen erblickt ich im kampf mit dem herrscher der welt, Zeus,
Stürmend den himmel, gebirg auf gebirg aufwälzend, und hochher
Niedergeschmettert vom strahl in die brüllende tiefe des abgrunds,
Selbst die olympischen thronen. die stets unnahbaren, schaut' ich
Nah', und Uranias sitz, den erhabensten; aber die göttin
Blendete selbst mein inneres aug', unendlicher klarheit.
Aber hätt' ich auch hundert begeisterte Zungen, unmöglich
Sprech' ich doch aus, was alles ich sah, entrückt der verkerkrung,
Nahe dem heiligen born, in der schwindlichten grotte des schicksals,
Oftmals bebend dem blick. Auch zukunft schaut' ich und bebte
Heftiger noch bey der schau, denn gräſslich nahte die zukunft:
Neue Titanen erblickt' ich, voll blut, noch grauser als jene,
Kommend aus westen zerstörenden gangs, und über die alpen
Schreitend mit zweigen empor, ein weithinwandelnder bergwald.
Bäume waren die zweige, voll mord und früchten des elends,
Pestdampf dünstende, jeder ein ringsverheerender giftbaum.
Diese pflanzte das schreitende heer auf die bebenden alpen:
Und wo ein solcher nun stand, verdorrt' in der runde die lenzflur,

Starb in der blüte die frucht, und verwelkt' in der knospe die rose;
Und an der stelle der sterbenden wuchs untilgbares unkraut.
Ach! ich schaute der heiligen schweiz altäre besudelt:
Schaut' die hayn' entweiht, die palladien alle zerstöret;
Weh! und gelöset den bund der eidgenossen! und: weh! weh!
Hört ich auf bergen; und sah den händeringenden schatten
Tells in die wüste geflohn vor der eigenen kinder empörung.
Nicht ertrug ich den schrecklichen blick; mit thränenden augen
Wandt' ich mich schnell, und entfloh aus der dunkelen höhle des schicksals.

Doch mich entflohnen empfieng der tanz nun sämmtlicher musen,
Unsichtbar (denn himmlischen nur sind himmlische sichtbar
Aber vornehmlich den höheren sinn des seelig erstaunten.
Leises geflatter umflog mir die stirn in melodischem säuseln
Sanfterer tön' als der liebende hört, wenn im nachtigallhayne
Hold die geliebt': ich liebe dich! singt; mit süsserem anduft,
Als entathmen violen und lilien; rosiger helle,
Milder als abendschein, und der früh' erröthende dämmrung.
Plötzlich erschien mir verwandelt umher die ganze gebirgwelt,
Nicht mehr wild; zwar ohne gewächs, doch blühenden anschauns,
Wie, wenn die sonne versinkt, die gestreifeten fluren des himmels.

Jetzt auf pfeilern wölbte sich mir der beschneyete gipfel,
Ründlich zum tempeldohm; zum altar mir wurde der fels, und
Schwelle des tempels der rand des nicht mehr schwindlichten abgrunds;
Während mit lächeln ich schaute herab, wie selige blicken
Nieder zur erde von himmlischer höh. Hain wurde die wüste,
Pforte die gähnende spalt', und die felskluft delfische grotte.
Denn mir heiterte jetzo den blick unsichtbarer musen
Glanz. Der verworrenen wirklichkeit bild verwandelt in urbild
Ihre bezauberung. Form ertheilen nie holden der unform,
Ordnend der dinge gewirr'; und zur welt gestalten die chaos,
Lang' umschwebte der himmlischen flug mit neuer begeistrung
Meinen geleiteten pfad. Ich wandelte nach, wo die helle
Rosiger ward, und der duft jungfräulicher; und wo die töne
Klarer und flötender noch herwirbelten. Jetzo vernahm ich
Rauschende flügelschläg', und hochherbrausendes annahn
Groſser ström', und donnergetön, vollstimmigen einklangs
Steigend zu lautem harmonischem sturm; dann mähligen fallens,
Bis zum gelispel entweht, melodie, nur himmlischen hörbar:
Sieh! und ich stand vor dem quell in dem kreis umtanzender musen.

Nahend dem rauschenden, bog ich die knie', und küſste den boden
Ehrfurchtsvoll, nicht wagend den durst der seele zu stillen
Hier in der gottheit näh, (ich empfand die göttliche waltung)
Und zu blendend umher war die herrlichkeit. Aber Apollon
Zog um die heilige stät', und mich knieenden, hüllende nebel.
Nach drei festlichen blicken geheimniſsvoller verrichtung
(Was in den stillen geschah, erfuhr kein sterblicher seher)
Schwand der nebel, und ach! ich erwacht' entzaubert, Ein traum war's! —
Jetzt dem erzählenden nehmend das wort, in die red' ihm fallend
Lebhaft, selber nicht fremd der begeisterung, selber der musen
Günstling, redetest du, der Chariten würdiger vater:
Was in den stillen geschah erfuhr doch einer, o Nordfrank!
Ich, ich selber. Dein schweigen verhehlt umsonst, was im traum mir
(Der nun erfüllt ist) erschien; denn es sendete wahrlich ein gott ihn,
Jener wohl selbst, der dich oben verbarg in hüllende nebel.
Wisse dann, weiſst du es nicht, und mit wonn' erfahrt es, ihr andern,
Denen doch allen am herzen ja liegt des kühnen bestrebens
Volles gelingen; Nach wunsche gelang's! Im kreise der musen
Naht' ihm der gott, und vollendete selbst die erhabene weihe.

Ja! noch seh' ich ihn, wie an dem born ihn Foibos Apollon
Segnend gelabt, und den durst ihm gestillt nach himmlischer wahrheit!
Sehe, wie hoch dort oben am kulm des parnassischen Eigers
Trat aus dem nebel hervor, voll ernst, der heilige jüngling,
Jetzo geweiht, kein sterblicher mehr, ein priester Apollons.
Andros sprach's; und erröthend verbarg der bescheidne sein antlitz,
Während die andern gesammt laut klatschten. Aber Theone,
Wünschend das räthsel gelöst der verzweiflungähnlichen ankunft,
Als er, der weinenden Myris zu füſsen, in ohnmacht hinsank,
Flehte dem schweigenden: jetzt auch, genau berichtend die rückkehr,
Ganz zu vollenden des gangs, des begeisterten, wundererzählung.
Und er gehorchte, verschämt anblickend den tisch, und begann so:
Was auch in jener verhüllung geschah (mir selber ist wahrlich
Solches verhüllt; auch fehlet noch stets des wunsches erfüllung,
Jenes geheimeren, ach! und der himmlischen weihe vollendung)
Aber sobald aus dem nebel ich trat, verschwand die bezaubrung,
Tempel, und grott', und altar, und der luft, und der gehörten
Nur in der seele mir blieb die begeisterung, und der gehörten
Himmlischen töne gesumm, und der blick in die heilige ferne,

Aber ich stand, wie vom traume geweckt, auf dem gipfel des Eigers,
Spähend die senkungen rings, bedacht auf schleunige rückkehr,
Denn jetzt zog mich zur erde herab der Chariten anmuth,
Und, nicht länger bekämpft, gewalt unschuldiger sehnsucht.
Aber es zeigte sich nirgend dem aug' ein möglicher abgang,
Luft schien einzige bahn, und herabsturz einzige rückkehr.
Dennoch sank in dem busen mir jetzt der freudige muth nicht!
War auch ein traum nur die weih'; in dem traum war göttliche stärkung.
Strahlenerquickt, und beseelt von der reinen ätherischen bergluft,
Tanzt' ich, zur rechten, die trümmer hinab, ich wuſste nicht selbst wie?
Mancherley mittel ersann ich indeſs zur schnelleren abfahrt;
Hingelehnt an dem stock, dreybeinig, entrutscht' ich dem schneekulm;
Bald, an dem starken geschwungen, entflog ich im sprunge dem absatz,
Wie mit geschwirr' ein geschnelleter pfeil entflieget der senne;
Bald, wo vom bergrand glitt ein jähanschüssiges glatteis,
Ueberlegt ich nicht lang'; ich setzte mich, selber der nachen,
Rudernd mit beyden händen, und steuernd die fahrt mit dem alpstock,
Ueber die dünnergefrorne, durchlöcherte rinde des abgrunds
Leichthinglitschend; und bald, im voraus hinschleudernd das steuer,

Zwischen den füfsen das haupt, enttaumelt' ich, rollend, dem abhang
Schneeiger hügel im huy der betäubenden schnelligkeit stäubend.
Hätte mich unten gesehn, ein gebirgumwandernder geishirt,
Dieser, entweichend des balls im geroll' anwachsender kugel,
Hätte wohl schwerlich geglaubt, dafs der kern ein lebender mensch sey.
So durch manchen versuch der verwegensten mittel gelang's mir
Endlich von oben herab die geweidete fluh zu erreichen,
Wo felskundige jäger herumgehn, gemsen erspähend,
Auch hochweidende hirten des bergs, die täglich die wüste
Mühsam hinauf durchstreben, den weg mit gesängen sich kürzend,
Zwar ist betretener hier das gebirg; doch immer verödet,
Wildert es hüttenentblöfst, und nährt kaum flüchtige heerden;
Denn es stürzen von oben hinab zertrümmernde haufen
Gipfelentblöfsten granits, und schutt der verwitterten felshöhn,
Oft auch ganze gebirge von schnee, verheerenden schwerfalls.
Hier nun durchstieg ich den tobel des Trümmleten, hart an der Jungfrau
Fufs, nicht ohne gestöhn aufklimmend die höhe des Scheidecks,
Aber, wie jetzt ich erblickte, genaht den ersehneten hütten,
Einen (so däucht' es mir hier in der täuschenden ferne) den hauptmann,

Jenem verhafsten, ähnlichen mann — o! letzte der proben,
Harteste, nimmergeträumte! — wie wallendes feuer empor mir
Flog aus dem herzen das blut in die heifserglühenden wangen.
War's nur blendung? es zweifelte lang:, in wilder empörung
Aller gefühle, die seel': als jetzt dem fremdlinge Myris,
Sie, sie selber, vertraulich genaht, (unglaubliches wunder!)
Nicht die umarmung verweigerte. Nein, so traf mich der anblick
Nicht, der entsetzlichen schau, da des seelenmordenden ungotts
Schild mich versteinerte, noch das gesicht in der höhle des schicksals,
Als ich den schatten des Tell in verzweiflung stürzen vom fels sah,
Wie jetzt traf mein bebendes herz des grausamen Eros
Giftigster pfeil. Auch diese bestand, die letzte der proben,
Ueberwindend, mein muth. Ich bezwang den empörenden wahnsinn
Durch dich, heiliges blindes vertraun reinherziger liebe!
Und was der sinn wahrnahm, unmöglich schwur es die seele.
Jenen verleugnend, besiegt' ich des bluts aufbrausende wallung;
Und zwar herzlich ermattet vom kampf, trotz jener, mit jedem
Steigenden nahenden schritt mir steigenden, nahen gewifsheit:
Sie sey's, welche der mann, der jetzt in die sennte hineingieng,

Traulich umarmt, schritt kühn ich heran; bis endlich, von allen
Plötzlich erblickt, mir herab entgegen stürzten die schwestern,
Heil! heil! rufend, triumph! dafs triumph nachhallten, und heil! heil!
Alle felsen umher. Doch, genaht der holden umarmung,
Sank in betäubung ich hin zu dem Fufs der ewig geliebten.
So durch marter der höll' erkaufen die himmlische wonne
Sterbliche! solches ist endliches loos; so wollte das schicksal:
Stets nur thränen entblühn die duftendsten blumen des lebens!
Denn nichts gleicht der entzückung, in welcher ich, plötzlich entblendet,
Plötzlich geweckt von dem nichtigen traum, vor wonne dahinsank!
So nur stirbt, der unsträflich gelebt, den seligen scheintod
Seiner befreiung, so fährt im triumph die tugend gen himmel.
Was jetzt meiner auch harrt, soll auch die letzte der wonnen
Diese mir seyn, nicht murr' ich; ein augenblick, wie mir der war,
Lohnet ein leben voll quaal, und erkenntlich segn' ich mein schicksal.
Also sprach er, und endigte, tiefaufseufzend, die rede,
Noch nicht hebend den blick; und, voll theilnehmender rührung,
Horchte noch lang', als er schwieg, der kreis dem schweigenden schweigend.
Drauf nun redetest du, festliebender Andros von Bonal,

Feyerlich, während die andern, verstummt, aufhorchten voll ehrfurcht:
Jetzt ist erfüllt mir der traum, der erhabene, jetzo der wunsch mir!
Armer, von Eros verfolgter, der jungfraun treuer begleiter!
Der du dich selber entführt, zu besiegen den reiz der verführung,
Und mit den schrecklichsten mächten der alphöhn siegend gekämpft hast!
Ruhe nun aus, und geniefse den lohn der bestandnen erprobung!
Sprach's; und das zeichen nunmehr angebend, stiefs er ins hifthorn.
Das um die schulter ihm hieng, mit gewalt: laut tönt' es, und dreymal
Kehrte der schall hohlmurmelnd. Sogleich, als weckte der nachhall
Sämmtliche töne der alpen, erklang im ätherischen luftraum
Fern um die sennt' ein beginnendes chor vielfältiger stimmen,
Pfeifengetriller, im hall antwortender hörner, und sanft d'rin
Wechselgesang ringsher von jünglingen, mädchen, und kindern
Wirbelte näher und näher; und lautaufbrausend im einklang
Dicht um die staunende hütt', ein wohllautwogendes tonmeer,
Ueberschwamm die harmonische fluth den horchenden tischkreis.
Jed' empfindung erhöhend, ergriff Polyhymnias allmacht
Alle herzen, dafs sämmtliche, selbst der verordner der zaubrung
Weinten vor wonnentzückung. Es schien, als wären geflogen

Auf das gegebene zeichen des horns, vom gipfel des klangbergs
Her, um der Chariten dach die neun tonkundigen schwestern,
Und dem berauscheten helden, den drein, und der huldinnen mutter,
Schien, wie verklärt, nicht mehr ein irdischer, selber Apollon,
Andros, der führer des chors. Wie jetzt allmählig die töne
Starben, und rings sich erholte der kreis von der wunder-betäubung,
Wieder zum jüngling gekehrt, der noch voll bebender hoffnung
Hauchlos staunte, begann der hochbeseligte vater:
Jetzt sey das fest uns vollendet, das herrliche! jetzo die krönung!
Treuer, von Eros und Hermes verfolgeter führer der jungfraun,
Freue dich jetzo des siegs, und geniesse des siegers triumphlohn!
Wie nach den zwölf leidvollen ermüdungen endlich Herakles
Einst aus der brennenden hülle, der blutvergifteten, siegreich
Ueber die erd' auffuhr in den kreis der seligen götter,
Selber ein gott, ausruhend nunmehr am olympischen gastmahl;
Also ruhe nun aus in dem kreis der glücklichsten glücklich!
Denn fürwahr! ein olympisches mahl ist das hiesige festmahl;
Und ein Herakles du selbst; auch fehlt mit nichten die hebe!
Sprach's; und der jüngling erglüht', und noch rosiger glühte die huldin,

Beyd' unruhig, verwirrt, und nicht ganz ergründend den vater,
Der an der wonnigen quaal sich ergötzete, beyde betrachtend.
Aber er hielt sich nicht mehr, nachgebend jetzo dem anblick
Seiner Theon', und der eigenen seel unduldigem antrieb;
(Denn hoch liebt' er das paar; und die wechselseitige liebe
Beyder erhöhte die sein', und verjüngt ihm jegliche sehnsucht)
Also gab er den zweyten der wink'; und sogleich nach einander
Traten herein paarweis' und umkränzt mit blumen der alphöhn,
Hirten und hirtinnen, all' um den tisch kreiswandelend dreymal,
Und hinlegend die kränze, für jeglichen einen, beym weggehn,
Aussen begann dann wieder das chor; und es wuchs die bezaubrung.
Aber es stand nunmehro vom tisch, mit bedeutung, der vater
Auf; und es folgten ihm all'. In's freye! rief er und schleunig
Eilten sie aus. Wie staunten sie jezt, als, mitten im umkreis
Jenes den himmel entsunkenen chors, die schwestern und N o r d f r a n k
Standen! (denn vater und mutter allein war kund die verfügung)
Jetzt, wie den gipfel der spannung erreicht der erwartungen taumel,
Nahte der vater dem held, und, herbeygeführt von der mutter,
Nahte die holderröthende selbst aus der mitte der schwestern:

Drauf nun vollendetest du, grofsmüthiger Andros von Bonal:
Nimm aus des vaters händen sie hin, und den händen der mutter,
Sohn! die dich liebende tochter! Im angesichte der Jungfrau
Segnen wir euch: seyd glücklich! und liebt einander auf ewig!
Also sprach er; und legte die händ' auf der seligen häupter
Thränen im blick. Seyd glücklich wie wir! sprach weinend die mutter.
Aber es eilten herbey mit den blumigen flechten die schwestern
Kränzend die beyd'; und sie knieten, empfangend den heiligen segen.
Ach! und es bebte die lilienhand der rosigen Myris,
Während der krönung des Bunds, in der bebenden rechte des jünglings.
Holder als je nun schaute herab die ätherische Jungfrau;
Sämmtliche götter auch lächelten hold von der alpen olymphöhe,
Aber es gab noch das dritte der festlichen zeichen der vater:
Plötzlich begannen die hörner umher und die trillernden pfeifen,
Tanzmelodieen. Die hirtin ergriff der hirt, und die gattin
Fafste der gatt', und das bräutchen der bräutigam; aber die kinder
Schwangen einander, das erste das best', in freudigem umdrehn;
Und unschuldig wie sie, herzfroh der zärtlichen freundschaft,
Und der natur, der gemeinsamen wonn', und der eigenen freiheit,

Drehten sich Cynthia, selbst, und die lilienarmige Dafne,
Beide noch wunschlos; aber gewünscht von jeglichem jüngling.
Ganz bis zum ende des tags, auf der weitumschauenden sennalp,
Wechselten tanz, und gesang, und des mahls gesellige labung.
Und so krönt' ein dreifaches fest, voll wonnen der unschuld,
Nordfranks siegende treu', und der grazien wandrung zur Jungfrau.

19.

cher
sterin
shausen
-9990

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baggesen, Jens,

Parthenais oder die Alpenreise

Amsterdam [1807]

P.o.germ. 73 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105020-0